

# BILDUNG

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

6 | 2017

# SCHWEIZ

Im Frühling fit für neue Lehrmittel

Neu im Verlag LCH: «Wenn Bewegung Wissen schafft»



# OPITEC

Ihr einzigartiger Partner und Anbieter  
für Werken, Technik, Freizeit und Hobby

## SCHON GEHÖRT?

2017 GIBT ES EINMALIG  
**15%**  
AUF FAST ALLES

auf alle Artikel \*, für alle Bestellungen  
die ab heute bei uns eingehen und die wir  
bis 31.07.2017 an Sie ausliefern können.

\* außer im Hauptkatalog gesondert gekennzeichnete  
oder im Preis reduzierte Artikel.  
Alle Lieferungen basieren auf unseren im Hauptkatalog  
2016/2017 auf Seite 714 und im Internet  
abgedruckten Geschäftsbedingungen



So erreichen Sie uns:

OPITEC (Schweiz) AG - H. Pestalozzistrasse 1 - 1707 Freiburg

Tel.: 026 488 38 39 - Fax 026 488 38 38 - E-Mail: info.ch@opitec.com - Internet: www.opitec.ch

S202\_9\_SD

# Revoca

[www.revoca-online.ch](http://www.revoca-online.ch) - Lernen mit System !  
Ausgerichtet auf den Lehrplan 21 und aktuelle Lehrmittel.

Online - ohne Installation. Kompetenzziele sind sichtbar. Lernerfolge werden greifbar.

**NEU - Alles auf einer Plattform - Lernen - Protokollieren - Administrieren - NEU**  
**Lösen Sie für Ihre Institution eine gratis Probe-Lizenz - Eine Anfrage lohnt sich !**

### Module Revoca Lernsoftware

#### Sek I und Sek II - Stufe

- Deutsch
- Englisch
- Französisch
- Italienisch
- Latein
- Mathematik

#### Primarstufe

- Paket Primar (D, F und MA)
- English Primary (ab der 3. Klasse)

#### Weitere Module

- Denkspiele
- Medizinische Praxis Assistenz (MPA)
- Kitchen Training



Mehr Infos auf unserer Homepage - [www.revoca.ch](http://www.revoca.ch) - Kontakt: [info@revoca.ch](mailto:info@revoca.ch)



**Ausgabe 6 | 2017 | 30. Mai 2017**

Zeitschrift des LCH, 162. Jahrgang der Schweizer Lehrerinnen- und Lehrerzeitung (SLZ) BILDUNG SCHWEIZ erscheint 11 Mal jährlich

**Impressum****Herausgeber/Verlag**

Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH

- Beat W. Zemp, Zentralpräsident
- Franziska Peterhans, Zentralsekretärin
- Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH

**Zentralsekretariat und Redaktion**

Pfingstweidstrasse 16, 8005 Zürich  
Telefon 044 315 54 54, Fax 044 311 83 15  
E-Mail: bildungschweiz@LCH.ch  
Internet: www.LCH.ch, www.bildungschweiz.ch  
Erreichbar Mo–Do, 8–12 Uhr und 13.30–16.45 Uhr, Fr bis 16 Uhr

**Redaktion**

- Belinda Meier (bm), Leitende Redaktorin
  - Deborah Conversano (dc), Redaktorin Print/Online
  - Maximiliano Wepfer (mw), Redaktor Print/Online
- Ständige Mitarbeit: Adrian Albisser (Bildungsnetz), Claudia Baumberger, Jürg Brühlmann (Querbeet), Sandro Fiscalini (Cartoon), Peter Hofmann (Schulrecht), Roger Wehrli (Fotografie), Eleni Kougonis (Fotografie)

**Abonnemente/Adressen**

Bestellungen/Adressänderungen:  
Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch

Adressänderungen auch im Internet:  
www.bildungschweiz.ch  
Für Aktivmitglieder des LCH ist das Abonnement im Verbandsbeitrag (CHF 74.– pro Jahr) inbegriffen  
Jahresabonnement für Nichtmitglieder:  
Schweiz CHF 108.50, Ausland CHF 183.50  
Einzelexemplar CHF 10.25, ab dem 8. Expl.  
CHF 7.20 (jeweils plus Porto und MwSt.)

**Dienstleistungen**

Bestellungen/Administration: Zentralsekretariat LCH, 044 315 54 54, adressen@LCH.ch  
Reisedienst: Monika Grau, m.grau@LCH.ch

**Inserate/Druck**

Inserateverkauf: Martin Traber, Zürichsee  
Werbe AG, Tel. 044 928 56 09  
martin.traber@zs-werbeag.ch  
Mediadaten: www.bildungschweiz.ch  
Druck: FO-Zürisee, 8132 Egg ZH  
ISSN 1424-6880 Verkaufte Auflage:  
43 349 Exemplare (WEMF/SW-Beglaubigung)

**LCH**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

**Guten Schultag!**

Das waren noch Zeiten, als sich die Geschwister Pascal und Caroline neckten und Médor «wuf wuf» bellte. Die kleinere Schwester Mireille wusste noch nicht viel vom Leben. Und die Eltern, Françoise und Marc, hatten alle Hände voll zu tun mit Beruf und Familie. Denn: Elle est photographe – wenngleich sie die meiste Zeit als Hausfrau engagiert war – et il est pilote.

Die Familie Châtelain hat viele von uns im Französisch-Unterricht begleitet. Mit ihren Dialogen hat sie durch die Bücher «Bonne Chance» geführt und uns dabei am Alltäglichen teilhaben lassen. Es wurde gekocht, gegessen, Geschirr gespült, es wurde telefoniert, diskutiert, gelacht, geweint und gestritten. Auch wenn die Gespräche bereits damals etwas konstruiert anmuteten, so erinnere ich mich heute mit Nostalgie an diese berühmte famille romande de Genève und die beiden Puppen Pierrot und Pierrette, mit denen wir hier und da ein Liedchen gesungen haben.

Das Lehrmittel der 80er-Jahre ist heute passé. Mit der Einführung des Frühfranzösisch wurde es sukzessive durch andere Lehrmittel ersetzt. Infolge der Umsetzung des Lehrplans 21 hat zudem ein Paradigmenwechsel stattgefunden, der die Erarbeitung neuer Unterrichtsmaterialien mit sich zog. So entstanden unter anderem die beiden Französisch-Lehrmittel «dis donc!» und «ça bouge», die wir Ihnen in der vorliegenden Ausgabe zum Schwerpunkt «Weiterbildung und Lehrmittel» näher vorstellen werden (S. 12, 22). Wie sich rund 40 Lehrerinnen und Lehrer an der Pädagogischen Hochschule in Zürich im vergangenen Monat zu «dis donc!» weiterbildeten, zeigt die Reportage ab Seite 12.

Überlegen Sie noch oder wenden Sie «SE:Mi» bereits an? Dieses praktische Tool zeigt Lehrpersonen auf, wo sie in der informatischen Bildung noch Nachholbedarf haben. BILDUNG SCHWEIZ stellt es ab Seite 16 vor. Weitere Lehrmittel zur Laufbahngestaltung für Mittelschülerinnen und -schüler, zum Wetter und Klima für Primarschülerinnen und -schüler, zu Wirtschaft, Arbeit und Haushalt ebenso wie zur Medienkompetenz für Jugendliche der Stufe Sek I runden die Palette an Weiterbildungs- und Lehrmittelbeiträgen ab.

Unsere Serie zur schulischen Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen führt Sie diesmal in die Zürcher Gemeinde Embrach. Für die Umsetzung einer erfolgreichen Integration setzt die Schule ein eigens entwickeltes Konzept um, das Eltern früh und aktiv miteinbezieht (S. 30). Passend zum Thema stellen wir Ihnen aktuelles Unterrichtsmaterial und die Ausstellung «Magnet Basel» vor, die 100 Jahre Migrationsgeschichte im Dreiländereck beleuchtet.

Belinda Meier



«Bonne Chance» weckt Erinnerungen.



**43** Die Spezialreisen LCH verzaubern – eine Vielgereiste erzählt, was sie daran schätzt.



**7** Über 6000 Personen nahmen am Bildungstag von «Bildung Bern» teil. Er bot ein vielseitiges Programm rund ums Gehirn und Denken.



**34** «Was ist die Schweiz?», fragt das Forum Schweizer Geschichte.

**30** Im Schulhaus Ebnet im zürcherischen Embrach gelingt Integration auch durch Elternarbeit.



**20** Das neue Buch «Wenn Bewegung Wissen schafft» des Verlags LCH ist da!

Fotos auf diesen Seiten: Regula Bolliger, Adrian Moser, Maximiliano Wepfer, Claudia Baumberger, Angel Sanchez

Titelbild: Schnappschuss im Schulhaus Ebnet  
Foto: Maximiliano Wepfer



## AKTUELL

- 6 Die Fremdsprachenfrage beschäftigt die Kantone
  - 7 «Denkbar» inspirierend
  - 8 Informatiktage: Schule in der digitalisierten Welt
  - 9 Gut mit Eltern zusammenarbeiten
  - 11 Bildung 5.0? Lernen der Zukunft, Schule der Zukunft
- 

## WEITERBILDUNG

- 12 «dis-donc!» – das neue Lehrmittel ist en route
  - 16 «Ein Tool in der Hand von Lehrpersonen»
- 

## LEHRMITTEL

- 18 Laufbahn aktiv planen
  - 20 «Das Unspektakuläre stelle ich ins Zentrum»
  - 22 «Ça bouge»: Zurück zur Einfachheit
  - 25 Wissen wir, was Flucht wirklich heisst?
  - 26 Mit quakender Unterstützung ein Wetterkenner werden
  - 27 Präventionsprojekt freelance: «Chasch au grad nackt id Schuel»
- 

## INTEGRATION

- 30 Die Brücke, welche die Welt ins Dorf bringt
  - 33 Ausstellung: Auf der Suche nach Zuflucht und Zukunft
- 

## RUBRIKEN

- 37 BILDUNGSNETZ
- 38 BÜCHER UND MEDIEN
- 43 REISEN LCH
- 47 MEHRWERT LCH
- 49 BILDUNGSMARKT
- 55 QUERBEET | BILDUNG SCHWEIZ demnächst

850 Lehrstellen in 25 Berufen | [www.login.org](http://www.login.org)



**log in** Nächster Halt  
Lehrstelle



# Die Fremdsprachenfrage beschäftigt die Kantone

**Soll im Kanton Zürich künftig nur noch eine Fremdsprache auf der Primarschule unterrichtet werden? Nein, sagte das Stimmvolk am 21. Mai an der Urne mit 60,8 Prozent. Auch in anderen Kantonen sind die Fremdsprachen ein viel diskutiertes Thema und es stehen noch Entscheide aus.**

«Wir sind sehr enttäuscht. Es ist offenbar nicht gelungen, die Argumente, die wir hatten, zum Tragen zu bringen», sagte Lilo Lätzsch, Präsidentin des Zürcher Lehrerinnen- und Lehrerverbands ZLV, am 21. Mai 2017 zu Radio SRF.

Der ZLV, die Zürcher Kantonale Mittelstufe ZKM, die Sekundarlehkräfte des Kantons Zürich SekZH und die Arbeitsgemeinschaft Schule mit Zukunft hatten gemeinsam die Initiative «Mehr Qualität – eine Fremdsprache an der Primarschule» lanciert. Über 60 Prozent der Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entschieden sich gegen dieses Anliegen.

Das Initiativkomitee schrieb in einer Medienmitteilung vom 21. Mai, es fordere von den politischen Gremien nun vehement Massnahmen zur operativen Verbesserung des Sprachenkonzepts im Kanton Zürich. «Was es jetzt endlich braucht, ist eine detaillierte Evaluation des Fremdsprachenunterrichts im Kanton Zürich.» Als Sofortmassnahme verlangt das Initiativkomitee von der Politik, den Fremdsprachenunterricht mit mehr Halbklassenunterricht zu verbessern.

## Abwarten im Thurgau

Der Thurgauer Grosse Rat hat am 3. Mai 2017 eine Gesetzes-

änderung beraten, die die Abschaffung des Frühfranzösisch verlangt. Neu soll Französisch als zweite Fremdsprache erst auf der Sekundarstufe I unterrichtet werden. Mit 68 zu 53 Stimmen hat das thurgauische Kantonsparlament beschlossen, auf die Vorlage einzutreten. Damit würde künftig nur noch Englisch auf der Primarstufe unterrichtet werden. Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, bedauert diesen Entscheid sehr. Am 14. Juni findet die zweite Lesung im Grosse Rat statt.

## Volksentscheid in Graubünden

Ebenfalls am 3. Mai 2017 hat das Bundesgericht über die

Zulässigkeit einer Fremdspracheninitiative entschieden, die verlangt, dass künftig an allen Primarschulen im Kanton Graubünden nur eine Fremdsprache obligatorisch ist, je nach Sprachregion Deutsch oder Englisch. Die Initiative war zuerst vom Bündner Kantonsparlament für ungültig erklärt worden, das Verwaltungsgericht hob den Entscheid später auf und erklärte sie für gültig. Die Beschwerde der Initiativgegner vor Bundesgericht wurde abgewiesen. Nun wird das Bündner Stimmvolk an der Urne über die Initiative entscheiden.

**Deborah Conversano**

## LEHRERAUSBILDUNG

### BL: Kein «Uni-Zwang» für Sek-Lehrer

«Ja zu fachlich kompetent ausgebildeten Lehrpersonen» lautet der Titel der nicht formulierten Initiative, über die die Stimmberechtigten im Kanton Basel-Landschaft am 21. Mai 2017 entschied.

Die Initiative verlangte eine Änderung der Ausbildung für unbefristet angestellte Lehrpersonen der Sekundarschule. Um eine feste Anstellung an einer Baselbieter Sekundarschule zu erhalten, sollten sie ein Studium an der Universität sowie eine einjährige pädagogische Ausbildung an einer Pädagogischen Hochschule (PH) absolvieren. Lehrpersonen, die sich für den anderen Ausbildungsweg, den integrierten Masterstudiengang an einer PH, entscheiden würden, hätten demnach nur noch befristet angestellt werden können.

Gemäss den Initianten sollte durch die Initiative die Unterrichtsqualität durch eine stärkere Gewichtung der Fachausbildung gesteigert werden, um so die Ausbildung der Schülerinnen und Schüler zu verbessern. Lanciert wurde die Initiative vom Komitee «Starke Schule beider Basel».

Das Stimmvolk erteilte dieser Forderung mit einem Nein-Anteil von 78,3 Prozent eine wuchtige Absage. Ein überparteiliches Komitee hatte sich gegen die Initiative gestellt. Dies unter anderem, weil der Kanton Basel-Landschaft nach einer Annahme die interkantonale Vereinbarung über die Anerkennung von Ausbildungsabschlüssen der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz EDK hätte kündigen müssen. Zudem warnte das Gegenkomitee davor, dass der Mangel an Lehrpersonen sich schlagartig und massiv verschärfen würde. (dc)

## LEHRPLANINITIATIVE

### Solothurn bleibt beim Lehrplan 21

Im Kanton Solothurn hat im Juni 2016 ein Initiativkomitee die Volksinitiative «Ja zu einer guten Volksschule ohne Lehrplan 21» eingereicht. Die Initiative wurde mit 65,6 Prozent vom Stimmvolk deutlich verworfen.

Gegen die Initiative hatte sich unter anderem auch der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO engagiert. Auf seiner Website kommentierte er am Abstimmungssonntag nach Bekanntwerden des Resultats: «Der LSO ist sehr erfreut und erleichtert über den Ausgang der Abstimmung zum Lehrplan 21. Insbesondere ist der LSO froh darüber, dass der Kanton Solothurn nicht gezwungen ist, einen teuren Alleingang in Sachen Lehrplan zu fahren und dass er nicht zu einer Insel in der Schullandschaft wird.» Auch der LCH ist froh über den Ent-

scheid. Mit der Initiative sollte die Einführung des Lehrplans 21 im Kanton Solothurn verhindert und stattdessen ein anderer Lehrplan eingeführt werden. Im Volksschulgesetz sollte unter anderem verankert werden, dass die Bildungspläne einen Rahmenlehrplan für den Kindergarten sowie Jahrgangsziele für jedes Schuljahr der Primarschule oder für einzelne Stufen beinhalten. Statt der im Lehrplan 21 vorgesehenen Fachbereiche Natur und Technik sowie Räume, Zeiten, Gesellschaften sollten in den Bildungsplänen unter anderem die Fächer Geschichte, Geografie, Biologie, Physik und Chemie in den Bildungsplänen verankert werden.

Bisher hat das Stimmvolk keiner kantonalen Vorlage zugestimmt, mit der die Einführung des Lehrplans 21 hätte verhindert oder erschwert werden sollen. Dies betrifft die Kantone Aargau, Appenzell Innerrhoden, St. Gallen, Schaffhausen und Thurgau. (dc)



# «Denkbar» inspirierend

Wie lernen wir effizient? Wie effizient lernen wir? Unter dem Motto «denkbar» haben sich am diesjährigen Berner Bildungstag rund 6000 Lehr- und Schulleitungspersonen sowie weitere Fachpersonen aus dem Schulbildungsbereich in der Tissot Arena in Biel eingefunden. Während eines Tages haben sie sich mit dem menschlichen Gehirn, dem Denken und dem Lernen auseinandergesetzt.

125 Jahre, die zehnte Durchführung, das zehntausendste Mitglied – am diesjährigen Berner Bildungstag konnten gleich mehrere Jubiläen gefeiert werden. «Vor 125 Jahren wurde der Lehrerverband des Kantons Bern gegründet», verkündete Martin Gatti, abtretender Präsident von Bildung Bern, in seiner Ansprache. Dass bereits zum zehnten Mal der Berner Bildungstag durchgeführt werde, sei ebenfalls sehr erfreulich. «Und mein Wunsch, dass ich noch während meiner Amtszeit das zehntausendste Mitglied begrüssen darf, ging ebenfalls fristgerecht in Erfüllung», teilte er stolz mit. Bettina Kuchen, das zehntausendste Mitglied des Berufsverbands Bildung Bern, wurde mit tosendem Applaus auf der Bühne willkommen geheissen. Über ihr Geschenk, eine einjährige kostenlose Mitgliedschaft, freute sie sich sehr.

## «Wiederholen ist die Mutter des Lernens»

«denkbar», das Thema des diesjährigen Berner Bildungstags, war dem 1,2 bis 1,4 Kilogramm schweren menschlichen Körperorgan gewidmet, das beeindruckende 20 Prozent des Gesamtenergieumsatzes für sich einnimmt: dem Gehirn. Wie es funktioniert, welche Leistung es erbringt und wie Lernen stattfindet, wurde im Lauf des Tages in Form von Referaten und einer Podiumsdiskussion eruiert. «Wiederholen ist die Mutter des Lernens», erklärte etwa Lutz Jäncke, Professor für Neuropsychologie an der Universität Zürich, in seinem lebendigen Vortrag. Damit gelernt werden könne, sei zudem vollste Konzentration notwendig. Von Multitasking hält er dementsprechend wenig. Dafür seien Menschen nicht gemacht. Die Reizüberflutung führe vielmehr zu

unkontrollierten Handlungen. Leistung sei dann möglich, wenn Können, Fähigkeit und Möglichkeit gleichsam zusammenspielen. «Motivation und Selbstdisziplin sind dabei wichtige Grössen.»

## Impulskontrolle ist zentral

Auf die zentrale Rolle der Selbstdisziplin respektive der Impulskontrolle wies auch Daria Knoch, Professorin für soziale Neurowissenschaften an der Universität Bern, hin. Impulskontrolle meint die Fähigkeit, unmittelbare Reize und inadäquate Reaktionen zu unterdrücken. Sie ist sowohl für die Prävention oder Überwindung von Abhängigkeiten als auch für das Fällen von Entscheidungen, die dem Wohl der Gemeinschaft dienen, von Bedeutung. «Impulskontrolle wenden wir täglich an», sagt Knoch. Die Fähigkeit, sie auszuüben und damit egoistische Bedürfnisse zurückzustellen, sei wichtig für die Gesellschaft.

## Sind soziale Entscheide lernbar?

Impulskontrolle findet im Präfrontalcortex statt. Dieser Teil des Gehirns ist erst im Alter von 20 Jahren vollständig entwickelt. Dies könnte laut Knoch erklären, weshalb Jugendliche nur mangelhaft Impulskontrolle anwenden und damit öfter einer unmittelbaren Belohnung verfallen würden. «Das Gehirn passt sich jedem Alter an, daher kann auch der Präfrontalcortex trainiert werden», sagte sie. Für die Forschung ist die Impulskontrolle unter anderem deshalb so interessant, weil die Vermutung nahe liegt, dass mit gezieltem Training auch vermehrt sozialere und nachhaltigere Entscheide in unserer Gesellschaft getroffen werden könnten.

## Petition gegen Bildungsabbau

Mit den Worten «Jetzt wird es denkbar ernst» leitete Beat W.



Rund 6000 Fachpersonen aus der Schulbildung haben den Berner Bildungstag in Biel besucht. Foto: Adrian Moser

Zemp, Zentralpräsident LCH, den bildungspolitischen Teil ein, der in der Folge auch von Erziehungsdirektor Bernhard Pulver, PHBern-Rektor Martin Schäfer, Martin Gatti sowie dem designierten Präsidenten von Bildung Bern Pino Mangiaratti geprägt wurde. Sein Grusswort widmete Zemp dem seit Jahren anhaltenden Bildungsabbau. Anhand ausgewählter Praxisbeispiele zeigte er auf, dass der Abbau in Form gestrichener DaZ-Lektionen, erhöhter Pflichtpensen oder zusammengelegter Schulen die Bildungsqualität stark gefährdet. «Bildungsabbau zu Lasten der Schwächsten ist denkbarer Schwachsinn», lautete deshalb eine seiner Schlussfolgerungen. Die bereits vollzogenen und die künftigen Abbaumassnahmen würden alle – Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern – belasten. Dass Bildung Bern nun bereits die zweite Petition gegen den Bildungsabbau lanciert, begrüsst er sehr: «Es lohnt sich, dagegen anzukämpfen!»

## «Sie sind keine Lehrplan-Anwendungsmaschinen!»

Um Abbaumassnahmen und die Umsetzung der schulischen Integration ging es auch im offenen Brief an Bernhard Pulver. Der im März 2017 veröf-

fentlichte Brief wurde von 800 Lehrpersonen unterzeichnet. Sie alle forderten mehr Unterstützung. Am Bildungstag ergriff Pulver die Gelegenheit und reagierte darauf. «Ich nehme den Brief sehr ernst», betonte er, wies aber auch darauf hin, dass die Ressourcen derzeit begrenzt blieben. Er riet den anwesenden Schulleitungs- und Lehrpersonen, die Ressourcen an ihren Schulen freier, aber dennoch in guter Absprache einzusetzen. In Bezug auf die vielfachen Herausforderungen, mit denen sich die Lehrpersonen konfrontiert sehen, verstand es Pulver, zum einen die Gemüter zu beruhigen, zum anderen an die Kernaufgabe zu erinnern: «Sie sind keine Lehrplan-Anwendungsmaschinen! Ihr Job ist es, mit Ihren Schülerinnen und Schülern eine Beziehung aufzubauen. Lassen Sie sich nicht verunsichern. Auch mit dem Lehrplan werde dies nicht anders. «Bildung ist Beziehung», betonte er abschliessend. Der Berner Bildungstag findet alle zwei Jahre statt, das nächste Mal 2019.

Belinda Meier

## Weiter im Netz

[www.bildungbern.ch](http://www.bildungbern.ch)

# Schule in der digitalisierten Welt

Die interaktive Ausstellung «Digitalisierung und Schule» der Stadt Zürich zeigt im Rahmen der Informatiktage 2017 am 17. Juni, wie die Digitalisierung im Klassenzimmer als Chance genutzt werden kann.

Die Digitalisierung verändert Gesellschaft und Arbeitswelt, aber auch unser Denken und Zusammenleben. Nur wer über die nötigen digitalen Kompetenzen verfügt, kann in Zukunft im Arbeitsmarkt erfolgreich sein und in der Gesellschaft eine Rolle spielen. Unterstützung dazu bietet der Lehrplan 21, der mit der Einführung ab dem Schuljahr 2018/19 gezielt die Bereiche Medien, Informatik und Anwendungskompetenz abdecken wird. Wie der schulische Alltag im digitalen Umfeld von heute und morgen aussieht, zeigt die Veranstaltung «Digitalisierung und Schule» an den Informatiktagen 2017.

## Blick in die nahe Zukunft

Die interaktive Ausstellung der Stadt Zürich zeigt den Lehrpersonen und der Bevölkerung, welche digitalen Lehrmittel heute und in Zukunft im Unterricht eingesetzt werden können. Dazu gehören digitale Lernmittel in der Virtual oder Augmented Reality, Lerninstrumente aus der Robotik, Angebote im Bereich des Game-based Learning, diverse Lernprogramme sowie der Einsatz von Tablets, Smartphones und Computern.

## Vorträge zur Digitalisierung im Schulumfeld

Die Bedeutung der Digitalisierung für die Gesellschaft und die Konsequenzen für die Bildungswelt erläutert Beat Döbeli Honegger, Pädagogische Hochschule Schwyz, in seinem Vortrag. Daniel Süss, Leiter des Psychologischen Instituts der ZHAW, referiert über die Mediennutzung von Eltern und ihren Kindern. Susanne Rupp vom Cornelsen Verlag berichtet über didaktische Zukunftsmodelle und zeigt anhand einiger Best-Practice-Beispiele, wie Lernen mit digitalen Medien zum Lernerfolg führt. René Moser, Leiter Bildung & ICT Bildungsdirektion Kanton Zürich, stellt den Modullehrplan «Medien und Informatik» als zentrales Element im Lehrplan 21 vor.

Neben der Ausstellung und den Vorträgen am 17. Juni von 10 bis 17 Uhr im Schulhaus Albisriederplatz in Zürich werden ab 14. Juni für Lehrpersonen und Schulklassen speziell abgestimmte Workshops und Präsentationen angeboten. (pd)

## Weiter im Netz

[www.informatiktage.ch/stadt-zuerich](http://www.informatiktage.ch/stadt-zuerich)

## UMWELTSCHUTZ

### Beste Lernfilme ausgezeichnet

«Wie lässt sich in der Schule Strom sparen?», «Was ist Lichtverschmutzung?», «Welche Kunststoffe gehören in den KUH-Bag?» Schülerinnen und Schüler von der Primar- bis zur Hochschulstufe setzten sich im Rahmen des LernFilm Festivals 2017 mit Fragen rund um das Motto «Wie schütze ich die Umwelt?» auseinander. Die Erklärungen dazu lieferten sie gleich selbst – in eigens produzierten Lernfilmen.

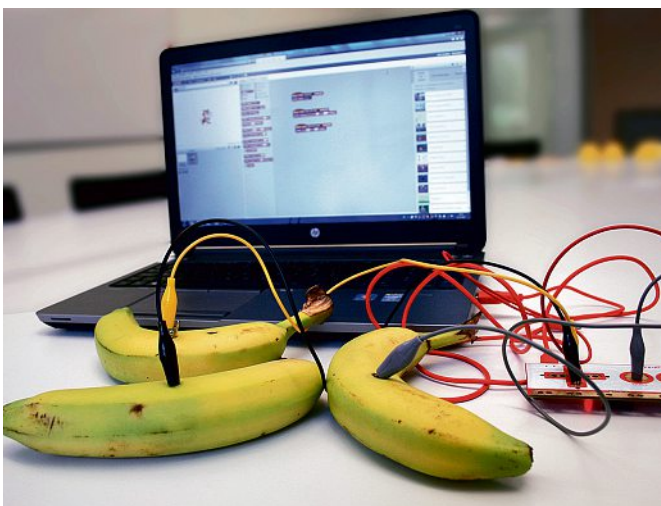
### Mit Film experimentieren

Bereits zum fünften Mal lud die Veranstalterin LerNetz AG mit Partnern Lehrpersonen und ihre Klassen ein, mit dem spannenden Medium Film zu experimentieren und ihre Kreationen beim LernFilm Wettbewerb einzureichen. Eine Jury wählte aus den über 300 Eingaben die besten Filmeingaben in fünf Kategorien aus. Die Gewinnerfilme wurden am LernFilm Festival vom 17. Mai 2017 im Kornhausforum Bern live präsentiert und mit Preisen von bis zu 800 Franken pro Kategorie ausgezeichnet.

### 180 Sekunden Umweltschutz

In der Kategorie «Primarstufe» ging der erste Preis an Schülerinnen und Schüler der Primarschule Rüttenen SO für ihren Kurzfilm «180 Sekunden Umweltschutz», auf dem zweiten Platz landeten Kinder der Primarschule Alpnach Dorf OW mit «Plastik im Meer».

Der Siegerfilm in der Kategorie Sekundarstufe I heisst «Power aus der Biotonne» und wurde von Schülerinnen und Schülern der Ernst-Reuter-Schule in Karlsruhe (D) erstellt. Mit «Gasaustausch» holten sich Schülerinnen und Schüler der Schule «Lern mit» in Wohlen AG den zweiten Platz in dieser Kategorie. Keinen Erst-, dafür zwei Zweitplatzierte gab es in der Kategorie Sekundarstufe II: «Palmöl» und «Der ökologische Fussabdruck», beides Filme von Schülerinnen und Schülern des Gymnasiums Hofwil BE. Der Sonderpreis Lab ging an Studierende der ZHAW für «Big City Ökolife». Zudem wurden drei weitere Sonderpreise verliehen. Alle Gewinnerfilme sowie Unterrichtsmaterialien sind unter [www.lernfilm-festival.ch](http://www.lernfilm-festival.ch) abrufbar. (pd)



An den Informatiktagen der Stadt Zürich wird das Prinzip Informatik unter anderem mit dem Programmieren von Bananen vermittelt. Foto: zVg



Gewinnerinnen und Gewinner der Kategorie «Primarstufe»: Die 6. Klasse von der Primarschule Rüttenen SO mit Moderator Livio Chistell. Foto: zVg



# Gut mit Eltern zusammenarbeiten

Der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer Schweiz LCH hat sein Positionspapier zur Elternarbeit von 2004 überarbeitet und an die aktuelle Situation angepasst.

Die Zusammenarbeit und die gegenseitigen Erwartungen von Schulen und Eltern sind regelmässig Thema in den Medien und an Schulen. Eltern und Erziehungsberechtigte sind für die Erziehung ihrer Kinder verantwortlich, die Schule hat einen rechtlich abgestützten, subsidiären Erziehungsauftrag im Rahmen der Bildung.

Eine funktionierende Kooperation zwischen Schule und Eltern und eine die Entwicklung begünstigende soziale, kulturelle und örtliche Umgebung ist für den Lernerfolg und das Wohl der Kinder und Jugendlichen entscheidend. Mit der Einführung von geleite-

ten Schulen vor zehn Jahren haben viele Schulen ihre Konzepte überarbeitet und weiterentwickelt. Der LCH hat sein Positionspapier von 2004 an die aktuelle Situation angepasst. Sechs Forderungen sind darin aufgelistet. Eine davon lautet: «Wenn Eltern oder weitere Zuständige (z. B. für geflüchtete Kinder) ihren Pflichten nicht nachkommen, sind mögliche Massnahmen und rechtliche Verfahren geklärt.» Im Herbst 2017 wird zusätzlich ein Leitfaden zur Zusammenarbeit von Schulen und Eltern veröffentlicht. Das Positionspapier ist auf der Website des LCH unter [www.lch.ch](http://www.lch.ch) » Publikationen » Positionspapiere zu finden. (pd/dc)

## AKTION «WALK TO SCHOOL»

### Zu Fuss zur Schule

Wenn Eltern ihre Kinder in die Schule fahren, führt dies zu Mehrverkehr und Staus und ist schlecht für die Gesundheit der Kinder. Elterntaxis gefährden zudem alle, die zu Fuss zur Schule gehen. Auch lernen die Kinder auf dem Schulweg, sich im Verkehr sicher zu bewegen. Der VCS Verkehrsclub Schweiz lanciert nach den Sommerferi-

en wie in den Vorjahren die Aktionswochen «Walk to school». Die Kinder können dabei in Gruppen oder auch alleine zu Fuss zur Schule gehen. Motiviert und angemeldet werden sie von ihren Lehrerinnen und Lehrern. Die Klassen nehmen an einem Wettbewerb teil und können einen Zustupf für ihre Schulreise gewinnen. Informationen zur Aktion finden sich unter [www.schulwege.ch](http://www.schulwege.ch). (pd)



Den Schulweg zu Fuss zurückzulegen, ist sicherer und gesünder als der Transport mit dem Elterntaxi. Foto: iStock/bowdenimages

## WAS, WANN, WO

### Führen im Spannungsfeld von Veränderungen

Die Pädagogischen Hochschulen der Kantone Bern, Freiburg und Wallis laden zur 10. IKAS-Tagung ein. Sie inspiriert zur Auseinandersetzung mit der Führungsrolle im Spannungsfeld von Veränderungen. Zudem ermöglicht sie den Austausch zwischen den Schulleitenden. Die Tagung findet am 1. und 2. September 2017 jeweils von 9 bis 17 Uhr in Murten statt. Informationen: [www.phbern.ch/18.419.020.01](http://www.phbern.ch/18.419.020.01)

### Fachkongress zu Hochsensibilität

Hochsensible Menschen nehmen die Welt um sich herum ausserordentlich detailliert wahr. Dementsprechend kann es ihnen schwerfallen, auch in sich selbst verankert zu sein und gut geerdet durchs Leben zu gehen. Der 3. Kongress zu Hochsensibilität widmet sich diesem Thema. Namhafte Fachleute berichten über die neuesten Erkenntnisse und Entwicklungen in der Neurobiologie, Psychologie, Traumalogie und Achtsamkeitspraxis. Der Kongress richtet sich an Interessierte, Betroffene und Fachleute und setzt auf eine Mischung von theoretischen Inputs, praxis- und erlebnisorientierten Workshops und Freiräumen für den Austausch. Er findet vom 31. August bis 3. September 2017 in Münsingen bei Bern statt. Informationen: [www.hsp-kongress.ch](http://www.hsp-kongress.ch)

### Kongress stellt Fragen zum Thema Zeit

Zeit stellt eine unvermeidliche Dimension jeglichen Nachdenkens über Erziehung und Bildung dar. Sei es bei der Frage nach dem passenden Zeit-

punkt, der angemessenen Dauer, der optimalen Geschwindigkeit oder einem sinnvollen Rhythmus – immer spielt die Zeit eine wichtige Rolle: als unabhängige oder abhängige Variable, als Bedingung oder Konsequenz, als Planungsgrundlage oder Grenze. Am diesjährigen Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung SGBF, in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesellschaft für Lehrerinnen- und Lehrerbildung SGL, stehen Fragen rund um das Thema Lernen und Zeit im Mittelpunkt. Er findet vom 26. bis 28. Juni 2017 an der Universität Fribourg statt. Informationen: <http://events.unifr.ch/ssre2017/de/>

### Fachforum für Waldkinderpädagogik

Kinder brauchen Abenteuer. Es stellt sich aber die Frage, wie diese in Kindergarten und Schule gefördert werden können. Wissen und Antworten dazu liefert das 3. St. Galler Fachforum für Waldkinderpädagogik «Bildung als Abenteuer – wenn Natur das Klassenzimmer ersetzt». Der Neurobiologe und Lernforscher Gerald Hüther wird zur Potenzialentfaltung von Kindern in der Natur sprechen. Eva Helg, pädagogische Leiterin der Waldkinder St. Gallen, wird über die konkreten Erfahrungen referieren, wie Bildung als Abenteuer in Waldkindergarten und Waldschule gelingt. Ein Worldcafé sowie 16 Outdoor-Workshops ermöglichen den Teilnehmenden neue Perspektiven zu pädagogischer Wissensvermittlung, zum Praxisaustausch und zu kindlichen Erfahrungen in der Natur. Das Fachforum findet am 26. August 2017 von 9.15 bis 17.30 Uhr statt. Informationen: [www.waldkinderpaedagogik.ch](http://www.waldkinderpaedagogik.ch)

## Jetzt bestellen: Medienkompetenz für die ganze Klasse

Was du über die digitalen Medien wissen solltest.

#MEDIENBOOK 1  
Für Schüler und Schülerinnen in der 5. Klasse  
8 Lektionen  
Lehrmittel Mittelstufe  
Ausgabe 2016/2017

Was du über die digitalen Medien wissen solltest

MEDIENBOOK 2  
Für Schüler und Schülerinnen in der 6. Klasse  
6 Lektionen  
Lehrmittel Mittelstufe  
Ausgabe 2016/2017

50%  
Schul- und  
Mengenrabatt  
ab 10 Exemplaren  
(Fr. 14.95)

Alle Infos unter:  
[www.nestis.ch](http://www.nestis.ch)



Ein Lehrwerk für den **Sachunterricht** (Natur-Mensch-Gesellschaft) vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe 1 mit dem Fokus **Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung**.

Es umfasst verschiedene Teile: Umsetzungshefte, Online-Angebot, Instrumenten-Box, Grundlagenband. Die Teile sind miteinander verzahnt und können - müssen aber nicht - zur gegenseitigen Ergänzung genutzt werden.



- **8 Umsetzungshefte** zu verschiedenen Themen und für verschiedene Stufen
- **Querblicke online**, eine Fundgrube für diverse E-Angebote
- **Instrumenten-Box**, Anregung und Unterstützung für lernprozessorientierten Unterricht
- **Grundlagenband** zur Vertiefung

Weitere Infos unter [www.ingoldverlag.ch](http://www.ingoldverlag.ch)

## Sachunterricht mit neuen Blickwinkeln

**INGOLD** Verlag



# Bildung 5.0? Lernen der Zukunft, Schule der Zukunft

**Bildung spielt eine entscheidende Rolle für die Bewältigung anspruchsvoller Aufgaben, seien sie ökonomischer, kultureller, demografischer, ökologischer, ethischer oder technologischer Art. Das Bildungs- und Schulleitungssymposium geht der Frage nach, welche Erwartungen mit einer zeitgemässen Bildung assoziiert werden.**

Ohne entsprechende Kompetenzen, Visionen und das nötige Know-how wird die Gesellschaft die enormen Herausforderungen, die auf sie zukommen, kaum zufriedenstellend angehen können. Es ist deshalb an der Zeit, sich mit der Frage auseinanderzusetzen, welche Erwartungen mit einer zeitgemässen Bildung assoziiert sind, um die Ansprüche der lokalen und globalen Gesellschaft zu erfüllen.

## Bewusstsein für eine digitalisierte Welt entwickeln

Unter Bildung 4.0 lassen sich Lern- und Bildungsprozesse im Zeitalter des digitalen Wandels verstehen, in Anspielung auf das Konzept Industrie 4.0. Neue Technologien, veränderte Lebensmuster und Handlungspraktiken beeinflussen, wie, wo und was gelernt wird. Im Zentrum steht die Verzahnung von Bildungsprozessen mit Informations- und Kommunikationstechnologien. Dazu gehört nicht nur der Erwerb von Medienkompetenzen, sondern auch die Schaffung eines Bewusstseins für eine vernetzte Welt. Es geht auch um eine kritische Auseinandersetzung damit, was Technologie leistet und was vernetzte Systeme leisten. Natürlich stellt sich für die Gestaltung von Bildungsprozessen auch die Frage, wie die Vernetzung von Lernorten, von formalem, nonformalem und informellem Lernen gelingen kann.

## Symposium hilft, Wissen zu vertiefen

Unter Bildung 5.0 könnte eine Perspektivenorientierung auf «alte» pädagogische Prämissen verstanden werden, die Persönlichkeitsentwicklung, Mündigkeit, Förderung von Gemeinschaftssinn und die Förderung von Tugenden in den Mittelpunkt stellen. Sind Selbstverantwortung, verant-



Das fünfte Bildungs- und Schulleitungssymposium in Zug ermöglicht es, Beziehungen zu knüpfen und bestehende Kontakte zu pflegen. Foto: zVg

wortungsvolle Partizipation an der Demokratie und achtungsvoller Umgang mit der fragilen Umwelt wieder neu als Ziele pädagogischen Handelns zu betonen? Welchen Raum nimmt die Schule in einer Welt ein, in der sehr vielfältige Informationen niederschwellig verfügbar sind, die unterschiedliche psychosoziale Dynamiken haben können? Welches Verhältnis zwischen Schule und ausserschulischen Akteuren zum Wohl von Schülerinnen und Schülern strebt die Schule der Zukunft an? Das fünfte Bildungs- und Schulleitungssymposium in Zug vom 6. bis 8. September 2017 behandelt unter anderem diese Fragen. Thematisiert werden zudem moderne Steuerung im Bildungssystem, zeitgemässe Schulführung, nachhaltige Schulentwicklung und wirksame Lehr-Lern-Arrangements. Das Symposium bietet die Möglichkeit, durch Vorträge und Diskussionen Wissen zu vertiefen, sich mit Expertinnen und Experten auszutauschen, Beziehungen zu pflegen und neue Kontakte zu knüpfen sowie Ideen zu verfolgen.

## Prämissen für die Gestaltung von Bildung 5.0?

Ausgangspunkt für Überlegungen zum Thema Lernen und

Schule der Zukunft könnten organisationspädagogische Prämissen sein, die der Nestor der deutschen Schulleitungsforschung, Heinz Rosenbusch, formuliert hat. Rosenbusch fragt, wie Schule organisiert sein muss, um möglichst günstige Voraussetzungen für die pädagogische Arbeit zu gewährleisten. Für deren Organisation und Führung postuliert er ein pädagogisches Grundverständnis, das sich in folgenden Handlungsmaximen schulischer Akteure zeigt:

- Pädagogische Perspektivenjustierung: Pädagogische Zielvorstellungen haben Vorrang – Verwaltung hat eine instrumentelle, dienende Funktion.
- Beachtung der Zweistufigkeit pädagogischer Arbeit: Neben kindpädagogischem Handeln gibt es immer auch ein erwachsenenpädagogisches Handeln (Personalentwicklung) durch Kooperation.
- Schatzsuche statt Defizit-/Fehlerfahndung: Ressourcenorientiertes Handeln steht im Mittelpunkt.
- Kollegialität – trotz Hierarchie – reflektiert und anerkennt gegenseitige Verantwortlichkeiten mit gemeinsam getragenen Zielen.

Die Schule ist eine Expertenorganisation. Mitarbeitende wie Lehrpersonen, Heilpädagoginnen und -pädagogen, Schulsozialarbeitende und weitere Spezialisten sind für die Sicherung und Entwicklung der Qualität schulischer Arbeit ausgesprochen wichtig. Durch Kooperation, Transparenz und Mitverantwortung werden sie stärker in die Gestaltung von Schule einbezogen.

## Nicht nur die Einzelschule fokussieren

Kooperation und kooperative Führung sind Primat in einer Expertenorganisation. Allerdings sollten schulische Akteure im Hinblick auf kooperatives Handeln nicht nur die Einzelschule fokussieren. Es gilt, der professionellen Zusammenarbeit von Lehrpersonen, schulischen Führungskräften und weiteren involvierten Personen in (Schul-)Netzwerken und dem Auf- und Ausbau von Bildungslandschaften ebenso viel Aufmerksamkeit zu schenken.

Stephan Gerhard Huber

## Weiter im Netz

[www.schulleitungssymposium.net](http://www.schulleitungssymposium.net)

# «dis donc!» – das neue Lehrmittel ist en route

Text und Fotos:  
Christian Urech

Ab dem Schuljahr 2017/18 erfolgt der Französischunterricht in den Kantonen Zürich, St. Gallen und Glarus sowie Appenzell Ausserrhoden mit dem neuen Lehrmittel «dis donc!». Doch wie bereiten sich Lehrpersonen konkret darauf vor? Und wie ist die Lehrmitteleinführung kantonal geregelt? BILDUNG SCHWEIZ hat den Einführungskurs zu «dis donc!» besucht und sich vor Ort erkundigt.

Etwa 40 Lehrpersonen aus dem ganzen Kanton Zürich haben sich an diesem eher winterlich als frühlinghaft anmutenden 26. April im Kursraum an der PH Zürich eingefunden, um erste Bekanntschaft mit dem neuen Französisch-Lehrmittel «dis donc!» der beiden Lehrmittelverlage Zürich und St. Gallen zu schliessen. Auf jedem der Tische, um den sich die Lehrpersonen nun gruppieren, liegen die Printprodukte des Lehrmittels bereit: Die beiden Arbeitsbücher und ein stufenübergreifendes Nachschlagewerk für die Schülerinnen und Schüler, ein etwas dickerer Kommentar und ein schmales Bändchen als Leitfaden für die Lehrpersonen.

*«Da Französisch nach Englisch die zweite im schulischen Kontext erworbene Fremdsprache ist, werden Vorwissen, bereits bekannte Vorgehensweisen und Lernstrategien aus anderen Sprachen in «dis donc!» aufgenommen, angewendet und erweitert.»*

Das Lehrmittel ist eine Pioniertat: Erstmals hat der Lehrmittelverlag Zürich ein Lehrmittel entwickelt, das auch in einer digitalen Version erhältlich ist. Ergänzende Angebote für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen gibt es auf eigens geschaffenen Lernplattformen. Damit ermöglicht «dis donc!» einen individuellen, zeit- und ortsunabhängigen Zugriff.

## Ein neues Lehrmittel – warum?

Warum überhaupt ein neues Lehrmittel? «Als Folge der Etablierung des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) fokussiert der Fremdsprachenunterricht vermehrt auf die sprachliche Produktion bzw. den Output der Lernenden», erklärt Marlies Keller, Mitautorin

des Lehrwerks und Dozentin an der PH Zürich. Neben den vier kommunikativen Grundfertigkeiten würden mit «Sprache(n) im Fokus» und «Kulturen im Fokus» zudem zwei neue Kompetenzbereiche definiert. «Da Französisch nach Englisch die zweite im schulischen Kontext erworbene Fremdsprache ist, werden Vorwissen, bereits bekannte Vorgehensweisen und Lernstrategien aus anderen Sprachen in «dis donc!» aufgenommen, angewendet und erweitert», sagt Marlies Keller. Die aktuelle Fremdsprachendidaktik richte sich nach einem handlungsorientierten Ansatz, der über den kommunikativen Ansatz hinausgehe. Die Lernenden sollten auf reale Kommunikationssituationen vorbereitet werden. «Dis donc!» verwendet deshalb als Input authentisches, nicht überarbeitetes Originalmaterial, das aus Lesetexten (z. B. Artikel aus Jugendmagazinen oder aus dem Internet), Hördokumenten oder Filmbeiträgen zu Themen aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler besteht. Ebenfalls



Das neue Französisch-Lehrmittel «dis donc!» wurde von den Lehrmittelverlagen Zürich und St. Gallen entwickelt.



neu sind die vielfältigen Möglichkeiten zur Differenzierung, um auf die unterschiedlichen Leistungsniveaus der Lernenden eingehen zu können. Die Grammatik hat im neuen Lehrwerk vor allem eine unterstützende Funktion und ist an Aufgaben, Aktivitäten, Inhalte und Texte gebunden.

Das Autorenteam von sechs Personen hat zusammen mit Fachleuten im Verlag vier Jahre lang ihr ganzes Herzblut, viel Fleiss und didaktische Erfahrung auf dem neuesten Stand in das neue Lehrmittel investiert. Der erste Eindruck, den die anwesenden Lehrpersonen äussern, ist denn auch durchwegs positiv. Vor allem die vielen Bilder und grafischen Elemente stossen sofort auf Anklang – zum Beispiel bei Fabienne Graf, die an der Schule Stammheim unterrichtet. Sie freut sich auf die Arbeit mit dem neuen Lehrmittel, das sie am Ende des Kurses als weitgehend selbsterklärend empfindet.

Die beiden Ausbilderinnen und Mitautorinnen von «dis donc!», Marlies Keller und Isabelle Egli, machen die Teilnehmenden der Weiterbildung an der PH Zürich unter anderem anhand eines Postenlaufs mit den einzelnen Teilen des Lehrmittels bekannt. In zweitägigen Kaderkursen hat Keller zusammen mit der Primarlehrerin Isabelle Egli Multiplikatoren – im Schuldienst stehende Lehrpersonen – dazu ausgebildet, um ihren Kolleginnen und Kollegen das neue Lehrmittel zu erschliessen. Die ersten Kurse führen die beiden Powerfrauen noch gemeinsam durch. Für die Zukunft ist geplant, dass je eine von ihnen zusammen mit einer oder einem der Multiplikatoren die Kurse leitet. Jede «Unité», wie die Lerneinheiten genannt werden, ist auf die gleiche

Art aufgebaut: Ein «Ouverture» genannter Auftakt enthält ein Bilderrätsel oder eine andere optische Einführung ins Thema sowie die Lernziele. Im Hauptteil «En route» erfolgt die systematische Umsetzung dieser Lernziele auf den vier Kommunikationsebenen Hören und Sprechen, Lesen/Verstehen und Schreiben. Anschliessend findet die Lerneinheit in der «Tâche» gewissermassen ihren Höhepunkt, indem das Gelernte in ein selbständig erarbeitetes Produkt umgesetzt wird und die Kinder zum Beispiel ein französisches Gedicht schreiben, einen Blogbeitrag verfassen, ein Monster basteln oder ein Gebäude wie den Eiffelturm «einkleiden». Im anschliessenden «Journal de bord» werden Lernstrategien thematisiert, es erfolgen eine Selbsteinschätzung sowie eine Lernkontrolle via Online-Test. Die «Clôture» ist ein witziger oder überraschender Abschluss der Einheit.

#### Breit evaluiert

Wie kein anderes Lehrmittel zuvor ist «dis donc!» auf breiter Basis erprobt worden. Rund 600 Schülerinnen und Schüler und 70 Lehrpersonen auf der Primar- und Sekundarstufe haben alle Lehrwerkteile auf Herz und Nieren geprüft. Dank deren Rückmeldungen konnten Schwachstellen aufgedeckt und vor der Markteinführung eliminiert werden. Ausserdem diente diese Evaluation der Akzeptanzförderung des Lehrmittels in der Praxis.

«dis donc!» für das 5. Schuljahr wurde seit dem Schuljahr 2014/15 erprobt und wird jetzt im Schuljahr 2017/18 in den 5. Klassen in den Kantonen Zürich und St. Gallen sowie Glarus und Appenzell Ausserrhoden eingeführt. Je um ein Jahr



Die beiden Ausbilderinnen und Mitautorinnen von «dis donc!», Isabelle Egli und Marlies Keller, führen die Teilnehmenden unter anderem mit einem Postenlauf in das Lehrmittel ein.

verschoben erfolgt dann die Einführung von «dis donc!» für die 6. bis 9. Klasse, bis sämtliche Jahrgänge des Lehrmittels im Schuljahr 2021/22 eingeführt sind.

Eine der Lehrpersonen, die das neue Lehrmittel getestet haben, ist Ronja Gmür, die im sankt-gallischen Dietfurt Fünft- und Sechstklässler in Französisch unterrichtet. Für Ronja Gmür ist «dis donc!» das dritte Lehrmittel, das sie in ihrer 15-jährigen Karriere als Französischlehrerin benutzt. Sie schätzt die praxistauglichen Übungen, die entweder zu zweit oder in der Gruppe gemacht werden können und somit auch die soziale Kompetenz fördern. Es sei schön, dass die Aufgaben durchwegs den Interessen von 11-Jährigen entsprechen, meint Ronja Gmür. Für durchschnittliche Schülerinnen und Schüler stimme auch der Schwierigkeitsgrad. «Ich bin überrascht, wie schnell und vor allem wie motiviert die Kinder lernen und wie gut sie die «Tâche» am Ende jeder Unité lösen», sagt Ronja Gmür.

#### Lehrmitteleinführungen – aber wie?

In rund der Hälfte der Kantone liegen sowohl die Organisation als auch die Durchführung von Lehrmitteleinführungen in den Händen einer Pädagogischen Hochschule. In anderen Kantonen liegt lediglich die Durchführung bei einer Pädagogischen Hochschule, während die Bildungsverwaltung die Organisation übernimmt; manchmal führen die Bildungsverwaltungen die Veranstaltungen auch selbst durch. In einzelnen Kantonen sind Schulgemeinden oder Schulleitungen, Weiterbildungsinstitutionen und Fachstellen mit der Durchführung und Organisation betraut. In anderen

### *«Insgesamt steht und fällt die Einführung eines neuen Lehrmittels mit der Lehrperson.»*

übernehmen teilweise Verlage und Autorinnen und Autoren die Durchführung.

Wie handhaben die Kantone den Besuch von Lehrmitteleinführungen? In sieben Kantonen existiert ein Obligatorium. In fünf Kantonen ist die Teilnahme freiwillig und in zehn Fällen ist der Besuch je nach Einführung obligatorisch oder freiwillig. Lediglich in fünf Kantonen ist diese immer freiwillig. «Insgesamt steht und fällt die Einführung eines neuen Lehrmittels mit der Lehrperson», findet Marcel Gübeli, Direktor der Interkantonalen Lehrmittelzentrale ilz, welche die Einführung von «dis donc!» als Kooperationspartnerin unterstützt. «Wie das in den Kantonen gehandhabt wird, ist unterschiedlich und hängt vom Stellenwert der Weiterbil-

dung in einem bestimmten Fachbereich ab.» Je nach Fachbereich hätten die Lehrmittel eine unterschiedliche Bedeutung und Funktion. «In Deutsch, den Fremdsprachen und der Mathematik kommt den Lehrmitteln eine zentrale Rolle zu; in anderen, wie etwa im Sport, spielen sie eine untergeordnete Rolle», erklärt Gübeli. Dazu komme der Status des Lehrmittels. In jedem Kanton gebe es unterschiedliche Vorgaben. Der Kanton Zürich habe zum Beispiel sehr viele obligatorische Lehrmittel, während andere Kantone wie zum Beispiel Solothurn eine totale Liberalisierung anstrebten. «Einem Lehrmittel wird mehr Bedeutung zugemessen, wenn es obligatorisch ist. Das hat natürlich auch Einfluss auf dessen Einführung. Wenn in einem Kanton sämtliche Schulen ihre eigenen Lehrmittel bestimmen, können auf kantonaler Ebene natürlich keine Lehrmitteleinführungen angeboten werden.»

Den grössten Aufwand gebe es bei der Einführung eines neuen Lehrmittels, wenn sie in einem Fachbereich mit einem eigentlichen Paradigmenwechsel zusammenfalle. Gübeli spricht den oben erwähnten Wandel von der Kommunikations- zur Handlungsorientierung im Fremdsprachenunterricht an. In diesem Fall sei der Vermittlungsaufwand für die Einführung dieses Lehrmittels natürlich viel grösser. Manchmal würden Lehrmitteleinführungen auch an logistische und finanzielle Grenzen stossen – gerade im Zusammenhang mit dem Lehrplan 21. Er erinnert daran, dass es allein im Kanton Zürich etwa 8000 Volksschullehrkräfte gibt. Auch die Ausbildungsstätten hätten nicht unbegrenzte Ressourcen. Deshalb empfiehlt er den Schulen eine entsprechende Arbeitsteilung, indem sich jeweils eine Lehrperson pro Fachbereich zum «Lehrmittelguru» weiterbilde, der dann seine Kenntnisse dem Kollegium weitergeben könne.

Für die einzelne Lehrperson sei es wichtig, das Handbuch zu einem neuen Lehrmittel zu lesen. Viele liessen sich vom Umfang der Handbücher abschrecken. Deshalb empfiehlt Gübeli den Lehrkräften eine selektive Lektüre: Nicht alles, was im Handbuch stehe, betreffe jede Lehrperson. Und er verknüpft damit das Anliegen an die Verlage, die Handbücher so ökonomisch wie möglich zu gestalten. «Die Ideenvielfalt der Autoren und die Notwendigkeit zur Reduktion des Stoffs unter einen Hut zu bringen, ist manchmal eine echte Knacknuss», weiss Gübeli.

Womit wir wieder bei «dis donc!» wären. Auch in dieser Hinsicht ist das Lehrwerk zu loben: Der Lehrerkommentar ist leicht lesbar, handlich, knapp und sehr übersichtlich. ■

#### Weiter im Netz

[www.lmvz.ch](http://www.lmvz.ch)  
[www.ilz.ch](http://www.ilz.ch)



# Braucht eine Bank Freunde?

Aber ja doch! Umso glücklicher sind wir, den LCH auch weiterhin an unserer Seite zu wissen und seinen Mitgliedern exklusive Vorteile zu bieten.



Bank  
Banque  
Banca

**CLER**



# «Ein Tool in der Hand von Lehrpersonen»

Der Modullehrplan gibt vor, was Kinder und Jugendliche im Bereich Medien und Informatik künftig lernen sollen. Lehrpersonen können mit dem Selbstevaluations-Tool «Se:MI» ihre eigenen Kompetenzen einschätzen.

Medien und Informatik bekommen mit den neuen, auf dem Lehrplan 21 abgestützten kantonalen Lehrplänen eine andere Bedeutung. Der Modullehrplan legt für die drei Bereiche Medienbildung, Informatik und Anwendungskompetenzen Ziele fest. Wie genau diese erreicht werden, unterscheidet sich je nach Zyklus, Teilbereich und Kanton. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK gibt nicht vor, wie Lehrpersonen für das Unterrichten von Medien und Informatik ausgebildet sein müssen. Entsprechend variieren die Ansprüche an die Weiterbildung der Lehrpersonen von Kanton zu Kanton.

*«Für das Online-Tool Se:MI wurden aus den Kompetenzen, die die Kinder und Jugendlichen in Medien und Informatik erlangen müssen, Kompetenzen für Lehrpersonen abgeleitet.»*

Bei allen Unterschieden: Viele Lehrpersonen über die Kantons- und Stufengrenzen hinweg dürften sich die Frage teilen, ob sie fit genug sind für das Unterrichten der neuen Inhalte. In mehreren Kantonen steht Lehrpersonen für die Beantwortung dieser Frage der Selbstevaluationsfragebogen «Se:MI» zur Verfügung. Es soll ihnen helfen, ihren eigenen Wissens- und Kompetenzstand zu evaluieren.

## Die eigenen Kompetenzen erkunden

Für das Online-Tool Se:MI wurden aus den Kompetenzen, die die Kinder und Jugendlichen in Medien und Informatik erlangen müssen, Kompetenzen für Lehrpersonen abgeleitet. «Diese Kompetenzziele sind eng an den Lehrplan angelehnt, gehen aber auch darüber hinaus, da Lehrpersonen nicht nur einen Kompetenzvorsprung, sondern auch ein fachdidaktisches Wissen benötigen», erklärt Dominik Petko, Prorektor Forschung und Entwicklung und Leiter des Instituts für Medien und Schule der PH Schwyz. Er hat die Projektentwicklung geleitet. Die Fragen im forschungsgestützten Online-Tool mussten dabei sehr konkret formuliert werden, damit sich die

Lehrpersonen nicht unter-, aber auch nicht überschätzen. «Se:MI soll ein Werkzeug für eine möglichst präzise subjektive Einschätzung der eigenen Fähigkeiten sein», ergänzt er. Die PH Schwyz entwickelte das Online-Tool im Auftrag von 17 Kantonen und des Fürstentums Liechtenstein, unter Federführung des Zürcher Volksschulamts. Um eine breite Abstützung zu erreichen, sassen Vertretungen der Kantone schon früh an einem Tisch. Auch Beat W. Zemp, Zentralpräsident LCH, und Bernard Gertsch, Präsident des Verbands Schulleiterinnen und Schulleiter Schweiz VSLCH, waren in dieser frühen Phase dabei. Für Dominik Petko war es sehr wichtig, nichts über die Köpfe der Lehrpersonen hinweg zu machen. «Es sollte kein Kontrollinstrument sein, sondern ein Tool in der Hand von Lehrpersonen. Das ist nach wie vor so», hält er fest. Um den Online-Fragebogen zu überprüfen, nahmen zuerst 128 Lehrpersonen der Primarschulstufe und 100 der Sekundarstufe I an einem Pilottest teil. Seit Februar 2017 ist die definitive Version in einigen Kantonen im Einsatz.

## Lehrperson entscheidet, wer Resultate sieht

Neben dem individuellen Feedback für die Lehrperson sollen mit Se:MI zwei weitere Ziele erreicht werden, erklärt René Moser, Leiter der Fachstelle Bildung und ICT des Volksschulamts Zürich. Einerseits sollen die Kantone dabei unterstützt werden, die Weiterbildung auf die Bedürfnisse der Lehrpersonen auszurichten. Andererseits

sollen Schulleitungen aus den Resultaten von Se:MI Hinweise darauf erhalten, welche Themen sich beispielsweise für eine Teamweiterbildung eignen, da sie viele Lehrpersonen betreffen.

Doch wie kommen Kantone und Schulleitungen überhaupt an die Resultate der Lehrpersonen? «Aus Se:MI werden keine personalisierten Daten erhoben», stellt Moser klar. Die Lehrpersonen wählen lediglich ihren Arbeitskanton, ihr Alter, ihr Geschlecht und den Zyklus an, in dem sie unterrichten. Eine E-Mail-Adresse oder Ähnliches geben sie nicht an. Aus den Informationen liessen sich somit keine Rückschlüsse auf die Einzelperson ziehen, erklärt Moser. Er ergänzt: «Die Kantone erhalten einmal jährlich eine summarische Auswertung, die ihnen einen groben Hinweis darauf gibt, ob mehr Informatik- oder mehr Medienkurse gebraucht werden.» Grob deshalb, weil der Fragebogen beliebig oft ausgefüllt werden kann, beispielsweise vor und nach einer Weiterbildung. Für jedes Ausfüllen wird ein Speichercode vergeben, mit dem sich ein einmal begonnener Fragebogen weiter ausfüllen lässt oder die Resultate später erneut abgerufen werden können. Somit ist für die Kantone nicht ersichtlich, wie viele Einzelpersonen den Fragebogen ausgefüllt haben. Sie erhalten zudem die Codes nicht. Wie gelangen die Schulleitungen an die Resultate? Geben mehrere Lehrpersonen eines Teams ihren Code an die Schulleitung weiter, so erhält diese aus dem System eine Gesamtauswertung.

MI.1.3 Medien und Medienbeiträge produzieren			
	ja	teilweise	nein
Ich kann Schüler/innen zeigen, wie sie auf vielfältige Weise mithilfe des Computers eine Bilder-geschichte gestalten können.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Schüler/innen dabei coachen, mit dem Handy oder dem Tablet mit verteilten Rollen ein Hör-spiel aufzuzeichnen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>
Ich kann Schüler/innen anleiten, eine Klassenhomepage oder einen Klassenblog zu erstellen, um dort die eigenen Arbeiten zu präsentieren.	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Schüler/innen/h vermitteln, welche Kombinationen von persönlichen Daten sie in eigenen Me-dienbeiträgen relativ gefahrlos einbeziehen dürfen und welche sie eher vermeiden sollten.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Schüler/innen/h erklären, was die Grundregeln des Urheberrechts sind und worauf sie achten müssen, wenn sie fremde Werke für eigene Medienbeiträge verwenden wollen.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich kann Schüler/innen/h erklären, welche unterschiedlichen Rechtsvorschriften beim Produzieren und Veröffentlichenden von Medienbeiträgen zu beachten sind.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
Ich weiss, wie ich Schüler/inne/h bewusst machen kann, warum ihre Medienbeiträge auf manche Leute positiv und auf andere negativ wirken können.	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Was mache ich bereits mit meinen Schülerinnen und Schülern in den Bereichen Medienbildung, Informatik und Anwendungskompetenzen? Und wo stehe ich? Se:MI gibt einen Überblick. Grafiken: Se:MI



**Zusammenzug der Antworten**

Lehrpersonen, die Se:MI ausfüllen, können auswählen, zu welchem der drei Teilbereiche – Medien, Informatik oder Anwendungskompetenzen – sie die Fragen beantworten oder ob sie alle Bereiche bearbeiten. Werden nur einzelne Teilbereiche bearbeitet, können die Ergebnisse nicht nachträglich zusammengefasst werden. Für Lehrpersonen des Zyklus 3 ist der Fragebogen umfangreicher als für jene des Zyklus 2. Beim Zyklus 3 werden zusätzlich Fragen zum vorhergehenden Zyklus gestellt. Dominik Petko erachtet es als zentral, sich vor dem Ausfüllen von Se:MI

*«Geben mehrere Lehrpersonen eines Teams ihren Code an die Schulleitung weiter, so erhält diese aus dem System eine Gesamtauswertung.»*

mit dem Lehrplanmodul «Medien und Informatik» vertraut zu machen, um die eigenen Fähigkeiten abschätzen zu können.

In der Auswertung wird grafisch dargestellt, wie viele Fragen man mit «Ja», «Teilweise» oder «Nein» beantwortet hat. «Se:Mi ist kein Test», betonen sowohl Petko als auch Moser. Auch erhält man aufgrund der Ergebnisse keinen Vorschlag für eine konkrete Weiterbildung. «Dafür ist die Heterogenität im Kurswesen der Kantone zu gross», erklärt Petko.

**Weiterbildung: Attraktiv und sinnvoll**

Die ersten Erfahrungen aus dem Pilottest und aus den Kantonen zeigen, dass im Bereich Informatik der grösste Bedarf an Weiterbildung besteht. Hier dürften bei vielen Lehrpersonen mehr Kästchen leer bleiben als in den anderen Bereichen. Ein Anlass für Frust? «Ich persönlich habe das Gefühl, dass Lehrpersonen sich dadurch nicht demotivieren lassen», sagt René Moser aus seiner Erfahrung. Lehrpersonen würden den Handlungsbedarf sehen und hätten den Anspruch, wissend und mit Können vor der Klasse zu stehen. «Natürlich muss das Weiterbildungsangebot attraktiv sein und als sinnvoll erachtet werden», fügt er an. In Zürich startet ab

Sommer 2017 eine Blended-Learning-Weiterbildung. Präsenzveranstaltungen werden demnach kombiniert mit E-Learning-Sequenzen mit drei unterschiedlich anspruchsvollen Lernwegen.

**Noch nicht alle nutzen Se:MI**

Ein Teil der Kantone ist bereits mit Se:MI unterwegs. Die Kantone Appenzell Innerrhoden, Basel-Landschaft, Basel-Stadt, Fribourg, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Zürich und das Fürstentum Liechtenstein setzen es schon ein. Andere Kantone kündigen auf ihrer kantonalen Eingangsseite einen späteren Start an oder verweisen auf Informationen durch die Schulleitungen. Es sind Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, St. Gallen, Schaffhausen, Thurgau, Uri und Zug. Dafür gibt es unterschiedliche Gründe.

«Es ist sinnvoll, dass es ein Tool wie Se:Mi gibt, das schätzen sicherlich viele», sagt beispielsweise Beatrice Straub Haaf, verantwortlich für Medien und Informatik im Amt für Volksschule des Kantons St. Gallen. Für sie ist es aber schwierig, abzuschätzen, was die Resultate bei den Lehrpersonen auslösen können und welchen Mehrwert sie daraus ziehen. Eine Gruppe Multiplikatoren, zuständig für den kantonal obligatorischen Pflichtkurs in Medien und Informatik, hat Se:MI vorgängig ausprobiert. Sie befürworten eine persönliche Standortbestimmung. «Diese sollte jedoch in Absprache mit den Schulleitungen vor Ort erfolgen. Denn die

Planung der Weiterbildung gehört zu deren Zuständigkeitsbereich», so Straub Haaf. St. Gallen schlägt zudem den Weg über konkrete Umsetzungshilfen ein und hat ein unterrichtsleitendes Lehrmittel für Medien und Informatik entwickelt. Es wird zusätzlich darauf gesetzt, dass die Informationen aus den obligatorischen Basisthementagen zur Einführung des Lehrplans 21 in die Schulhäuser zurückfliessen. Den Schulleitungen stehe es frei, Se:MI an ihren Schulen einzusetzen, sagt Straub Haaf.

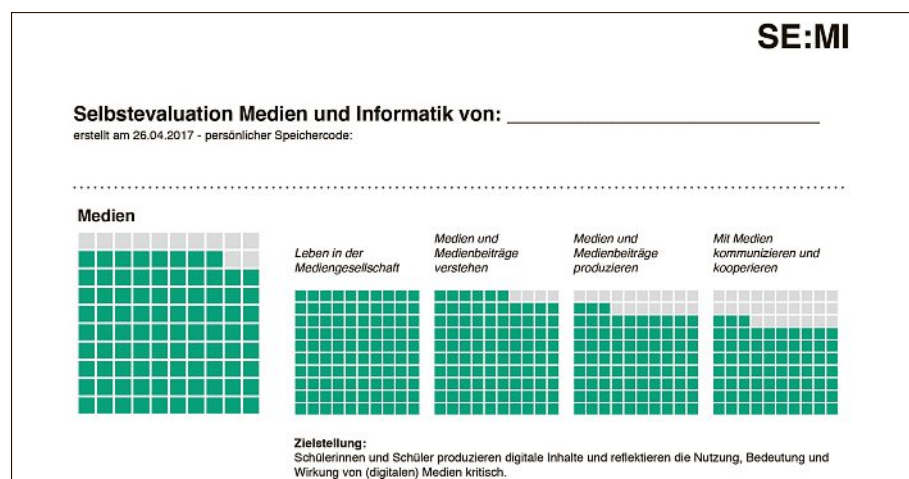
Im Kanton Uri läuft Se:MI weitgehend über die Schulleitungen. «Sie sind personalverantwortlich und zuständig für die Weiterbildung der Lehrpersonen. Mit den Se:MI-Resultaten wird ausgehend von Funktion und Vorwissen die persönliche Weiterbildung geplant», erklärt David Zurfloh, zuständig für ICT sowie Weiterbildung im Urner Volksschulamt. Er hat die Schulleitungen der 14 geleiteten Schulen an einer Konferenz persönlich über das Tool informiert. Sie müssen die Informationen nun an ihre Teams weitergeben.

Se:MI wird weitere vier bis fünf Jahre verfügbar sein. Im Herbst 2017 erfolgt eine erste Auswertung. ■

**Deborah Conversano**

**Weiter im Netz**

<http://semifragebogen.ch>



Grafiken zeigen auf, wie viele Fragen mit «Ja», «Teilweise» oder «Nein» beantwortet wurden.

# Laufbahn aktiv planen

Wer seine Laufbahn selber aktiv gestaltet, ist nicht nur besser auf das Bevorstehende vorbereitet, sondern mit grösserer Wahrscheinlichkeit auch auf dem zielführenden Weg – auf jenem nämlich, der den eigenen Wünschen und Voraussetzungen entspricht. Das Laufbahn-Portfolio für Mittelschülerinnen und Mittelschüler ist ein praxisorientiertes Lehrmittel, das exakt diesen Prozess interaktiv und intensiv unterstützt.

Rund 25 Prozent der Studentinnen und Studenten an Schweizer Universitäten brechen ihr Studium ab. Die Gründe sind vielfältig: Die Studierenden zweifeln den Sinn des Studiums an, haben eine Prüfung nicht bestanden, müssen einer Erwerbstätigkeit nachgehen oder beenden das Studium aufgrund gesundheitlicher oder familiärer Gründe vorzeitig. Auch wenn die Abbruchrate im Vergleich zu früher kleiner geworden ist, ist sie nach wie vor hoch.

## Bessere Vorbereitung soll helfen

Stephan C. Wolter, Andrea Diem und Dolores Messer haben in ihrer Studie «Studienabbrüche an Schweizer Universitäten» die Abbruchraten im Zeitraum von 1975 bis 2008 untersucht. «Trotz vieler Unbekannten weist vieles darauf hin, dass die Studierfähigkeit vor dem Studium einen entscheidenden Einfluss auf das Abbruchrisiko hat und dass somit ein Teil der Abbrüche bei einer besseren Vorbereitung auf das Studium vermieden werden könnte», resümieren sie.

Um die allgemeine Studierfähigkeit der Maturanden sicherzustellen, hat die Plenarversammlung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren EDK anlässlich ihrer Sitzung vom 17. März 2016 Empfehlungen verabschiedet, die langfristig den prüfungsfreien

Zugang zu den Hochschulen mit der gymnasialen Maturität garantieren sollen. Die EDK empfiehlt unter anderem, dass der Übergang vom Gymnasium an die Universität verbessert und die Studien- und Berufsberatung optimiert werden müssen. Konkret sollen die Kantone bis Ende 2018 Konzepte zur Optimierung der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung an den Gymnasien zur Verfügung stellen. Weiter soll die EDK zusammen mit dem Bund im Rahmen des Bildungsmonitoringsprogramms Abklärungen über das Ausmass und die Gründe der Abbrüche an den Universitäten weiter vorantreiben.

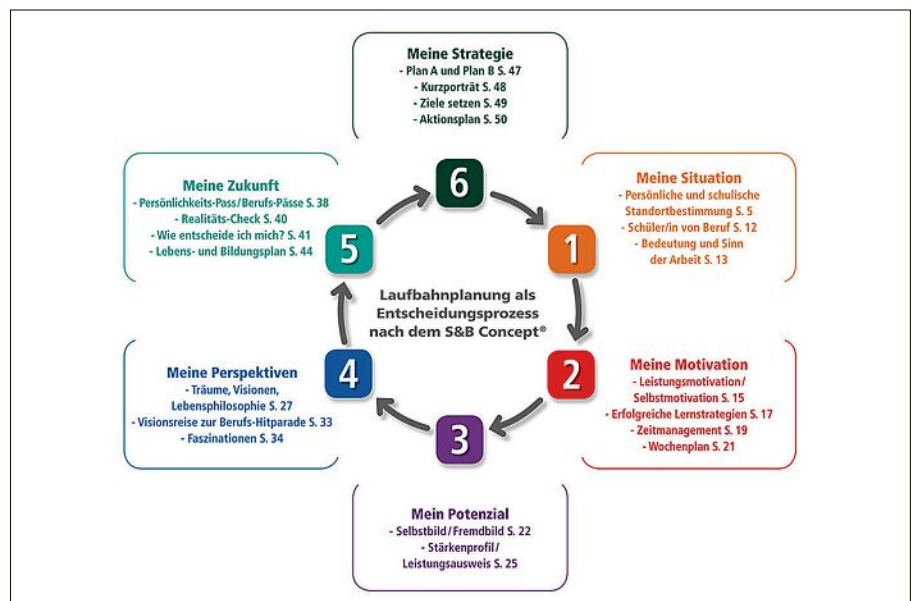
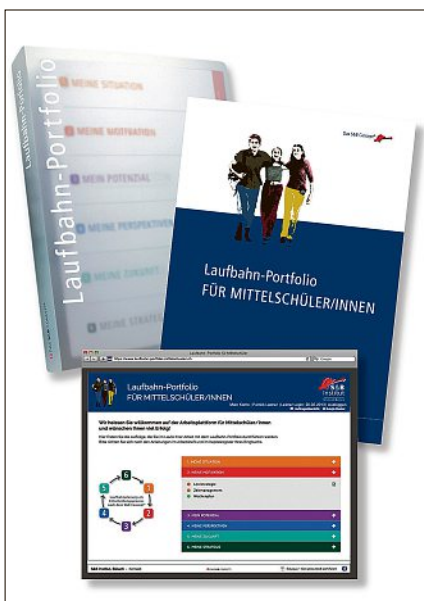
## Für eine erfolgreiche Schullaufbahn

Das «Laufbahn-Portfolio für Mittelschülerinnen und Mittelschüler» setzt exakt bei der Forderung nach einer verbesserten Berufs- und Studienwahlvorbereitung an. Dieses praxisorientierte und interaktive Lehrmittel unterstützt Jugendliche dabei, ihre Berufs- und Studienwahl bewusst vorzunehmen. Das Laufbahn-Portfolio für Mittelschülerinnen und Mittelschüler ist vom S&B Institut für Berufs- und Lebensgestaltung in Zusammenarbeit mit der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung Brig sowie weiteren Fachexperten entwickelt worden. Es ist als Pendant zum «Berufswahl-Portfolio» zu verstehen, das für die Stufe Sek I seit mehreren Jahren

erfolgreich im Einsatz ist. Der Verein Schweizerischer Gymnasiallehrerinnen und Gymnasiallehrer VSG ist Patronatspartner des Laufbahn-Portfolios, das mit Unterstützung des EDK-SVB-Innovationsfonds für die Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung realisiert worden ist.

## Dreiteiliges Laufbahn-Portfolio

«Das Laufbahn-Portfolio für Mittelschülerinnen und -schüler ist ein Rolls-Royce. Es unterstützt die Arbeit der Gymnasien wie auch der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung», sagt Reinhard Schmid, Autor des Lehrmittels. «Es fördert die relevanten überfachlichen Kompetenzen für die Studien- und Berufswahl, indem beispielsweise Wissen über die eigene Person, die Ausbildungslandschaft und die Berufswelt erarbeitet wird sowie die Entscheidungs- und Realisierungskompetenz gestärkt werden», erklärt er. Das Portfolio besteht aus Arbeitsheft, Online-Arbeitsplattform und Ringbuch mit Kapitelregister. Das Lehrmittel führt durch sechs Stationen: «Meine Situation», «Meine Motivation», «Mein Potenzial», «Meine Perspektiven», «Meine Zukunft» und «Meine Strategie». In diesen sechs Kapiteln machen die Schülerinnen und Schüler ihre Stärken fest, erkennen ihr Veränderungspotenzial und planen das weitere Vorgehen. Sie verfolgen ihre Visionen, prüfen, ob sie realisierbar sind, lernen



Das Laufbahn-Portfolio besteht aus Ringbuch mit Kapitelregister, Arbeitsheft sowie Online-Arbeitsplattform und führt durch sechs Stationen. Grafik: zVg



Entscheidungen zu treffen und Strategien festzulegen.

Das Arbeitsheft ist der persönliche Begleiter: Darin setzen sich die Mittelschülerinnen und Mittelschüler mit ihren Resultaten auseinander und notieren eigene Erkenntnisse. Auf der Online-Arbeitsplattform [www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch](http://www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch) können sich die Lernenden mit einem persönlichen Login anmelden. Der Zugang ist sechs Jahre aktiv und nicht übertragbar. Hier führen die Schülerinnen und Schüler die Aufträge gemäss Arbeitsheft aus. Auswertung und Zusammenfassung können jeweils als PDF-Dateien sowohl im persönlichen Login-Account abgespeichert als auch ausgedruckt werden. Letztere werden im Ringbuch mit weiteren Informationen und Dokumenten abgelegt. Die Kapitelregister enthalten Aufträge, Ziele sowie eine Checkliste zur Überprüfung der einzelnen Schritte. Damit sorgen sie für Struktur und steuern gleichzeitig den Arbeits- und Lernprozess.

#### Schritt für Schritt zu mehr Erkenntnis

Die sechs Kapitel bauen aufeinander auf. Während die ersten drei eine Art Standortanalyse vornehmen, geht es in den weiteren drei darum, die Schülerinnen und Schüler auf die Zukunft vorzubereiten und aktiv eine konkrete und realistische Laufbahnvorstellung zu entwickeln. Im zweiten Kapitel «Meine Motivation» setzen sich die Lernenden beispielsweise mit ihren Lernstrategien, ihrem Zeitmanagement und ihrer Wochenplanung auseinander. Mittels Fragebögen, Kuchendiagrammen und Tabellen reflektieren, dokumentieren und hinterfragen sie ihre Verhaltensweisen und suchen nach Optimierungsmöglichkeiten. Von «Natur, Umwelt, Ökologie» über «Naturwissenschaft», «Gesundheit, Medizin, Therapie», bis hin zu «Sprache, Publizistik und Medien» präsentiert das vierte Kapitel «Meine Perspektiven» rund 15 Berufsfelder. Sie alle werden mit Angaben zu den Tätigkeitsbereichen, Arbeitsorten und -instrumenten sowie zur möglichen Zielgruppe detailliert vorgestellt. «Menschen in diesen Berufen arbeiten gerne kreativ und gestaltend, haben hohe ästhetische Ansprüche. Sie planen und gestalten Produkte oder stellen sie in Handarbeit selber her [...]», heisst es

beispielsweise im Berufsfeld «Gestaltung, Visuelle Kommunikation». Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, sich intensiv in die einzelnen Berufsfelder einzulesen und drei darunter zu markieren, die sie favorisieren. Für jedes markierte Berufsfeld folgt eine grosse Auflistung möglicher Berufe. Die Mittelschülerinnen und Mittelschüler können sich nun mit den Berufen auseinandersetzen und wählen anschliessend mindestens 14 Berufe aus. Die Basis für die persönliche Berufs-Hitparade haben

*«Das Laufbahn-Portfolio hat mir vor allem dabei geholfen, ein Schwerpunktfach auszuwählen, da ich mich lange nicht entscheiden konnte, welches ich nehme.»*

sie damit erarbeitet. Im Arbeitsheft wird die aufgestellte Hitparade zudem sorgfältig ausgewertet.

Für alle Kapitel stehen den Lehrpersonen online via Login weiterführende Informationen zur Verfügung, die über Ziele des Kapitels, Methodik und Unterrichtsvorbereitung informieren sowie detaillierte Lektionsskizzen enthalten. Das Laufbahn-Portfolio ist weitgehend selbsterklärend, die Mittelschülerinnen und Mittelschüler erarbeiten ihre Erkenntnisse hauptsächlich selbstständig. Die Lehrperson oder der Laufbahncoach begleitet die Lernenden, gibt bei Bedarf Anleitungen zu den Aufgaben oder hilft bei der Reflexion.

#### Einsatz und Häufigkeit

Je nach Dauer der Mittelschule ist es sinnvoll, das Laufbahn-Portfolio bereits ab dem ersten oder zweiten Schuljahr einzusetzen. «Der Inhalt kann dann über mehrere Jahre auf Einzellektionen verteilt oder als Projekt in konzentrierter Form vermittelt werden», erklärt Schmid. Das gut strukturierte und inhaltlich umfassende Portfolio ist vorzugsweise als Lehrmittel in Mittelschulen einzusetzen, kann aber auch als Beratungsinstrument in Beratungsinstitutionen nützlich sein. «Das Portfolio hilft Schülerinnen und Schülern, ihre Fächerwahl zu überprüfen, ihre Lern- und Arbeitstechnik zu

verbessern, sich aktiv mit möglichen Ausbildungszielen auseinanderzusetzen und ihre persönliche Bildungsplanung bewusst zu erarbeiten», betont Schmid. Erste Feedbacks von Schülerinnen und Schülern zeigen, dass das Lehrmittel bei den Jugendlichen ankommt. «Das Laufbahn-Portfolio hat mir vor allem dabei geholfen, ein Schwerpunktfach auszuwählen, da ich mich lange nicht entscheiden konnte, welches ich nehme», sagt etwa Schülerin Lisa der Kantonalen Mittelschule Uri in Altdorf. Auch Tim, Gymnasialschüler derselben Schule, schätzt das Lehrmittel: «Die Arbeit mit dem Portfolio macht mir Spass, da ich so mehr über mich selber nachdenken muss und viele neue Eigenschaften von mir und meinem Lernverhalten erfahre.» Zudem stärkte es das Selbstvertrauen und vermittelte Hoffnung. Die Kantonale Mittelschule Uri plant, das Laufbahn-Portfolio als festen Bestandteil des Unterrichts ab Herbst 2017 einzusetzen. ■

Belinda Meier

#### Weiter im Netz

[www.s-b-institut.ch](http://www.s-b-institut.ch)  
[www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch](http://www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch)  
[www.berufswahl-portfolio.ch](http://www.berufswahl-portfolio.ch)

#### BESTELLUNG

Das Laufbahn-Portfolio für Mittelschülerinnen und Mittelschüler besteht aus Arbeitsheft, Ringbuch, Kapitelregister und einem Login für die Plattform [www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch](http://www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch). Das Login ist während sechs Jahren gültig. Das Einzelexemplar kostet CHF 60.-; ab 20 Exemplaren profitiert man von 10 Prozent, ab 50 Exemplaren von 15 Prozent und ab 100 Exemplaren von 25 Prozent Mengenrabatt. Die Lizenz für Laufbahncoaches ist erhältlich in Kombination mit dem Kauf von Laufbahn-Portfolios. Mit dem Kauf der Lizenz erhalten Laufbahncoaches zusätzliche Hinweise, Lektionsskizzen zu sämtlichen Arbeiten, ergänzende Aufträge und weitere Arbeitsblätter. Bestellungen unter: [www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch](http://www.laufbahn-portfolio-mittelschueler.ch)

# «Das Unspektakuläre stelle ich ins Zentrum»

**Bewegung schafft Wissen, davon ist Autorin Dora Heimberg überzeugt. Doch wie gelingt es Kindergarten und Schule, diesem Bedürfnis nach Bewegung und nach selbständigem Handeln Zeit und Raum zu geben?**

**BILDUNG SCHWEIZ:** Seit 47 Jahren arbeiten Sie als Lehrerin, Psychomotorik-Therapeutin und Heilpädagogin mit Kindern. Was hat sich in dieser Zeit am meisten verändert?

**DORA HEIMBERG:** Kinder haben mehr Rechte als früher. Wir Erwachsenen gehen anders mit ihnen um. Wir achten sie, hören ihnen zu, schauen, wie sie an die Sachen herangehen. Heute stellt sich in der Erziehung vielfach die Frage: Wo und wann setzen wir Grenzen? Das wird in den Familien sehr unterschiedlich gehandhabt. Stark verändert hat sich aufgrund des gesellschaftlichen Wandels auch die Rolle der Lehrpersonen – besonders gegenüber den Eltern. Lehrpersonen müssen ihre Arbeit mehr erklären als früher. Das geht nur mit gegenseitigem Respekt und Verständnis. Was sich in all den Jahren nicht verändert hat, ist das Bedürfnis der Kinder, sich zu bewegen und die Welt zu entdecken. Doch leider gibt es hier immer mehr Einschränkungen und weniger Freiräume für die Kinder zum Spielen und Ausprobieren.

**Im neuen Praxisbuch «Wenn Bewegung Wissen schafft» stellen Sie die Handlungsplanung ins Zentrum. Warum haben Sie sich für dieses Thema entschieden?**

Ich habe mit vielen Kindern gearbeitet, die Schwierigkeiten mit ihrer Handlungsplanung hatten. Ihnen fehlte die Basis an Bewegungserfahrungen und die Bewegungsorganisation, die Voraussetzungen für das Handeln sind. Diese Basis sowie die Handlungsplanung an sich will ich bewusster machen. Im Buch mache ich das mit Bildern und Beobachtungen. Dabei stelle ich das vermeintlich Unspektakuläre ins Zentrum und zeige auf, wie Kinder sich die Welt über Bewegung aneignen.

**Wie kann eine Lehrperson die Handlungsplanung ihrer Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen?**

Indem sie schaut, wie die Kinder arbeiten, sich organisieren, sich bewegen. Die Lehrperson richtet ihren Blick auf die kleinen Fortschritte und Veränderungen und nicht nur auf das Endprodukt. Handlungsplanung ist kein neues Fach

oder eine neue Methode, die gelernt werden muss. Handlungsplanung passiert so oder so. Lehrpersonen unterstützen die Handlungsplanung mit ihren Anleitungen, Hilfestellungen, Rückfragen und Erklärungen. Besonders gut sichtbar wird die

*«Ich möchte die Lehrpersonen dafür begeistern, dem selbstorganisierten Lernen Raum zu geben.»*

Handlungsplanung beim selbstorganisierten Lernen. Ich möchte die Lehrpersonen dafür begeistern, dem selbstorganisierten Lernen Raum zu geben. Ihre pädagogische Arbeit ist von unschätzbarem Wert, weil sie den Weg, wie Kinder gut lernen können, immer wieder neu suchen und finden.

**Das Buch erscheint in der Linie Lehrmittel 4bis8 des Verlags LCH. Warum sind die Jahre im Alter von 4 bis 8 für die Handlungsplanung entscheidend?**



Nach «Bewegen, zeichnen, schreiben» liefert Dora Heimberg mit «Wenn Bewegung Wissen schafft» erneut ein Lehrmittel für die Praxis mit vier- bis achtjährigen Kindern. Foto: Deborah Conversano



Diese Jahre sind wichtig für die ganze Schullaufbahn, da die Kinder noch vieles handelnd lernen. Die Grundlagen für die Handlungsplanung werden jedoch schon viel früher gelegt. Darum ist es mir auch ein Anliegen, dass die Lehrpersonen den Eltern die Bedeutung der Bewegung aufzeigen. Ich versuche dies mit Beispielen aus dem Alltag. Wer das neue Praxisbuch kauft, kann Bilder mit den entsprechenden Erklärungen dazu herunterladen und sie beispielsweise an einem Elternabend präsentieren.

#### Wie sieht es eigentlich bezüglich Handlungsplanung bei den Erwachsenen aus?

Die ist ebenso wie bei den Kindern ganz unterschiedlich ausgeprägt. Die einen gehen sehr strukturiert durch den Alltag. Andere kommen mit weniger «To-do-Listen» aus. Die Erfahrung, dass trotz guter Planung nicht immer alles unter einen Hut passt oder in den Griff zu kriegen ist, machen wir alle. Als Eltern und als Lehrpersonen haben wir durch unsere Haltung und unser Verhalten grossen Einfluss auf die Handlungsplanung der Kinder. Wir sind Vorbilder, und die Kinder halten uns den Spiegel vor.

#### Derzeit ist die Digitalisierung in aller Munde und hält auch Einzug in die Schulzimmer. Ist das in Bezug auf die Handlungsplanung positiv oder negativ?

Es ist beides. Wenn Kinder Programme lernen und selbständig Programme schreiben können, ist das Handlungsplanung par excellence. Wenn Kindern Handlungsabläufe wie zum Beispiel das Anziehen der Jacke am Bildschirm gezeigt werden und sie es nicht selber ausführen können, bleibt der Lerneffekt aus. Die Digitalisierung darf auf keinen Fall den realen Erlebnisraum der Kinder einschränken. Ein digitaler Marsch durch einen Wald ist nicht dasselbe wie wirklich durch den Wald zu laufen. Es gibt keine zusätzlichen Sinneseindrücke, spontane Handlungen sind nicht möglich und vor allem – die Bewegung fehlt. Denn davon bin ich überzeugt: Bewegung schafft Wissen. ■

#### Interview: Anita Zimmermann

## Die Kinder beim Spielen und Lernen beobachten

«Kinder erobern die Welt handelnd. Hinter jedem Handeln steht – bewusst oder unbewusst – ein Plan. Der Weg zum Gelingen einer Handlung geschieht über Bewegung und Dialog.» Mit diesen Leitsätzen im Gepäck begleitete der Fotograf Angel Sanchez Dora Heimberg während zwei Fototagen. Einen Tag verbrachten sie in der Basisstufe in Wimmis, den anderen im Waldkindergarten Tatatuck in Ringgenberg.

In beiden Fällen waren sie einfach vor Ort, beobachteten, hielten fest. Nichts wurde inszeniert, nichts extra wiederholt für den Fotografen. Dora Heimberg wollte den Alltag einfangen, das Unspektakuläre festhalten. Mit den Bildern im Computer, ihrer langjährigen Erfahrung im Kopf und im Herzen machte sie sich ans Schreiben.

#### Repertoire der Handlungsplanung

Dora Heimberg lässt die Leserinnen und Leser eintauchen in eine ihnen bestens bekannte Welt. Doch sie lenkt den Blick auf das, was während des Unterrichts einfach so geschieht, oftmals ungeplant. Sie zeigt ein Repertoire von Handlungsplanung auf, das die meisten Kinder innehaben. Sie zeigt aber auch, wo Kinder scheitern und wie Lehrpersonen ihnen den Weg erleichtern können. Wer der Handlungsplanung auf die Spur kommen will, muss vor allem eines machen: Die Kinder beim Spielen und Lernen beobachten.

Für die Psychomotorik-Therapeutin und Heilpädagogin ist die Bewegung der Schlüssel zur Handlung. Nur wenn ein Kind seine Bewegungen steuern lernt, kann Handeln gelingen. Im Praxisteil zeigt Dora Heimberg dies eindrücklich in den Kapiteln «Purzelbaum» und «Seilspringen» auf. Auch den «Schatz der Bewegungslieder» möchte die Autorin in unsere digitalisierte Welt retten. Bei den Bewegungsliedern verschmelzen Gesang, Bewegung und Text auf eine ganz besondere Weise. Die Kinder werden ganzheitlich abgeholt und Erfolgserlebnisse geschehen in der Gemeinschaft.

#### Feuer der Begeisterung

Das letzte Praxiskapitel heisst: «Hüter des Feuers». Darin beschreibt die Autorin, wie die Kinder im Waldkindergarten mit dem

Feuer umgegangen sind. Das Kapitel zeigt auf, wie Kinder den Umgang mit einem «gefährlichen» Element lernen können, wenn sie sorgfältig und einfühlsam begleitet

*«Wer der Handlungsplanung auf die Spur kommen will, muss vor allem eines machen: Die Kinder beim Spielen und Lernen beobachten.»*

werden. Es ist ein eindrückliches Kapitel. Dora Heimberg will damit aber nicht nur Mut machen, Kindern den Umgang mit Feuer beizubringen. Sie möchte die Leserinnen und Leser ermuntern, selber Hüterinnen und Hüter ihres inneren Feuers zu werden – dem Feuer der Begeisterung für die herausfordernde und bereichernde Arbeit mit Kindern. ■

Anita Zimmermann



Dora Heimberg: «Wenn Bewegung Wissen schafft – Handlungsplanung im Unterricht unterstützen», 2017, Verlag LCH, 128 Seiten, A4, broschiert, Mitgliederpreis LCH: CHF 47.70, Nichtmitgliederpreis CHF 53.00 (+ Porto und Verpackung). Bestellungen: [www.lch.ch/webshop](http://www.lch.ch/webshop)

# «Ça bouge»: Zurück zur Einfachheit

Mit «Ça bouge» gibt der Klett und Balmer Verlag zum ersten Mal ein Französischlehrmittel für die Volksschule heraus. Es ist auf die Kantone ausgerichtet, in denen Französisch als zweite Fremdsprache unterrichtet wird, und zeichnet sich durch Einfachheit aus.

«Einfach Französisch lernen» lautet der Slogan, mit dem der Klett und Balmer Verlag für sein neues stufenübergreifendes Lehrmittel «Ça bouge» wirbt. Es ist als einheitliche Reihe für den Unterricht von der 5. bis zur 9. Klasse konzipiert und damit auf die Kantone der Zentral- und Ostschweiz ausgerichtet, in denen Französisch die zweite Fremdsprache ist. Nach einer ausgedehnten Entwicklungsphase steht es nunmehr für die 5. Klassen zur Verfügung, die ab dem kommenden Schuljahr 2017/18 damit arbeiten können. Das Material für die 6. Klasse erscheint im Herbst. Dasjenige für die Sekundarstufe I ist in Vorbereitung. Es wird in zwei Versionen – Grundanforderungen und erweiterte Anforderungen – erhältlich sein und soll in den nächsten Jahren rechtzeitig publiziert werden, um jeweils den Anschluss zu gewährleisten.

Das Lehrmittel kommt zu einem Zeitpunkt auf den Markt, in dem es um die Umsetzung des Lehrplans 21 geht. «Für uns gab es den Anstoss, «Ça bouge» zu entwickeln», sagt Brigitte Baumann, Projektleiterin beim Klett und Balmer Verlag. Das Produkt orientiere sich eng an diesen neuen Vorgaben. Laut dem Berner Gymnasiallehrer und Autor Eric Duvoisin, der Texte für «Ça bouge» schreibt, entsprechen alle Aufgaben den Zielen des Lehrplans 21.

Der Klett und Balmer Verlag hatte bisher kein Französischlehrmittel für die Volksschule im Programm und füllt nun die Lücke. «Ça bouge» steht damit in Konkurrenz zum Lehrmittel «dis donc!», einem Kooperationsprodukt der Lehrmittelverlage Zürich und St. Gallen. Dieses erscheint gleichzeitig und löst das ältere Lehrmittel «envol» ab, das aber weiterhin erhältlich ist. Noch steht nicht fest, ob und wo «Ça bouge» sich an den Volksschulen etablieren kann. Einzelne Kantone haben es in ihre Evaluation für die kommende Beschaffung aufgenommen. «Das belebt den Markt und ist für die Schulen sicher ein Vorteil», findet die Baarer Primarlehrerin Monika Zimmermann, die als «Erproberin» an der Entwicklung der neuen Unterrichtshilfe mitgewirkt hat.

## Nur ein Schülerheft

Die Einfachheit von «Ça bouge» kommt insbesondere in der Beschränkung der Lehrwerkteile zum Ausdruck. Die Schülerinnen und Schüler benötigen pro Schuljahr einzig zwei gut 60 Seiten dicke und nicht allzu schwere Semesterhefte, in die Übungen und Vocabulaire integriert sind. Gerade für die Kinder, denen es in diesem Alter noch schwerfällt, ihre Siebensachen zusammenzuhalten, ist das eine Erleichterung gegenüber Lehrmitteln, die mit bis zu

drei unterschiedlichen Heften und Büchern arbeiten. Einfach und klar erscheint auch der Aufbau der einzelnen Unités (je drei pro Semesterheft auf der Primarstufe). Auf den Auftaktseiten sind die Lernziele aufgeführt und wird die «mission», die Aufgabe, erklärt, die es zu erfüllen gilt. Am Ende jeder Einheit können die Schülerinnen und Schüler mit dem Lernjournal und dem Portfolio die eigenen Fortschritte und die Kompetenzen einschätzen und überprüfen.

Die Walchwiler Primarlehrerin Jeannine Burri, die als Autorin für die Primarschulhefte von «Ça bouge» arbeitete, ist überzeugt vom inhaltlichen und didaktischen Konzept. Sie bezeichnet dieses als «sehr übersichtlich und nicht überladen». Das komme auch den Lehrpersonen entgegen, die schnell den Überblick über Lernziele und Material hätten und diese nicht zusammentragen müssten. Laut Jeannine Burri ist die Didaktik «konsequent handlungsorientiert». Die Schülerinnen und Schüler arbeiteten oft in Gruppen und in spielerischer Form am Lösen der «mission», die nahe an der Lebenswelt der Kinder sei. Dabei geht es zum Beispiel darum, einen Ausflugsvorschlag zusammenzustellen und vorzutragen, eine Kochschau durchzuführen oder einen Gefangenen aus dem Kerker von Schloss Chillon zu befreien. Das neue Lehrmittel folgt der Erkenntnis,



«Ça bouge», das Französischlehrmittel für das 5. bis 9. Schuljahr, entspricht dem Lehrplan 21. Fotos: Klett/Brigitte Baumann



wonach Fremdsprachenunterricht dann interessant und wirksam ist, «wenn mit der neuen Sprache gleichzeitig auch inhaltlich neues Wissen erworben wird», schreibt der Verlag im Begleitheft für die Lehrpersonen. Die Grammatik wird gemäss Jeanne Burri nicht vernachlässigt, sie habe aber «zudienenden Charakter» und werde bei jenen Aufgaben eingeführt, in denen sie auch gebraucht werde. «So macht sie Sinn.»

Jeannine Burri zählt zu jenen Lehrerinnen, die sich stark für den Französischunterricht an der Primarschule einsetzen, obschon sie einräumt, dass die Sprache

*«Es gibt viele, die es ohne weiteres schaffen, zwei Fremdsprachen parallel zu erlernen.»*

von Voltaire einen schweren Stand hat: «Das Englische steht den heutigen Schülern näher.» In einem modernen Lehrmittel sieht sie die Chance, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrpersonen besser «abzuholen». «Ça bouge» versucht das unter anderem, indem es im Vocabulaire auch die englischen Wörter aufführt, wenn sie grosse Ähnlichkeit haben mit den entsprechenden französischen Vokabeln. Das ist bei einem guten Viertel der Begriffe im Grundwortschatz der Fall. «Dank diesen Parallelwörtern können die Schüler auf den Kenntnissen aus dem Englischen aufbauen», erklärt Brigitte Baumann.

#### Differenzierung nach oben und unten

Wie es von einem neuen Lehrmittel erwartet werden darf, nimmt das Werk neue didaktische Tendenzen und Erkenntnisse auf. Es gewichtet die mündlichen Fähigkeiten ebenso stark wie die schriftlichen, baut auf der funktionalen Mehrsprachigkeit auf und bietet Lösungen für die unterschiedlichen Fähigkeiten und Lerntempi innerhalb der Klassen. Brigitte Baumann verweist in diesem Zusammenhang auf das «ausgeklügelte Differenzierungskonzept». Im Semesterheft gibt es sowohl zusätzliche Übungen, mit denen schwächere Kinder ihr Wissen festigen können, als auch solche für die stärkeren, für die am Ende der

The image shows a page from a French textbook titled 'Bonjour!'. It features several sections with exercises and illustrations:

- Section 1: Bonjour, je chante**
  - Exercise 10: A Schliesse das Heft und höre genau hin. Wie oft kommen die Wörter «bonjour» und «merci» in der ersten Strophe vor? Schreibe die entsprechenden Zahlen auf Französisch in die Tabelle.
 

bonjour	merci
---------	-------
  - Exercise 11: Stimmen deine beiden Zahlen? Schau im Liedtext nach.
  - Exercise 12: Was steht im Liedtext? Verbinde die Gesten und Bewegungen mit den entsprechenden Textstellen.
 

Bonjour!  
1. Bonjour, bonjour!  
Comment ça va?  
Bonjour, bonjour!  
Très bien, merci.  
Je suis content d'être ici,  
avec tous mes petits amis.  
Bonjour, bonjour!  
Comment ça va?
- Section 2: Merci d'être ici!**
  - Exercise 11: A Höre die zweite Strophe des Lieds und nummeriere die Satzteile in der richtigen Reihenfolge.
 

Merçi, merci!    Aimez-vous cette chanson?    Merçi, merci.  
Merçi d'être ici!    Merçi d'être ici!    Merçi, merci.  
Merçi, merci!    Écoutez!    J'espère que je suis dans le ton.
  - Exercise B: Schreibe die 2. Strophe vollständig auf.
- Section 3: Aimez-vous cette chanson?**
  - Exercise A: Arbeitet in Gruppen. Denkt euch weitere Gesten, Bewegungen und Schritte aus, die zum Lied passen.
  - Exercise B: Mache einen kleinen Tanz daraus und führe ihn singend auf.
- Section 4: Ma propre chanson**
  - Exercise A: Erfinde ein eigenes Lied oder einen Sprechgesang, mit dem du dich vorstellst. Du kannst auch die Melodie von «Bonjour!» übernehmen. Mache passende Gesten zu jedem Satz.
 

Je m'appelle ...    J'habite à ...    J'aime ...    Je parle ...    J'ai ... ans
  - Exercise B: Präsentiere dein Lied mit Gesten vor der Klasse.

Das Französischlehrmittel ist übersichtlich gestaltet und berücksichtigt unterschiedliche Lernniveaus. Illustration: Klett

Einheiten weiterführende Aufgaben und Projektvorschläge vorhanden sind. Die offenen Aufgaben lassen Raum für Antworten von unterschiedlicher Länge und Qualität. Die «Télescope»-Doppelseiten berücksichtigen ausserdem die kantonalen Differenzen bei der Anzahl der Lektionen. Sie sind als zusätzliches Material für Schulen mit drei (statt nur zwei) Wochenstunden konzipiert.

Die «Erproberin» Monika Zimmermann, die bereits mit dem Lehrmittel vertraut ist und zur Optimierung der Praxistauglichkeit beigetragen hat, begrüsst diese Möglichkeiten. Sie erleichtert es, gerade auch den stärkeren Schülerinnen und Schülern gerecht zu werden: «Es gibt viele, die es ohne weiteres schaffen, zwei Fremdsprachen parallel zu erlernen.» Die spielerischen Elemente könnten zur Motivation beitragen: «Die Kinder sprechen sehr auf Französisch an, wenn man einen guten Unterricht macht.»

#### Zusätzliches Material

«Ça bouge» stellt auch zusätzliches Material bereit. Für die Schülerinnen und Schüler stehen neben den Semesterheften ergänzende Teile zur Verfügung, die der Verlag als «fakultativ» bezeichnet.

Interessant scheinen dabei vor allem die «Exercices interactifs» und Online-Übungen, zu denen man mit dem Kauf einer Jahreslizenz Zugang bekommt. Eine Audio-CD und die «Cartes de vocabulaire» ergänzen das Übungsangebot. Für die Lehrpersonen bildet das 150 Seiten dicke «Livret d'accompagnement» die Grundlage zur Vorbereitung der Lektionen. Es enthält Vorschläge für die Jahresplanung und das Lernen in altersdurchmischten Klassen sowie Vorlagen für das Kopiermaterial. ■

Peter Krebs

#### Weiter im Netz

www.cabouge.ch  
www.disdonc.ch

#### 50 JAHRE KLETT UND BALMER

2017 feiert der Klett und Balmer Verlag sein 50-jähriges Bestehen. Dieses wird mit zahlreichen Jubiläumsaktivitäten gefeiert. Der Verlag möchte erreichen, dass seine Kundinnen und Kunden das Sortiment noch besser kennenlernen, und bietet daher jeden Monat ausgewählte Artikel zum halben Preis an. Lehrpersonen haben zudem die Möglichkeit, eine Frühbox für das ganze Team zu gewinnen.

# COMPACT

Kompetenzen stärken –  
 Kinder schützen

**Bildkarten mit pädagogischem  
 Begleitmaterial**

- zur Förderung der sozialen Kompetenzen von Kindern (3 bis 8 Jahre)
- zur Stärkung der Erziehungskompetenz von Eltern



**Praxisbezogen:** Bilder mit Situationen aus dem Alltag von Kindern und Eltern inkl. pädagogischer Anleitung und Begleitmaterial

**Konstruktiv und lösungsorientiert:** Grundsätze der positiven Kommunikation werden Kindern und deren Eltern einfach und verständlich vermittelt

**Vielseitig einsetzbar:** Für pädagogische Fachpersonen aus Kita, Kindergarten, Grundstufe oder Schulsozialarbeit

**Weitere Informationen /  
 Material bestellen oder  
 herunterladen unter:**

[www.comp-act.ch](http://www.comp-act.ch)

004359

**700 Jahre** **MORGARTEN**  
 Abenteuer Geschichte

**AUTHENTISCHER UNTERRICHT  
 AM AUTHENTISCHEN ORT!**

- INFORMATIONSZENTRUM
- HISTORISCHE BAUTEN UND DENKMAL
- MORGARTENPFAD
- ÜBERNACHTUNGSMÖGLICHKEIT

IG MORGARTEN: 041 835 18 08  
 WWW.MORGARTEN.CH

**700 Jahre** **MORGARTEN**  
 Abenteuer Geschichte

**TEACHERS DAY**  
 KONZENTRIERTE INFORMATIONEN  
 AUS ERSTER HAND

• SA, 16.09.2017, 9 BIS 12 UHR

INFORMATIONEN UND ANMELDUNG:  
 IG MORGARTEN: 041 835 18 08  
 GEMEINDE@SATTEL.CH

**lernwolke**  
 Einfach individuell lernen

**CHF 30 Gutschein**

Code: **BildungCH** Gültig bis 01.09.2017

- ✓ Grammatik & Rechtschreibung
- ✓ Handschrifterkennung & einfacher Login
- ✓ Übersichtliche Klassenauswertung
- ✓ Von Lehrpersonen für Lehrpersonen

Besuchen Sie uns auf  
[www.lernwolke.ch](http://www.lernwolke.ch)

**Lehrplan 21**



# Wissen wir, was Flucht wirklich heisst?

Das Schweizerische Rote Kreuz will das Verständnis für Flucht und Migration stärken und in der Schule verankern.

Zindan wächst mit seiner Familie in Syrien auf einem Bauernhof auf. 2013 erreicht der Bürgerkrieg sein Dorf, die Schule wird geschlossen. Sein Vater will, dass Zindan die Schule beenden und sich eine bessere Zukunft aufbauen kann. Deshalb ermöglicht er ihm die Flucht. Doch als Kurde kann sich sein Sohn nicht einfach in die Türkei absetzen. Es beginnt eine langwierige und ungewisse Reise von Syrien über die Türkei und den Balkan nach Zürich, wo Zindan seit 2014 in einem Asylzentrum lebt. Heute ist er 17 Jahre alt. Sein Wunsch ist es, Maler zu werden. Sollte es die Lage in Syrien erlauben, möchte er wieder nach Hause zurückkehren.

Zindans Geschichte ist Teil des Dossiers «Regeln im Krieg» des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK). Zu seinem 150-Jahr-Jubiläum hat das SRK im Sommer 2016 das Schulportal [abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch) lanciert, um seine humanitäre Arbeit für Schülerinnen und Schüler aufzubereiten. Ausgerichtet auf die Sekundarstufen I und II, greift das Portal in vier Rubriken die Kernthemen der Hilfsorganisation auf: Regeln im Krieg, Weltweit, Stark im Konflikt und Leben retten. Im einleitenden Parcours zu «Regeln im Krieg» müssen die Jugendlichen aus einem Kriegsgebiet flüchten. Das begleitende Unterrichtsmaterial hilft ihnen, ihre Eindrücke zu dokumentieren und anhand der Geschichten von Zindan und weiteren Geflüchteten zu vertiefen. Je nach Schwerpunkt lässt sich das Dossier «Regeln im Krieg» in zwei bis sechs Lektionen im Unterricht aufnehmen.

## Der nächste Schwerpunkt ist geplant

Für Ursina Remund ist das eine der Stärken von [abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch): «Die Jugendlichen werden in ihrer Lebenswelt abgeholt und zum Handeln bewegt.» Remund arbeitet als Oberstufenlehrerin im bernischen Staden und ist zugleich in einem 20-Prozent-Pensum für das SRK tätig. Sie verantwortet das Unterrichtsangebot und entwickelt dieses mit. «Vor der Veröffentlichung im März 2016 haben wir «Regeln im Krieg» in einer Klasse in Staden eingesetzt. Dabei zeigte sich, dass die begleitenden Unterrichtsmaterialien viel Spielraum offen lassen und wertvolle Inputs liefern.» Und [abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch) stösst auf Interesse, seit dem Start verzeichnet das Portal

über 40 000 Zugriffe. Am beliebtesten: der Schwerpunkt «Regeln im Krieg». Aktuell evaluiert Ursina Remund den Auftritt mit Lehrerinnen und Lehrern, denn es ist geplant, die Inhalte auszubauen. «Unsere Absicht ist es, einen fünften Schwerpunkt für den Bereich Migration mit Fokus auf Libanon und die Schweiz aufzunehmen», sagt Remund.

Neben den Angeboten auf [abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch) können Lehrpersonen Fachleute des SRK ins Schulzimmer einladen. Die Schulbesuche sind für alle Schulstufen geeignet, die Kosten hängen vom Aufwand ab ([schulen.redcross.ch](http://schulen.redcross.ch)). Wollen sich Jugendliche in ihrer Freizeit in der humanitären Hilfe engagieren, steht in vielen Kantonen das Jugendrotkreuz offen. In St. Gallen beispielsweise organisieren Jugendliche gemeinsam mit Migrantinnen und Migranten Kochabende.

## Viele Inputs für den Unterricht

Schätzungen zufolge sind weltweit über 50 Millionen Menschen auf der Flucht. Selbst wenn die mediale Berichterstattung aktuell nicht von Schlagworten wie Flüchtlingskrise oder Asylchaos dominiert ist, gehören Flucht und Migration zu zentralen Themen für die Schule. Den besten Überblick über unterrichtsrelevante Tipps

und Materialien vermittelt das Ideenset «Flucht und Asyl» der PHBern ([phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl](http://phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl)). Zu finden ist dort beispielsweise eine Unterrichtseinheit, in der Jugendliche unterschiedliche Auffassungen und Definitionen von Integration kennenlernen und mit ihrer Position vergleichen. Eine andere Einheit geht anhand von Filmen über Kindersoldaten in Liberia und der Demokratischen Republik Kongo darauf ein, was auf sich allein gestellte Kinder auf der Flucht erleben. Wie der Alltag in einem Flüchtlingscamp organisiert ist, illustriert die Website «Ein Tag in einem Flüchtlingslager». Fotos und Videos vermitteln einen realen Einblick in ein Camp, angefangen bei der Registrierung bis zur Berufsförderung oder zu einer sportlichen Einheit in der Gruppe. Das Ideenset «Flucht und Asyl» will nicht nur Wissen vermitteln, sondern auch interkulturelle Kompetenzen fördern. Diesen Anspruch vermögen die breitgefächerten Inputs zu erfüllen. ■

Adrian Albisser

## Weiter im Netz

[abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch)  
[schulen.redcross.ch](http://schulen.redcross.ch)  
[phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl](http://phbern.ch/ideenset-flucht-und-asyl)



Schüler der Oberstufe Staden bei ihrer Arbeit an «Regeln im Krieg» auf [abenteuerroteskreuz.ch](http://abenteuerroteskreuz.ch)  
Foto: Roland Blattner

# Mit quakender Unterstützung ein Wetterkenner werden

Das Lehrmittel «Wetterfroscher» ermöglicht Primarschulkindern der Mittelstufe die Auseinandersetzung mit Wetter, Klima und Naturgefahren. Es wird zusätzlich eine Einführung durch eine Fachperson angeboten.

Nein, im Wort «Wetterfroscher» ist kein Tippfehler. Es bezeichnet im gleichnamigen Lehrmittel Kinder von Mittelstufenklassen, die mehr über Wetter, Klima und Naturgefahren lernen. Sieben Kapitel umfasst das «Wetterheft»: «Wetterelemente», «Wetterprognose», «typische Wetterlagen», «Fronten», «Wetter und Klima», «Naturgefahren» sowie «Wetter und Klima – auch anders».

**Lernen mit dem Wetterfrosch**  
Neben den Wetterfroschern gibt es auch den Wetterfrosch, der als Leitfigur durch das Heft begleitet. Bei jeder Aufgabe bzw. bei jedem Theorie-Input zeigen ein bis drei Frösche den

Schwierigkeitsgrad an – je mehr Frösche, desto anspruchsvoller. Der Frosch taucht auch sonst immer wieder auf, kommentiert das Thema oder stellt Fragen wie beispielsweise beim Thema Gewitter: «5 Sekunden zwischen Blitz und Donner – wohin soll ich mich zurückziehen?»

**Zeichnungen als Illustration**  
Das Heft ist vorwiegend mit Zeichnungen illustriert. Die in den Theoriekapiteln abgebildeten Fotografien der Wolkentypen sind leider recht klein geraten. Dafür werden sie im Wolkenatlas, der ebenfalls im Heft enthalten ist, grosszügiger und anschaulicher dargestellt.

## Auf Kompetenzen ausgerichtet

Das Wetterheft besteht neben dem Theorieteil aus einer vielfältigen Sammlung von Aufträgen und Experimenten wie «Eine Wolke selber machen» oder «Das Treibhaus Erde». Im Begleitheft für Lehrpersonen sind alle Kompetenzen aufgelistet, die mit den Aufgaben erlangt oder vertieft werden sollen. Beide Hefte können nach der Registrierung online unter [www.wetterfroscher.ch](http://www.wetterfroscher.ch) kostenlos heruntergeladen werden.

Wetterfroscher ist nicht nur ein Lehrmittel. Lehrpersonen können für vier Lektionen kostenlos eine Einführung ins

Thema durch einen Wetterforscher, eine Fachperson, buchen. Diese bringt die Wetterbox mit Materialien wie einem Goethe-Barometer mit. Die Box kann für sechs bis acht Wochen ausgeliehen werden.

Das Lehrmittel wurde von Meteotest entwickelt und wird durch die Zurich Schweiz unterstützt, die 2017 auch neue Inhalte mitentwickelt hat. Die Logos sind – den Richtlinien der Sponsoringcharta des LCH entsprechend – sehr dezent aufgeführt.

**Deborah Conversano**

[www.wetterfroscher.ch](http://www.wetterfroscher.ch)

# «Alltagsstark» unterrichten

Was ist Arbeit? Woher kommen meine Jeans? Wohin fliesst das Geld? Soll ich Lebensmittel aus der Schweiz oder aus dem Ausland konsumieren? – Das neue Lehrmittel «Alltagsstark» bringt Antworten auf diese und viele weitere Fragen in den Unterricht in Wirtschaft, Arbeit, Haushalt (WAH).

Das Fach Hauswirtschaft erfährt mit dem Lehrplan 21 einen starken Wandel. Mit seiner Einführung wird der Fachbereich unter dem Titel «Wirtschaft, Arbeit, Haushalt» (WAH) auf der Sekundarstufe I erweitert. Jugendliche entwickeln Kompetenzen zur alltäglichen Lebensführung.

«Alltagsstark» ist das neue Lehrmittel für WAH auf der Sekundarstufe I. Es ist im Mai 2017 und damit rechtzeitig zum neuen Schuljahr 2017/2018 erschienen. Es besteht aus einem schüleraktivierenden und vielseitig visualisierten Arbeitsbuch für die Lernenden sowie einem Begleitband für die Lehrpersonen.

**Vernetzungsideen aufzeigen**  
Das Lehrmittel deckt insbesondere jene Kompetenzen des Lehrplans 21 ab, die den bisherigen Hauswirtschaftsunterricht ergänzen, und zeigt Vernetzungsideen mit dem praktischen Unterricht in den Hauswirtschaftsräumlichkeiten auf.

Die mit «Alltagsstark» unterrichtenden Lehrpersonen werden feststellen, dass vieles, was sie bisher gelehrt haben, im Rahmen des Lehrplans 21 wieder auftaucht. Das Lehrmittel orientiert sich an den Kompetenzstufen des Lehrplans. Dabei ist es so ausgerichtet, dass die Schülerinnen und Schüler anhand vielseitiger

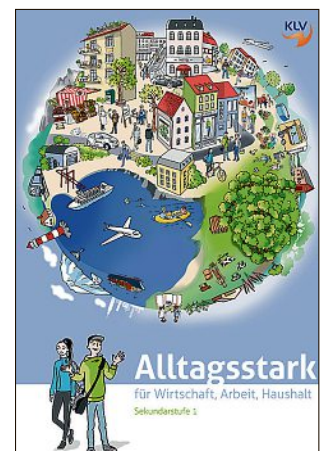
Lernaufgaben selbständig in Aktion treten. Sie erarbeiten, üben und reflektieren die geforderten Handlungs- und Fachkompetenzen anhand von ausgewählten und schüler-nahen Informationen.

## Von LCH-Fachkommission empfohlen

«Alltagsstark» erscheint als erstes Lehrmittel für WAH auf dem Markt. Die Fachkommission Hauswirtschaft des LCH freut sich sehr, mit diesem innovativen Werk WAH-Unterricht zu erteilen, und empfiehlt «Alltagsstark» für den WAH-Unterricht. (pd/dc)

## Weiter im Netz

[www.alltagsstark.ch](http://www.alltagsstark.ch)



N. Kozakiewicz, L. Brändle, S. Bürgi, M. Eggmann, O. Zähler: «Alltagsstark für Wirtschaft, Arbeit, Haushalt – Sekundarstufe 1»; 2017, KLV Verlag, St. Gallen.



# «Chasch au grad nackt id Schuel»

Das Präventionsprogramm «freelance» zu Medienkompetenz stellt Lehrpersonen praktische Materialien für den Unterricht zur Verfügung. Jugendliche werden dabei zu aktiv Beteiligten.

«Chasch au grad nackt id Schuel»: So lautet ein aktueller Plakatslogan, mit dem die Lernende Michelle Dietsche (17) aus St. Gallen auf die Gefahren von Sexting aufmerksam macht. Ihre Warnung lautet: «Sexting macht schneller die Runde, als du denkst.»

Dietsche gewann den ersten Preis im neuen Wettbewerb des Präventionsprogramms «freelance». Daran nahmen 136 Teams der Sekundarstufe I teil. Sie hatten die Aufgabe, Botschaften in Wort und Bild zum Themenkomplex digitale Medien zu entwickeln. In einem zweiten Schritt formten daraus Lernende aus Grafikbüros kompakte visuelle

Botschaften als Plakate und animierte Clips. Der Wettbewerb fand bereits zum vierten Mal statt.

## Unterrichtsmaterial zu Risiken

Internet, Chats, Facebook, Instagram und WhatsApp gehören zum Alltag von Jugendlichen. Die Gefahr von Missbräuchen wie Sexting oder Mobbing mit ihren negativen Folgen sind allgegenwärtig. Für die junge Generation ist es vital, diese Risiken zu kennen und einen konstruktiven Umgang mit den digitalen Medien zu entwickeln. Das Präventionsprogramm «freelance» stellt Unterrichtsmaterialien zur Verfügung, damit diese The-

matik eigenständig in den Klassen behandelt werden kann.

## Experten in der Nutzung, aber sozial überfordert

Es gibt Module für Cybergrooming und -mobbing, Sexting, Gamen und Online-Glücksspiele, aber auch für Smartphone und Social Media im Allgemeinen. Heute sind die Jugendlichen die eigentlichen Experten in der Nutzung von digitalen Medien, oft aber sozial überfordert. «freelance» holt sie bei ihren Erfahrungen ab und führt sie in eine kritische Reflexion, die in einen lösungsorientierten Prozess mündet. Das Programm stellt auf das Nutzungswissen der Jugendlichen ab und fokussiert auf die Entwicklung von Sozialkompetenzen.

## Preisgekröntes Präventionsprogramm

«freelance» verfügt über eine zehnjährige Erfolgsgeschichte. Gemeinsam getragen von sieben Kantonen und dem Fürstentum Liechtenstein, beinhaltet das Präventionsprogramm Module für die Sekundarstufe I zum Thema digitale Medien sowie zu Tabak-Alkohol-Cannabis. Die Internationale Bodenseekonferenz hat «freelance» im Jahr 2016 den zweiten Preis aus über 130 nominierten Projekten verliehen. Auf der Website [www.be-freelance.net](http://www.be-freelance.net) stehen die lehrreichen Module zum freien Download zur Verfügung.

Stefan Christen, Gesamtleitung «freelance»

Weiter im Netz  
[www.be-freelance.net](http://www.be-freelance.net)

## BASISSCHRIFT LERNEN

### Kleines Mäuse-ABC

«Aa wie anhänglich», «Rr wie ritterlich», «Ww wie wütend» – im kleinen Mäuse-ABC findet sich neben jedem klein- und grossgeschriebenen Buchstaben das Bild einer Maus und ein dazu passendes Adjektiv. Das Plakat des kleinen Mäuse-ABC gehört zu einer Reihe von Unterrichtshilfsmitteln zum Thema Buchstaben und Zahlen mit der Deutschschweizer Basisschrift.

### Emotionen benennen

Neben dem Mäuse-ABC gibt es auch ein ABC-Plakat mit Tieren, Buchstaben- und Zahlenketten, ein ABC-Quiz, eine Anlaut- und Zahlentabelle wie auch ein ABC-Riesenpuzzle «Kleines Tiere-ABC» mit 48 Teilen. Zusätzlich können ein Gefühlskarten-Set und das Gefühlsplakat «Manchmal bin ich» bestellt werden. Gezeichnet hat die Tiere Sabine Thomann. Ihre Produkte sollen einen unbeschwertem Einstieg in die abstrakte Welt der Buchstaben und Zahlen bewirken und Interesse wecken. Alle Produkte sind im Piep-Verlag erschienen und können dort online bestellt werden. (pd/dc)

Weiter im Netz  
[www.piep-verlag.ch](http://www.piep-verlag.ch)



Plakat: Michelle Dietsche (FDMM Corporate Design AG, St. Gallen) mit Bleron Iseini und Ibadilah Seljam (Sek Grenzstrasse, Amriswil TG)



Illustration: Sabine Thomann

# 40 Jahre PC

Ein Gerät das auch die Schule verändert hat



Wir bieten Ihnen dazu das umfangreiche und aktuelle **Poster** über die **digitale Evolution** an

Bestellen Sie es noch heute zu einem Sonderpreis von 25 Franken zuzüglich MWST und Versandkosten mit dem Zusatz „Bildung Schweiz“

Bestellung, Infos und Downloads zur Ansicht unter [www.computerposter.ch](http://www.computerposter.ch)

**unterstrass.edu**  
WO WERTE SCHULE MACHEN

## MA Inklusive Pädagogik und Kommunikation

MAS Wirksamer Umgang mit Heterogenität\*

„Die Kraft aus der heterogenen Gruppe schöpfen – statt sich daran aufzureiben.“

Lebensstile und Milieus werden immer vielfältiger, viele Kinder sprechen fremde Sprachen. Eltern erwarten eine optimale und individuelle Förderung ihres Kindes. Wie gehen wir damit um? Wie werden wir allen gerecht, ohne uns aufzureiben?

Das Institut Unterstrass bietet dazu in Zusammenarbeit mit der Universität Hildesheim\* einen dreiteiligen, berufsbegleitenden Masterstudiengang an:

**CAS 1 „Didaktik der Vielfalt“**  
Oktober 2017 bis Mai 2018  
Start: 17. Oktober 2017. Jetzt anmelden!

**CAS 2 „Kommunikation und Coaching“**  
Juni 2018 bis Januar 2019

**CAS 3 „Öffentlichkeit und Qualität“**  
Februar 2019 bis November 2019

Weitere Informationen auf [www.unterstrass.edu/weiterbildung](http://www.unterstrass.edu/weiterbildung)  
Infoveranstaltung am 20. Juni 17, 18.30 h,  
Institut Unterstrass, Seminarstr. 29, Zürich

\*Doppelabschluss MAS und konsekutiver Master of Arts (berechtigt zur Promotion)




## Flüchten oder bleiben? Entscheide dich.

[schulen.redcross.ch](http://schulen.redcross.ch)

Schweizerisches Rotes Kreuz 

## Führungen in den Felslabors Vorträge und Diskussionen Verleih von Messgeräten etc.

Wählen Sie aus unserem Schulangebot:  
[www.nagra.ch/de/schulejugendportal.htm](http://www.nagra.ch/de/schulejugendportal.htm)



**nagra** • **Nationale Genossenschaft für die Lagerung radioaktiver Abfälle**  
Hardstrasse 73, Postfach 280  
5430 Wettingen  
Telefon 056 437 11 11







# Die Brücke, welche die Welt ins Dorf bringt

Text und Fotos:  
Maximiliano  
Wepfer

Das Schulhaus Ebnet im Zürcher Dorf Embrach hat das Konzept der Deutschanfangsklasse entwickelt, damit fremdsprachige und geflüchtete Primarschülerinnen und -schüler Deutsch lernen und in den Schulbetrieb integriert werden. In diesen Prozess werden die Eltern früh und aktiv einbezogen.





14 Punkte für die Pinguine, 8 für die Delfine: So lautet das klare Verdikt. Die Pinguin-Fraktion in Irène Oswalds 1. Primarklasse jubelt über den Sieg im Kärtchenspiel zu Beginn der Mathematikstunde. Zwei Kinder treten mit einem Kärtchen, auf dem eine Plus- oder Minus-Rechnung draufsteht, gegeneinander an; derjenige mit dem höheren Resultat gewinnt. Dasselbe Spiel setzt Mariel mit ihrer Banknachbarin Alessia am Platz fort. Das Mädchen aus Venezuela geht seit Februar 2017 ins Ebnet, in der Zürcher Gemeinde Embrach, zur Schule.

### Ritualisierte Abläufe geben Sicherheit

Die universale Sprache der Zahlen fällt Mariel zurzeit noch leichter als Deutsch. Umso wichtiger ist es für sie, als Orientierungshilfe regelmässig wiederkehrende Abläufe im Unterricht zu haben. Primarlehrerin Irène Oswald spricht von einer Rhythmisierung des Unterrichts: «Zur Begrüssung beispielsweise meldet sich jedes Kind bei mir immer gleich an, mit Händedruck und Blickkontakt.» Dieser eng gesteckte Rahmen gibt Sicherheit; auch Kinder, die die Sprache noch nicht verstehen, begreifen diese Verhaltensregeln schnell. Zu den Ritualen gehört auch das Bild des Papageis mit geschlossenem Schnabel: Nun steht die stille Einzelarbeit an, jedes Kind rechnet selbständig die Plus- oder Minus-Aufgaben aus dem Buch. Oswald geht durch die Reihen, hilft bei Fragen, ermahnt hier das eine Kind, hat dort ein freundliches Wort für ein anderes.

400 Schülerinnen und Schüler der Unter- und Mittelstufe besuchen das Ebnet, 60 Prozent davon haben einen Migrationshintergrund. «Mit rund 30 Nationen haben wir die Welt im Dorf», scherzt Schulleiterin Esther Büchi. Das trifft fürs Ebnet genauso zu wie für Embrach: Im Dorf befinden sich sowohl ein kantonales Durchgangszentrum als auch ein Bundeszentrum zur Aufnahme von Asylsuchenden. Die Kinder im Durchgangszentrum werden in einer separaten Klasse unterrichtet; nur diejenigen, die länger als ein Jahr im Zentrum sind, kommen ins Ebnet. Über die vergangenen zehn Jahre hatten rund fünf Prozent der Schülerinnen und Schüler im Ebnet einen Fluchthintergrund, schätzt Büchi. So genau will sie das gar nicht wissen. «Die Kinder haben bei uns nicht den <Flüchtlingsstempel>, sie sind Persönlichkeiten, wir nehmen sie so, wie sie sind», stellt sie klar.

### Deutschanfangsklasse hat sich bewährt

Aus dieser offenen und durch den Umgang mit Vielfalt geprägten Grundhaltung heraus hat Büchi mit dem Ebnet-Team das Konzept der Deutschanfangsklasse entwickelt. Vorher seien die Kinder einfach ins kalte Wasser geworfen und in die Regelklasse integriert worden, was alle Beteiligten

überfordert habe. Seit fünf Jahren bietet die Deutschanfangsklasse nun eine «Brücke». In den ersten zwei Wochen sind die Kinder ausschliesslich in dieser Klasse, sie lernen, sich auf Deutsch vorzustellen und erste kleine Gespräche zu führen. Darüber hinaus machen sie sich mit den Feinheiten der Schule vertraut, sei es über die Mittagspause nach Hause zu gehen oder den Schulthek in den Unterricht mitzubringen. «Die Schülerinnen und Schüler müssen zuerst wissen, was auf sie zukommt, dann läuft es auch mit dem Lernen viel besser», bestätigt Arzu Özsoylu, Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache (DaZ). Durch die geringe Grösse der Anfangsklasse kann sie allfällige Probleme viel schneller angehen. So ging sie einst wie selbstverständlich davon aus, dass eine ihrer Mittelstufenschülerinnen lesen und schreiben kann. «Später merkte ich, dass sie Analphabetin war, bei ihr musste ich bei null anfangen», erinnert sie sich.

Özsoylus Arbeit ist auch so anspruchsvoll genug: Die Deutschanfangsklasse ist altersdurchmischte, die Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich in den Niveaus. So auch aktuell: Der elfjährige Dominik aus Ungarn ist bereits seit August 2016 in der Klasse, während die siebenjährige Mariel gemeinsam mit ihrer Schwester Victoria und der Slowenin Klodiana, beide elf Jahre alt, erst seit zwei bis drei Monaten hier sind. Die Unterschiede seien aber kein Problem, versichert Özsoylu: «Wenn ein Schüler etwas verstanden hat und die andere Schülerin nicht, erklärt er es ihr. So unterstützen sie sich gegenseitig.» Ihr Unterricht ist viel optischer und haptischer ausgerichtet, das heisst, die Schülerinnen und Schüler nehmen die deutsche Sprache über Bilder auf und «begreifen» sie wortwörtlich. Zudem hat Özsoylu nie dieselbe Schülerkonstellation. Sie muss also nicht nur extrem flexibel sein und mittendrin das Programm wechseln können. «Ich notiere mir nach jeder Stunde auch alles, um den Überblick über jedes einzelne Kind zu behalten.» Für die heutige Stunde hat Özsoylu einzelne Sätze aus den Texten genommen, die die Kinder über ihre Ferien geschrieben haben, und die Wörter durcheinandergebracht («haben – meiner – den – von – gefeiert. – Wir – Geburtstag – Mutter»). Ist nun «Wir haben von meiner Mutter den Geburtstag gefeiert» korrekt? Victoria will wissen, was «gefeiert» bedeutet. Özsoylu freut sich: «Ich ermuntere die Kinder nachzufragen, wenn sie etwas nicht verstehen, ich will ihnen diese Angst nehmen.»

### Eltern früh mit ins Boot holen

Dies gilt auch für die Eltern, die im Ebnet früh miteinbezogen werden. Nach den ersten zwei Wochen in der Deutschanfangsklasse werden sie zum Gespräch eingeladen. «Gewöhnlich sind nach dieser Zeit die Kinder sicherer als

die Eltern, aber die Eltern müssen genauso sicher sein und über Wissen verfügen», erklärt Büchi. Im Gespräch können sie sich ein Bild machen, wie die Schule funktioniert und was mit ihren Kindern passiert. «Da werden aus den geplanten 30 Minuten schnell zwei Stunden, die Eltern stellen Fragen und saugen die Infos auf», sagt Büchi. Als Übersetzer fungieren häufig Kinder, die bis vor ein paar Jahren selber noch kein Deutsch konnten, was die Eltern jeweils sehr beeindruckt. Die Schule müsse laut Büchi bereit sein, die Eltern mit ihren Sorgen ernstzunehmen und niederschwellig zu empfangen – so geschehen bei Irène Oswald, wo eine Mutter einmal spontan den Unterricht besucht hat. Wenn auch die Eltern in der Schweiz «ankommen», einen Deutschkurs besuchen und sich zur Integration bekennen, dann seien auch die Kinder lern- und integrationsfreudiger, hat Oswald festgestellt. Büchi ergänzt: «Kinder und Eltern beeinflussen sich gegenseitig; wenn die Eltern Mühe haben, in der Schweiz Fuss zu fassen, dann sind auch die Kinder nur mit einem Bein hier.»

Aus diesem Grund sorgt das Ebnet beispielsweise mit der schulhausinternen Fussball-Champions-League für emotionale, integrative Momente, in denen die Sprache eine untergeordnete Rolle spielt. Oder Irène Oswald hat ihre Erstklässler gemeinsam mit Fünftklässlern aus ihrer Partnerklasse ein Bild kneten lassen. «Dies bedeutete für mich wenig Aufwand in der Vorbereitung und wurde von den Kindern sehr geschätzt», hält Oswald fest. Nicht nur hier zeige sich beispielhaft, wie fantasievoll die Lehrpersonen im Ebnet seien, meint Büchi. «Sie verstehen es, mit wenig viel zu machen.» Das sei auch nötig in einer Gemeinde mit einem engen Budgetrahmen wie Embrach, ebenso wie die

Zusammenarbeit mit den Behörden. «Die Schulpflege hört gut zu und sucht konstruktiv nach Lösungen im Rahmen ihrer Möglichkeiten», lobt Büchi.

### Für Integration am selben Strick ziehen

Die Heterogenität bleibt aber immer eine Herausforderung. Die Lehrpersonen im Ebnet hätten ein feines Sensorium dafür, was die Kinder bräuchten, damit sie nicht «abhängen» und vergessen gingen, betont Büchi. Ausserdem dürfe man sich nicht immer bloss auf das Mühsame konzentrieren, sondern auch die vielen Erfolgserlebnisse hervorheben. «Wenn sich zum Beispiel die Kinder zum ersten Mal in der Stunde auf Deutsch melden, dann freuen sich nicht nur die Eltern, sondern wir uns auch.» Die «Integration» betrifft überdies auch die Muttersprachlichen. Im Projekt «Freies Schreiben» können sie die Feinheiten der Sprache trainieren und an den Formulierungen eines deutschen Textes arbeiten – Fähigkeiten, die womöglich im Unterricht zu kurz kommen. «So wird niemand benachteiligt, alle sind zufrieden», bilanziert Büchi. Sie sei sich bewusst, dass dies einen Mehraufwand bedeute, aber das Ebnet-Team sei gewillt, diesen zu leisten und die Kinder zu fördern. «Unser Konzept spricht Lehrpersonen an, die Türen aufreissen wollen.» ■

## ASYLSITUATION IM KANTON ZÜRICH

Im laufenden Schuljahr werden im Kanton Zürich 25 Aufnahme-klassen Asyl mit je rund 12 Schülerinnen und Schülern in den 12 kantonalen Zentren des Asyl- und Flüchtlingswesens geführt. Zu erwarten ist, dass mehr als die Hälfte dieser Schüler länger im Kanton bleiben und in den Regelklassen integriert werden.



Die Kinder der 1. Klasse von Irène Oswald spielen auf dem Pausenplatz.



Schulleiterin Esther Büchi mit Arzu Özsoylu und Irène Oswald (v.l.).



# Auf der Suche nach Zuflucht und Zukunft

«Magnet Basel» ist das gemeinsame Thema von fünf Ausstellungen, die 100 Jahre Migrationsgeschichte im Dreiländereck beleuchten. Sie dauern bis Ende September.

Ende April gab das Statistische Amt Basel-Stadt bekannt, von den 198 372 Einwohnerinnen und Einwohnern des Kantons hätten 35,8 Prozent keinen Schweizer Pass. In den letzten zwölf Monaten seien 13 228 Personen zu- und 13 090 weggezogen. Kein Zweifel: Basel lebt im «Durchzug», ist ein Brennpunkt der Migration.

Die fünf Ausstellungen von «Magnet Basel» zeigen Menschen aus Fleisch und Blut, die sich hinter den Zahlen verbergen. Ausgangspunkt sind die Akten der 1917 eingerichteten Fremdenpolizei. Mehr als eine halbe Million Dossiers haben sich im Basler Staatsarchiv angesammelt. Das Kuratorenteam durchforstete den Bestand in monatelanger Kleinarbeit und bereitete rund 50 aussagekräftige historische Biografien auf. Diesen «Aktenmenschen» werden zehn zeitgenössische Migrantinnen und Migranten gegenübergestellt, mit denen man Interviews führte.

## Viel zu lesen, viel zu lernen

Die Aufbereitung geschieht auf zwei Schienen: Einerseits wurde aus jeder einzelnen Biografie eine Art Zeitschrift gestaltet. Diese Broschüren sind an Lesepulten zu studieren. Andererseits haben junge Künstlerinnen und Künstler die Lebensläufe in leicht fassliche Comics verwandelt, die als Plakate ausgestellt sind. Im Idealfall führt der Einstieg über einen Comic zur

vertieften Beschäftigung mit der entsprechenden Broschüre.

Trotz attraktiver Vermittlung bleibt das Thema anspruchsvoll. Doch dürften die Lebenswege, Dokumente und Aussagen gerade auf Jugendliche fesselnd wirken. Das jüdische Wochenmagazin «Tachles» hat zu «Magnet Basel» eine Sonderbeilage veröffentlicht. Sie ist ideal für die Vorbereitung und im Internet zugänglich.

## Existenz auf Messers Schneide

Wer darf bleiben? Wer muss gehen? Das war und ist die zentrale Frage. Für viele Betroffene bedeutet sie jahrelanges Bangen, zermürbende Auseinandersetzungen mit Behörden. Wer sich auf einige Dossiers einlässt, erlebt ein Wechselbad der Gefühle: Empörung über Kaltherzigkeit und Denunziation, Bewunderung für Durchhaltewillen und Zivilcourage.

Mit angehaltenem Atem verfolgen wir den «Fall» des Juden Kurt Preuss, der 1938 mit seiner Geliebten Gertrud Lüttich über Lörrach in die Schweiz kommt. Das Paar, im Deutschen Reich wegen «Rassenschande» verfolgt, wird in Basel eine Weile lang geduldet, dann bespitzelt und zum Schluss verraten, an die Grenze gestellt. Die beiden kehren in die Schweiz zurück, werden verhaftet und 1939 den deutschen Behörden «übergeben». Kurt Preuss wird 1941 im Konzentrationslager ermordet.

Bewegt liest man aber auch die Aussage des jungen Rahmad Qorbani aus Afghanistan. Seit fast zwei Jahren wartet er auf seine Befragung. Er lernt Deutsch, möchte sich engagieren, doch die Ungewissheit und vor allem die Unberechenbarkeit des Entscheids bereiten ihm schlaflose Nächte. ■

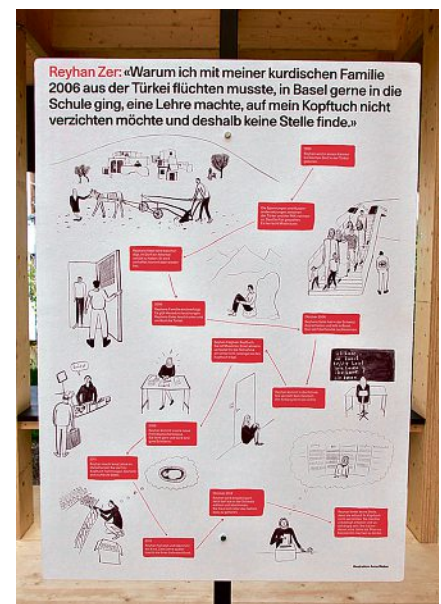
Heinz Weber

## Weiter im Netz

[www.magnetbasel.ch](http://www.magnetbasel.ch)

## FÜNF AUSSTELLUNGEN

- Pavillon im Hof des Staatsarchivs Basel-Stadt: «Du bist hier» – Lebensläufe aus dem Archiv der Fremdenpolizei begegnen aktuellen Migrationsbiografien
- Historisches Museum Basel – Museum für Wohnkultur: «Bewilligt. Geduldet. Abgewiesen» – Die Geschichte der Basler Fremdenpolizei von 1917 bis 1970
- Museum.BL, Liestal: «Forse nella Hanro – vielleicht in der Hanro?» – Italienische Näherinnen in der Liestaler Textilfabrik Hanro
- Dreiländermuseum Lörrach: «Mädchen, geh in die Schweiz und mach dein Glück!» – Deutsche Hausangestellte in der Schweiz
- Foyer Theater Basel: «Erhebungen zur Person» – Das Stadttheater Basel im Spiegel der Fremdenpolizei 1933–1948



Im Hof des Basler Staatsarchivs begegnen uns die Schicksale von Migrantinnen und Migranten in Form von Broschüren, aber auch als leicht fassliche Comics.

Fotos: Heinz Weber



# Was isst die Schweiz?

Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz widmet sich in einer Sonderausstellung dem Essen in der Schweiz. Thematisch gestaltete Bereiche laden ein, über das kulinarische Erbe, den Hunger und den Überfluss, die Tischsitten, Köche und Kochbücher, das Fleischessen und die Herkunft von Nahrungsmitteln nachzudenken.

Ins Tischtuch schnäuzen? Das geht gar nicht. Und was macht man mit schmutzigen Fingern? Ablecken oder am Tischtuch reinigen? Die Antwort darauf gab Erasmus von Rotterdam bereits im Jahr 1530: nicht ablecken, sondern am Tischtuch oder an der Serviette reinigen. Wenn wir heute mit Messer und Gabel essen und mit der Serviette den Mund vor dem Trinken abtupfen, so ass man bis ins 17. Jahrhundert nur mit einem Messer und den Fingern, jedoch ohne Gabel. Tischtücher und Servietten hingegen waren bereits im 15. Jahrhundert in der Schweiz bekannt.

## Rind oder Mehlwurm?

Auf dem Genusstisch des Forums Schweizer Geschichte Schwyz locken Grand-Cru-Schokolade und getrocknete Apfelingli zum Degustieren. Es ist ein Mittwochabend im April, das Forum hat zur Einführung für Lehrpersonen eingeladen. 42 sind gekommen. Warum so viele? Ist es das Thema? Oder hat es sich inzwischen herumgesprochen, dass das Forum ein Garant für spannende Führungen mit ausgezeichnetem Begleitmaterial für Schulen ist? Beim Genusstisch angekommen, haben die Lehrpersonen bereits viel über die Tischsitten, das Essen früher, über Hunger und Überfluss, das kulinarische

Erbe, den Fleischkonsum sowie die Herkunft und Produktion von Nahrungsmitteln gehört. Auf dem Genusstisch stehen neben Schokolade und Apfelingli drei Gläser, die mit «Locusta», «Heimchen» und «Mehlwürmer» beschriftet sind. Ab 1. Mai sind in der Schweiz Insekten als Nahrungsmittel zugelassen. Topaktuell kann Renate Amuat, Leiterin Bildung und Vermittlung des Forums, auf die Ernährung der Zukunft eingehen. Werden der-einst Insekten für die Proteine in unserer Ernährung sorgen? Eine um die andere Lehrperson streckt die Hand aus, Amuat verteilt Mehlwürmer und Heuschrecken. «Nicht mal so schlecht», brummeln die einen, während andere zögerlich die Flügel der Heuschrecke entfernen, um noch zögerlicher am getrockneten Insekt zu knabbern. Manch einer zieht jedoch das Apfelingli vor.

## Projektwoche rund ums Essen

Eva Betschart und Graziella Baita unterrichten Hauswirtschaft an der Mittelpunktschule Schwyz in Ibach. Für beide ist das Essen seit jeher bedeutungsvoll, deshalb sind sie an der Lehrereinführung. «Essen hat mit Gesundheit, Ressourcen, Nachhaltigkeit, Sinnlichkeit und Umwelt zu tun», zählt Baita auf, «es ist ein Thema, das alle

angeht.» Betschart fügt hinzu, dass mit dem Essen Region, Kultur, Geschichte, Hunger und Überfluss thematisiert werden können. Sie findet an der Ausstellung sehr gut, dass es zu all diesen Themen Anstösse gebe. Im Juni findet an der Schule in Ibach eine Projektwoche statt. Betschart und Baita bieten das Thema «Heimat im Kochtopf» an. Zum Auftakt der Projektwoche werden die zwei Lehrerinnen die Ausstellung mit einer Führung besuchen. Anschliessend

*«Beim Genusstisch angekommen, haben die Lehrpersonen bereits viel über die Tischsitten, das Essen früher, über Hunger und Überfluss, das kulinarische Erbe, den Fleischkonsum sowie die Herkunft und Produktion von Nahrungsmitteln gehört.»*

können die Schüler und Schülerinnen selber ein Thema rund ums Essen bearbeiten. «Die Jugendlichen können während der Projektwoche erneut das Museum besuchen, um sich weitere Informationen zu



Tobiässl, Bohnapfel, Nägeliapfel oder Damasonrenette: 120 handgeschnitzte Modelle von Apfelsorten zeigen die genetische Vielfalt dieser einheimischen Kulturpflanze. Fotos: Claudia Baumberger



holen», erklärt Betschart. Baita fügt an: «Hauswirtschaftsunterricht ist mehr als Kochen.» Die Ausstellung im Forum sei sehr geeignet, um die grösseren Zusammenhänge zu erkennen, sie sei zudem ein wichtiger ausserschulischer Lernort.

**In aller Munde**

Kochsendungen sind sehr beliebt, und dass 42 Lehrpersonen an die Einführung zur Ausstellung kommen, zeigt, dass Essen ein aktuelles Thema ist. Obwohl es ein Grundbedürfnis ist, bleibt Essen individuell und intim. Zudem berührt es globale und politische Fragen, es ist kulturell geprägt. Das Forum will für all diese Themen sensibilisieren, Anschauungsmaterial liefern, Fragen stellen, zur Diskussion anregen und eine Plattform bieten, sich über das Essen zu unterhalten und die Wahrnehmung zu schärfen. Für die Lehrpersonen hat Amuat Gruppenaufträge und Arbeitsblätter zusammengestellt. Da sie diese in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen aus verschiedenen Stufen erarbeitet hat, sind die pfannenfertigen Materialien sehr praxisnah. Zudem sind Eintritt und Führung für Schulen kostenlos. Ein Angebot, das jährlich über 300 Schulklassen buchen.

**Immer top**

Lehrpersonen aus der Umgebung ist das Forum bestens bekannt. Marlies Mathis, Viert- bis Sechstklasslehrerin in Egg am Etzel, besucht das Forum regelmässig mit Klassen. «Der direkte Zugang zu einem Thema hilft den Schülern und Schülerinnen, sich den Stoff zu merken», beobachtet sie. Die Museumsbesuche seien nachhaltig, manch ein Kind habe ihr erzählt, dass es danach auch mit den Eltern in ein Museum gegangen sei. Das Forum sei besonders schul- und kinderfreundlich, lobt Mathis. Urs Donzé unterrichtet im Integrativen Brückenangebot am Berufsbildungszentrum Pfäffikon SZ. Auch er war schon mehrmals im Forum. Er ist an der Lehrereinführung, um Ideen für die Beschäftigung mit dem Thema Essen zu sammeln. Ihm schwebt vor, die Schweizer Esskultur mit anderen Kulturen zu vergleichen.

**Fondue: Nur ein Werbegag?**

Fondue ist ein typisches Schweizer Gericht. Ein Nationalgericht, an dem sich bereits

Wilhelm Tell satt ass? Bei weitem nicht. Der Ausstellungsteil «Kulinarisches Erbe», in dem es um Birchermüesli, Maggi-Würze, Konservendosen, Toblerone und Ziger- und Labkäseerei geht, zeigt, dass das Fondue erst 1930 durch eine Werbeaktion der Käseunion zur Nationalspeise erkoren wurde. Zwar sollen die Sennen das Fondue erfunden haben, ein erstes Rezept ist aus dem Jahr 1699 bekannt, jedoch noch ohne das Wort «Fondue» und ohne aufgespießte Brotwürfel. Weil nach dem Ersten Weltkrieg der Export von Käse zusammenbrach, erfand die Käseunion das Käsefondue neu, um den Absatz von Käse im eigenen Land zu fördern. Mit Erfolg, wie sich heute zeigt. ■

Claudia Baumberger

**Wissenswertes zur Ausstellung und zum Forum**

Die Ausstellung «Was isst die Schweiz?» im Forum Schweizer Geschichte Schwyz dauert bis zum 1. Oktober 2017. Die Sonderausstellung ist ab der 3. Primarstufe empfohlen. Das Forum Schweizer Geschichte Schwyz bietet zwei Sonderausstellungen pro Jahr sowie eine Dauer- ausstellung an. Eintritt und Führungen sind für Schulklassen kostenlos (Anmeldung 14 Tage im Voraus). Materialien für Schulen stehen zum Download bereit unter [www.forumschwyz.ch](http://www.forumschwyz.ch) › Schulen.

Ein weiteres Angebot des Forums ist der «History Run Schwyz». Dieser Parcours zum Thema Entstehung der Schweiz richtet sich an Schulklassen ab dem 4. Schuljahr. Er beinhaltet eine Führung im Forum Schweizer Geschichte Schwyz und im Bundesbriefmuseum sowie einen Rundgang durch Schwyz. Für den Rundgang bilden die Schülerinnen und Schüler Kleingruppen, sie gehen mit einem Plan mit Fragen selbständig auf die Suche nach historischen Spuren. Der «History Run Schwyz» eignet sich bestens für Schulreisen.



Heuschrecke, Apfelingli oder doch lieber Schokolade? Am Genusstisch wird degustiert.



Fleisch essen oder nicht? Die gestrickte Metzgerei regt zum Nachdenken an.



Das Aufbewahren und Präsentieren von Lebensmitteln ist Teil von «Herkunft und Produktion».



Graziella Baita (links) und Eva Betschart unterrichten an der Mittelpunktschule Schwyz Ibach.



## Vielfältige Themenauswahl

Die Posterserie umfasst folgende Themen:

- Gemüseland Schweiz
- Hühner, Hähne und Küken
- Milchland Schweiz
- Käseland Schweiz
- Getreideland Schweiz
- Wunderknolle Kartoffel
- Bienenland Schweiz
- Energie vom Bauernhof
- Obstland Schweiz
- Beerenland Schweiz
- Ferkel und Schweine
- Schweizer Wald
- Schweizer Zucker
- Pferdland Schweiz
- Biodiversität
- Schweizer Pilze
- Ziegenland Schweiz
- Schaffland Schweiz

# Vom Feld bis auf den Teller

**Schulposter im Cartoon-Stil  
mit Arbeitsblättern**



**Der Nahrungsmittelproduktion auf der Spur mit  
den LID-Schulpostern im Cartoon-Stil gezeichnet  
vom bekannten Cartoonisten Jürg Kühni.**

### Wandschmuck und Infoquelle zugleich

Auf der vorderen Posterseite wird anhand eines Schweizer Landwirtschaftsbetriebes die Produktion unserer Nahrung aufgezeigt. Im Zentrum steht jeweils ein typischer Bauernhof umgeben von einer gepflegten, produktiven Kulturlandschaft. Rundherum sind auf Post-it die einzelnen Produktionsschritte dargestellt. Die Poster sind in ihrem unverwechselbaren und humorvollen Stil Wandschmuck und Infoquelle zugleich.

Auf der Rückseite gibt es bei jedem Poster Hintergrundinformationen zum jeweiligen Thema, sowie Arbeitsblätter für die Mittelstufe.

**Beziehen Sie die Poster kostenlos beim**  
Landwirtschaftlichen Informationsdienst LID,  
Weststrasse 10, 3000 Bern 6  
Tel. 031 359 59 77  
E-Mail: [info@lid.ch](mailto:info@lid.ch)  
Internet: [www.lid.ch](http://www.lid.ch)

Die Arbeitsblätter und die Lösungen sind  
im Internet downloadbar:  
[www.lid.ch/de/schulen](http://www.lid.ch/de/schulen)

#### Ziegenrassen im Überblick

Weltweit gibt es über 100 Ziegenrassen. Sie unterscheiden sich nicht nur an Aussehen und in der Farbe, sondern auch an verschiedenen Merkmalen wie Milch- und Fleischleistung, in der Schweiz gibt es viele einheimische Rassen. Gemäss der Gebirgsregion, der Lebenszone und der Züchtungsziele sind dabei nochmals unterteilt.

Die **Gebirgsziegen** sind in der Schweiz die grösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Alpenziegen** sind in der Schweiz die zweitgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.

Die **Waldziegen** sind in der Schweiz die drittgrösste Gruppe. Sie kommen von den Alpen bis in die Kantone Graubünden und Appenzel A. und S. vor. Sie sind sehr gut an das Gebirgsleben angepasst und produzieren viel Milch.





# «Schulsysteme hinken grundsätzlich hinterher»

Der digitale Wandel stellt die Geschäftswelt auf den Prüfstand. Wie wirkt er sich auf die Schule und die Lehrmittel aus?

Digitalisierung ist ein Schlagwort der Stunde. «Digital Banking», «Industrie 4.0»: Wer in der Wirtschaft etwas auf sich hält, schreibt sich solche oder ähnliche Begriffe auf die Fahne und versucht seine Geschäftsprozesse darauf auszurichten. Doch wie steht es um die Schulen in der Deutschschweiz? Werden sie der Digitalisierung gerecht? Oder hinken sie hinterher?

«Das kann man so sehen», sagt Andreas Hieber, Geschäftsleitungsmitglied bei Lernetz. Die Agentur für digitale Lernmedien hat Lehrmittel wie bodenreise.ch, luftlabor.ch oder MoneyFit entwickelt. Hieber präzisiert: «Aber Schulsysteme hinken der Digitalisierung grundsätzlich hinterher, da sie der Tradition verpflichtet sind und nicht sofort auf Innovationen aufspringen.» Es gebe Beispiele für ein forschendes Tempo im Umgang mit der Digitalisierung. So Uruguay, wo der Staat innert kurzer Zeit eine Digitalstrategie für den Bildungsbereich umgesetzt habe, oder die skandinavischen Länder, wo digitales Lernen weiter sei.

**Lehrmittel: Digitale Konzepte favorisiert**  
Doch auch in der Schweiz stellt Hieber eine gestiegene Aufmerksamkeit fest. «Kantone beginnen, direkt mit Digitalagenturen zusammenzuarbeiten und digitale Konzepte für Lehrmittel zu favorisieren. So entwickeln wir aktuell in Kooperation mit der PH Luzern und der Dienststelle Volksschulbildung des Kantons Luzern ein Lehrmittel, das in erster Linie als Website daherkommen wird.» Und in aktuell laufenden Tablet-Projekten in mehreren Kantonen werde nicht nur erprobt, sondern auch die Grundlage für eine flächendeckende Anwendung geschaffen. Zusätzlichen Schwung für digitale Lehrmittel ortet Andreas Hieber auch in internationalen Entwicklungen. «Eine zentrale Anforderung an zeitgemässe Lehrmittel ist das Visualisieren und Analysieren des persönlichen Lernprozesses. Hier werden Lösungen, die zu einem digitalen Lernportfolio führen, zukunftsweisend. Der zweite Trend bezieht sich auf die Ausgestaltung von Lehrmitteln. Es wird nicht mehr vorwiegend Text sein, der das Lehrmittel von morgen prägt. Vielmehr rücken Filme, Animationen, mehrschichtige Grafiken oder auch Hörbeiträge in den Fokus.»

## «Zäumen Pferd am Schwanz auf»

Whiteboards, Laptops, Tablets: Die Infrastruktur in Deutschschweizer Schulen scheint mittlerweile vorhanden. «Wir hören von Lehrpersonen bisweilen die Forderung, dass wir nun die digitalen Inhalte für diese Geräte liefern sollten», erklärt Irene Schüpfer, Geschäftsführerin bei Klett und Balmer in Baar. «Doch damit zäumen wir das Pferd am Schwanz auf. Es gilt, die Frage nach der didaktisch besten Form zu stellen.» Einen Inhalt nur um der Geräte willen digital anzubieten, helfe niemandem.

*«Es wird nicht mehr vorwiegend Text sein, der das Lehrmittel von morgen prägt. Vielmehr rücken Filme, Animationen, mehrschichtige Grafiken oder auch Hörbeiträge in den Fokus.»*

Klett und Balmer gehört zur Stuttgarter Klett-Gruppe und im Vergleich zwischen Deutschland und der Schweiz macht Irene Schüpfer Unterschiede aus. «Bei der Verfügbarkeit von WLAN und mobilen Geräten sind die Lücken in Deutschland noch grösser. Schweizer Schulen sind hier weiter.» Auch sei die Einstellung der Lehrpersonen gegenüber Online-Angeboten nicht deckungsgleich. So musste der Verlag in Deutschland digitale Materialien für ein 2016 lanciertes Lehrmittel als CD-ROM nachliefern, nachdem sie zunächst nur online angeboten worden waren. «Lehrpersonen nutzten den Online-Zugang nur spärlich und verlangten die Übungen auf CD-ROM – wegen fehlendem WLAN in den Schulen. Solche Forderungen hören wir von Schweizer Lehrpersonen praktisch nicht mehr», sagt Schüpfer.

## Digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler denkbar

Mit der Nutzung der aktuellen digitalen Angebote in der Deutschschweiz zeigt sich Klett und Balmer einigermassen zufrieden. «Zum Englischlehrmittel New World halten wir online digitales Übungsmaterial bereit. Rund ein Drittel der Lizenzen dafür

wurden eingelöst. Aus Rückmeldungen wissen wir, dass es oft die Lehrperson ist, die das für die Klasse erledigt.» Als sehr beliebt erwiesen sich zudem die digitale Lehrerausgabe mit den Lösungen und den ergänzenden, multimedialen Materialien. Das sei für über die Hälfte der Lehrpersonen ein Must-Have. «Auf der Basis dieser Lehrerausgabe wäre für bestimmte Lehrwerke auch eine digitale Ausgabe für Schülerinnen und Schüler denkbar», ergänzt Irene Schüpfer. «Wenn sich eine Schule für eine solche Erprobung interessiert, treten wir gerne in einen Austausch.»

## Frage der Logins noch ungeklärt

Hinderlich für den effizienten Einsatz von digitalen Lehrmitteln sind die diversen Zugangsdaten für Schülerinnen und Schüler. «Ob personalisierte Logins oder Zahlencodes: Wir stellen fest, dass es teilweise schon am Registrationsprozess scheitert», sagt Schüpfer. Natürlich könne das jeder Verlag in Eigenregie lösen, das werde aktuell so gehandhabt. «Abhilfe schaffen würde eine digitale ID, doch der Stand einer schweizweiten ID für die Volksschule ist ernüchternd. Uns geht das zu langsam voran.» Die Erziehungsdirektorenkonferenz EDK ist unter der Federführung von

*«Ob personalisierte Logins oder Zahlencodes: Wir stellen fest, dass es teilweise schon am Registrationsprozess scheitert.»*

educa.ch daran, unter dem Projektnamen «FIDES – Föderation von Identitätsdiensten» ein System für die Volksschule zu entwickeln. Wenn sich die Kantone für den Aufbau eines gemeinsamen Identitätsmanagements entschieden, ist mit dem Start 2019 zu rechnen. ■

Adrian Albisser

# «da bux» für Jugendliche

Ein Autorenteam aus der Ostschweiz möchte Jugendliche zum Lesen motivieren. Dafür hat es vor einem Jahr den Jugendbuchverlag «da bux» gegründet. Im September werden vier neue Bücher veröffentlicht.

«Das Problem ist ja wirklich, dass die Jugendlichen irgendwelche Ponyhof-Geschichten für Fünftklässler lesen müssten. Das sind nicht Themen, die sie betreffen.» So begründet Tom Zai die Verlagsgründung, die er im Juni vergangenen Jahres mit seiner Kollegin und seinem Kollegen vorgenommen hat. Alice Gabathuler, bekannte Ostschweizer Jugendbuchautorin, hatte die Idee dazu und holte anschliessend Stephan Sigg und Tom Zai mit ins Boot. Um den Verlag zu gründen, seien lediglich ein Handelsregistereintrag, ein Firmenname und ein Geschäftskonto nötig gewesen. «Den grössten Papierkrieg hatten wir mit der Eröffnung des Geschäftskontos.» Seither schreibt und verlegt das Trio fleissig Jugendbücher mit ganz unterschiedlichen Themen.

## Der Name war das Schwierigste

So einfach war die Verlagsgründung dann doch nicht. Schliesslich musste das Autorentrio einen Namen für den Verlag finden, der den Jugendlichen in Erinnerung

bleiben würde und den sie für den Handelsregistereintrag angeben konnten. Für den Begriff «bux» gebe es laut Zai zwei Erklärungen: Der Verlag wurde im sanktgallischen Buchs gegründet, mit dem Zweck, Bücher – englisch books – zu produzieren. Dabei hätten sie sich auch ein wenig vom Jugendslang inspirieren lassen. Somit war die Firma gegründet. Teuer zu stehen kommt die drei Autoren tatsächlich das Publizieren der Bücher, obwohl sie viele der Arbeiten selbst übernehmen. Sie schreiben, lektorieren, setzen den Text für den Druck, bewerben, geben Lesungen an Schulen und erstellen zu jedem Buch passendes Unterrichtsmaterial. Lediglich das Korrektorat und den Druck vergeben sie extern.

## Keine Moral der Geschichte

Jugendliche, die ohnehin Bücherwürmer sind, finden immer interessante Bücher. Alle anderen müssen mit Themen für das Lesen begeistert werden, zu denen sie einen Bezug haben. «Wir möchten jedoch

nicht krampfhaft Themen suchen, die wir ihnen mit dem pädagogischen Holzhammer servieren. Bei uns soll es keine Moral der Geschichte geben», sagt Tom Zai. Der Primarlehrer und Autor weiss, wovon er spricht. Sein erstes Buch sei von einer Klasse Probe gelesen worden. Die

*«Für den Begriff <bux> gibt es laut Zai zwei Erklärungen: Der Verlag wurde im sanktgallischen Buchs gegründet, mit dem Zweck, Bücher – englisch books – zu produzieren.»*

Schülerinnen und Schüler hätten danach das Gefühl gehabt, das Hauptthema sei Mobbing gewesen. Sie hätten nach einer Moral gesucht, die es im Buch gar nicht gegeben habe. Tatsächlich hat Tom Zai die verschiedenen Stereotype, die an einer



Haben zusammen den Jugendbuchverlag «da bux» gegründet: Alice Gabathuler, Stephan Sigg und Tom Zai (von links). Foto: Ana Kontoulis



Oberstufe vertreten sind, thematisiert, so etwa die Tussi, den Streber, die Sportskaneone oder den Loser.

#### Die Wanze an der Oberstufe

Inspiriert für sein erstes Jugendbuch wurde der Primarlehrer von seiner sechsten Klasse. Mit ihnen habe er ein Musical produziert. «Das Grundmotiv war für mich klar: «Auf der Mauer auf der Lauer». Ich wollte das Lied an einer Schule durchspielen, wofür ich typische Rollenbilder brauchte.» Die Schülerinnen und Schüler schrieben daraufhin eine Biografie für ihr jeweiliges Rollenbild. «Als wir den Verlag gründeten, wusste ich, dass das die Geschichte für mein erstes Buch sein soll. Das Theaterstück und die Figuren habe ich zu einem Buch für die Oberstufe adaptiert.» Das Buch für die zweite Edition, zu der im September vier Bücher veröffentlicht werden, hat Tom Zai bereits geschrieben. Danach werden Stephan Sigg und Alice Gabathuler je ein Buch schreiben. «Wir möchten jedes Jahr vier Bücher herausgeben, wovon zwei von Frauen und die anderen zwei von Männern geschrieben werden.

*«Jugendliche, die ohnehin Bücherwürmer sind, finden immer interessante Bücher. Alle anderen müssen mit Themen für das Lesen begeistert werden, zu denen sie einen Bezug haben.»*

Es sollten zudem Schweizer Autorinnen und Autoren sein, da unser Zielpublikum die Deutschschweizer Jugendlichen sind.» Mit ihrer guten Vernetzung fällt es den dreien nicht schwer, solche Autorinnen und Autoren zu finden, die wiederum gut mit Schulen vernetzt sind und wissen, wie sie Jugendbücher schreiben müssen. So hat Petra Ivanov beispielsweise für die erste Edition das Buch «Crash» geschrieben, das von einem Autounfall zweier junger Männer und den Folgen dieses Unfalls handelt. Das Hauptthema sei Loyalität, verrät Tom Zai. Für die erste Edition schrieb Stephan Sigg ausserdem «Fitness-Junkie», ein Buch

über den Fitnesswahn junger Männer. Im Buch «Du Freak» beschreibt Mirjam H. Hüberli schliesslich, wie ein Mädchen durch das Tanzen zu mehr Zuversicht und Selbstvertrauen findet.

#### Auf ein erfolgreiches 2017

Das primäre Ziel des Autorentrios war es, vier Programme mit jeweils vier Büchern pro Jahr herauszugeben. «Heute können wir sagen, dass die Bücher mit Begeisterung aufgenommen werden und wohl einem echten Bedürfnis der Lehrkräfte nach einfachen Texten mit interessantem Inhalt entsprechen.» Im September wird das Trio die vier Bücher der zweiten Edition veröffentlichen. Sie werden vielfältige Themen abdecken, prognostiziert Zai.

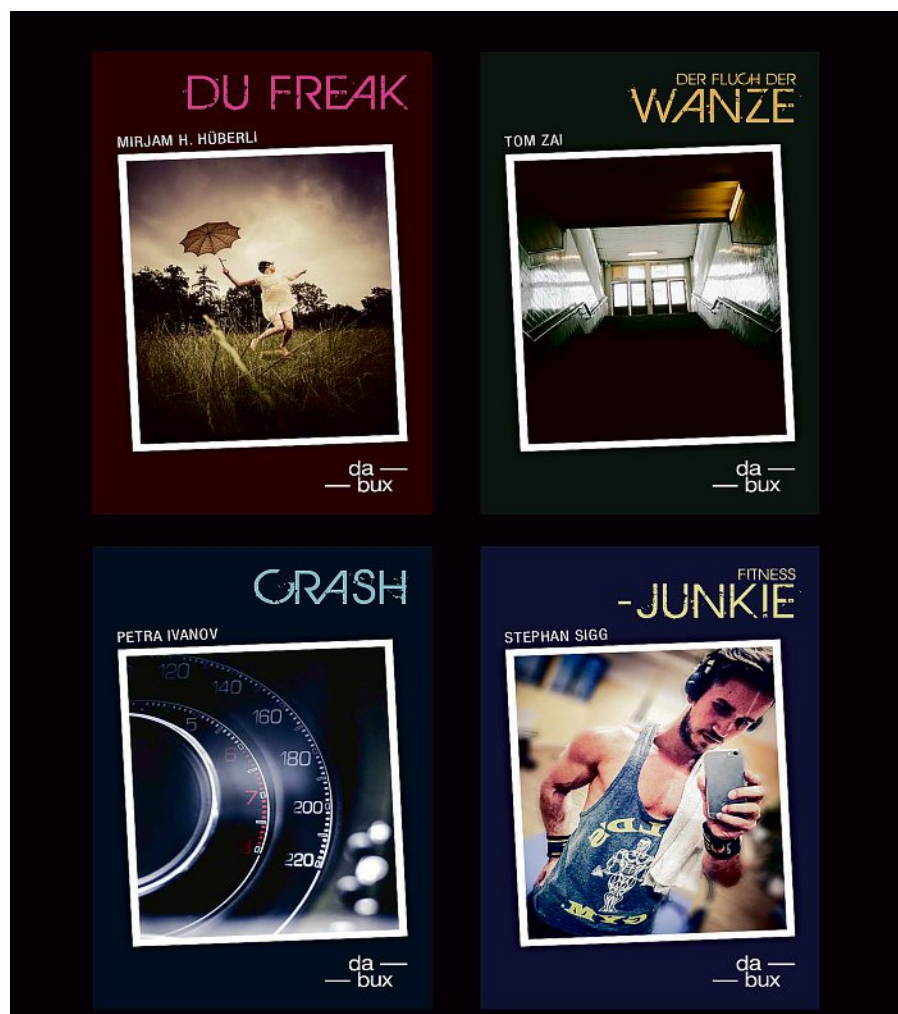
Speziell an dieser Edition sei zudem, dass Alice Gabathuler ein Buch für Jugendliche mit sehr bescheidenen Sprachkenntnissen schreibe. «Unser Motto ist und bleibt: Wir schreiben einfach, aber nicht einfach einfach.» ■

Anna Walser

#### Weiter im Netz:

[www.dabux.ch](http://www.dabux.ch)

Youtube-Kanal unter [www.youtube.com](http://www.youtube.com),  
Suchbegriff: «da bux Verlag»



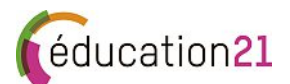
2016 erschien die erste Edition des Jugendbuchverlags «da bux» mit vier Büchern. Grafik: da bux

**umschalten**

Filme zu Energie, Menschenrechten  
und Klimaschutz

Neue DVD  
mit ausgewählten Filmen  
vielfältigen Unterrichtsimpulsen  
für Sekundarstufe I und II

[www.education21.ch/filme](http://www.education21.ch/filme)



## Neues Musical für die Schule

Adonia Verlag

[adoniashop.ch](http://adoniashop.ch)



Der Klassiker  
von Max Bolliger jetzt  
auch als Musical!

1. - 6. Klasse

### D'CHINDERBRUGG

Unter- und Mittelstufen-Musical von Markus Hottiger und Marcel Wittwer

Das Musical nach dem Bilderbuch-Klassiker von Max Bolliger und Štěpán Zavřel zeigt, dass das Leben viel schöner ist, wenn man gemeinsam – wortwörtlich – Brücken baut und aufeinander zugeht.

Die Aufführung gelingt auf verschiedenen Altersstufen. Auf der Playback-CD steht neben der normalen Version auch eine gekürzte Liedversion zur Verfügung, sodass jüngere Klassen weniger Liedtext auswendig lernen müssen. Speziell an diesem Musical ist, dass es auch mit einem ganz einfachen Bühnenbild auskommt.

CD | A125201 | CHF 29.80, ab 10 Ex. 22.35

Lieder-/Theaterheft | A125202 | CHF 9.80, ab 10 Ex. 7.35

Playback-CD | A125203 | CHF 35.--

Bilderbuch | A8110-3322 | CHF 19.80

**SET** (CD, Liederheft, Bilderbuch) | A125205 | **nur CHF 48.80** statt 59.40

*Adonia*

**GÜNSTIG  
IM SET**



**25 %  
AB 10 CDS**

Bestell-Telefon: 062 746 86 46 | E-Mail: [order@adonia.ch](mailto:order@adonia.ch) | Adonia, Trinerweg 3, 4805 Brittnau



# Durchblick und Übersicht in der Bildungspolitik

Rolf Dubs hat mit dem neu aufgelegten «Bildungspolitik und Schule – wohin?» ein Kompendium der zurzeit wichtigsten bildungspolitischen Themen erstellt. Das wissenschaftlich fundierte Werk bietet eine gute und rasche Orientierungshilfe.

Mit 81 Jahren könnte der renommierte Bildungsexperte Rolf Dubs längst in den Ruhestand gehen. Doch der emeritierte Professor für Wirtschaftspädagogik an der Universität St. Gallen hat noch Freude an der Schule und lässt es sich nicht nehmen, sich an bildungspolitischen Diskussionen zu beteiligen. Mit dem überarbeiteten, 2010 erschienenen Buch «Bildungspolitik und Schule – wohin?» legt er seinen aktuellen Beitrag vor.

## Knapp und prägnant

Das Werk will Mitgliedern von Schulbehörden und Lehrpersonen eine Grundlage für die Reflexion und Diskussion aktueller Fragen zu Bildungspolitik und Schulwesen bieten. Und diesem Anspruch als Orientierungshilfe wird es

gerecht: Kurz – auf 192 Seiten – und knackig bringt es die wichtigsten Stichworte auf den Punkt. Obwohl Dubs zugunsten einer besseren Lesbarkeit bewusst auf eine wissenschaftliche Darstellungsweise verzichtet, trägt das Buch dem aktuellen Erkenntnisstand Rechnung. Dass dieser unmöglich erschöpfend dargestellt werden kann, leuchtet bei einer Kapitellänge von jeweils vier bis fünf Seiten ein.

Jedem Kapitel wird eine Frage zum entsprechenden Stichwort vorangestellt, beispielsweise ob Schulen aus Kostengründen zentralisiert werden dürfen. Diese wird dann im Text beantwortet; im gewählten Beispiel spricht sich Dubs für eine Harmonisierung der

Schulsysteme anstelle einer Zentralisierung aus. Zum Schluss des Kapitels werden die wichtigsten Punkte in einem Kasten zusammengefasst – auch dies ein Service für schnelle Leserinnen und Leser.

## Fehlende Gliederung

Weniger hilfreich für die rasche Orientierung ist die Reihenfolge der Kapitel. Es bleibt unklar, nach welchen Kriterien die Stichworte im Buch angeordnet wurden. Die Kapitel sind weder alphabetisch noch thematisch gegliedert, verwandte Begriffe wie beispielsweise Schülerbeurteilung und Lehrbeurteilung folgen nicht aufeinander.

Auch die im Vorwort versprochene Zuordnung zu den fünf Themenbereichen «Bildungssystem», «Schulen», «Unterricht», «Lehrpersonen» sowie «Schülerinnen und Schüler» ist nirgends ersichtlich. Hier hätte eine eindeutige thematische Gliederung, idealerweise mit unterschiedlichen Farben für eine schnelle Auffindbarkeit, dem Buch gutgetan.

## Inhaltliches Dilemma

Das Buch vollzieht einen zugegebenermassen schwierigen Spagat zwischen Objektivität und Subjektivität. Zum einen will Dubs wissenschaftlich fundierte Grundlagen vorstellen. Dies gelingt etwa im Kapitel zur Klassengrösse, die als solche keinen Einfluss auf den Lernerfolg von Schülerinnen und Schülern hat und folgerichtig als Mythos entlarvt wird, oder noch besser in demjenigen zu den Prinzipien guten Unterrichts, die jede Lehrperson als Richtschnur nehmen kann.

Zum anderen kommt Dubs bei den aus wissenschaftlichen Erkenntnissen abgeleiteten bildungspolitischen Postula-

ten nicht um eine Positionierung herum. Im Vorwort sagt er zwar klipp und klar, jedem Kapitel lägen Ziele und Wertvorstellungen zugrunde, wobei man hier eher von Prämissen sprechen müsste. Im Buch wird aus wissenschaftlichen Gründen vor den «Pendelschlägen» in der Bildung gewarnt. Dies deckt sich mit Dubs' persönlicher Prämisse im Vorwort, dass Schulen und Lehrpersonen mehr Beständigkeit und keine dauernde «Reformitis» bräuchten. Auch das Caring, dem Dubs gleich ein ganzes Kapitel widmet und das gemäss ihm zu gutem Unterricht führt, durchzieht als unausgesprochene Prämisse das Buch. «Die Lehrkräfte sollten sich mit emotionaler Verpflichtung über das rein Kognitive hinaus für die Entwicklung der eigenen Schülerinnen und Schüler interessieren und sich um sie bemühen.»

## Versprechen eingelöst

Fazit: «Bildungspolitik und Schule – wohin?» ist eine sehr gute Basis, um sich rasch und mit wenig Aufwand über die Zusammenhänge und den Forschungsstand zu aktuellen Themen zu informieren. Das Nachschlagewerk löst das Versprechen ein, als Orientierungshilfe in der bildungspolitischen Diskussion zu dienen.

## Maximiliano Wepfer

Rolf Dubs: «Bildungspolitik und Schule – wohin? Eine Orientierungshilfe für Schulbehörden und Lehrpersonen»; 2016, Klett und Balmer AG, Baar. 192 S., CHF 34.–, ISBN 978-3-264-83777-3



# Ein neues Medium am Sternenhimmel der Lehrerschaft – ASTRONOMISCHE THEMENHEFTE

Was hier auf der Erde passiert, wird uns im täglichen Leben über die verschiedensten Medien aufgezwungen. Doch unsere Welt ist grösser! Wo erfahren wir, was im Universum passiert und so, dass man die Informationen auch als Nicht-Physiker verstehen kann?

Im vergangenen Jahr haben sich eine astronomische Arbeitsgruppe der SAG und Thomas Baer, selbst Sekundarlehrer und Redakteur der ORION-Fachzeitschrift zusammengeschlossen, um die astronomische Themenheftreihe ins Leben zu rufen. Ihr Ziel: Wissenschaftliche Erkenntnisse in verständlicher Sprache zu veranschaulichen. Resultiert sind daraus bisher drei Themenhefte, das vierte folgt im Herbst.

«Die Sonne», «Unser Mond» und «Planeten» zeigen aktuelle Phänomene mit entsprechenden Erklärungen, Fotografien von der Erde sowie auch vom All aus, mit Grafiken, Übungen und Experimenten.

Die astronomischen Themenhefte sind praktisch aufgebaute Lehrmittel, jedes Thema ist in sich abgeschlossen, einsetzbar ab der 5. Klasse bis ins hohe Alter – schliesslich lernt man ja nie aus.

Wir hoffen, unsere Begeisterung für Sonne, Mond und die Sterne kann Lehrpersonen und Schüler gleichermaßen motivieren, sich mit der faszinierenden Materie auseinanderzusetzen und fleissig in unserem Shop [www.orionmedien.ch](http://www.orionmedien.ch) die entsprechenden Hefte und Sternkarte zu bestellen.



Die Herausgeberin, die Schweizerische Astronomische Gesellschaft SAG SAS, und die ORIONmedien GmbH setzen sich dafür ein, Lehrpersonen und Schüler mit dem täglichen nächtlichen Himmelsgeschehen vertraut zu machen, damit Astronomie wieder vermehrt in den Natur- und Technikunterricht einfließen soll, darf und kann.



# «Jede Reise hat ihren Reiz»

Wer eine Spezialreise LCH bucht, hat gute Chancen, Regula Bolliger anzutreffen. Die pensionierte Lehrerin hat schon an zehn Reisen teilgenommen – und träumt noch von weiteren Destinationen. BILDUNG SCHWEIZ hat sie in Frauenfeld besucht.

Die Bushaltestelle liegt keine drei Minuten von ihrem Wohnhaus entfernt. Trotzdem lässt es sich Regula Bolliger nicht nehmen, ihre Besucherin abzuholen. «Ich bin die Regula», stellt sie sich mit einem herzlichen Lächeln vor. In ihrer Wohnung finden sich zahlreiche Familienfotos, von ihren zwei Töchtern, zwei Söhnen und fünf Enkelinnen. Letztere hütet sie regelmässig, was einer der Gründe ist, dass sie seit einem Jahr nicht mehr als Springerin Stellvertretungen an Schulen übernimmt. Die 73-Jährige ist ausgebildete Primarlehrerin und blieb der Schule ihr ganzes Berufsleben über treu. «Ich wollte nie etwas anderes machen. Ich habe vermutlich ein krummes Gen», sagt sie mit einem Schmunzeln. Nicht nur ihr Vater, auch ihr Onkel und ihre Schwester arbeiteten im Lehrberuf, drei ihrer Kinder haben eine pädagogische Ausbildung absolviert. Heute würde Regula Bolliger allerdings nicht mehr als Lehrerin arbeiten wollen, aufgrund der Strukturen, «Integration ist ein Unwort», meint sie.

## Durchschnittsalter 55 bis 60

Ihre langjährige Tätigkeit als Lehrerin ist etwas, was sie mit vielen anderen Teilnehmenden der Spezialreisen LCH verbindet. Obwohl alle – unabhängig von einer Mitgliedschaft beim LCH – willkommen

wären, nehmen vorwiegend aktive oder pensionierte Lehrpersonen teil. Das Durchschnittsalter liegt zwischen 55 und 60 Jahren, die meisten stammen aus Kantonen wie Zürich, Bern, Aargau, Solothurn, St. Gallen oder Graubünden. Dies liegt sicher auch daran, dass bei Festlegung der Reisedaten eher auf die grösseren Kantone Rücksicht genommen wird. Bis auf drei allen Kantonen gemeinsame Sommerferienwochen sind die Ferienzeiten unterschiedlich.

## Reisefieber hält an

Ihre erste Reise in einer Gruppe von Lehrpersonen führte Regula Bolliger als junge Lehrerin nach Griechenland. «Ich war hin und weg von der Akropolis», schwärmt sie. Jahre später, 2008, sah sie in BILDUNG SCHWEIZ den Hinweis auf die Spezialreise nach Costa Rica. Der Urwald, der Regenwald, die exotischen Tiere, das sprach die Lehrerin an. Gemeinsam mit einer Kollegin buchte sie.

Seither hat das Reisefieber sie nicht mehr losgelassen. Jährlich steht eine Spezialreise LCH, von denen im Durchschnitt drei pro Jahr angeboten werden, auf ihrem Programm. Ab 2009 besuchte sie Namibia, China und Tibet, Ecuador mit den Galapagosinseln, Myanmar, Kanada, die indonesischen Inseln Java und Bali, Usbekistan und

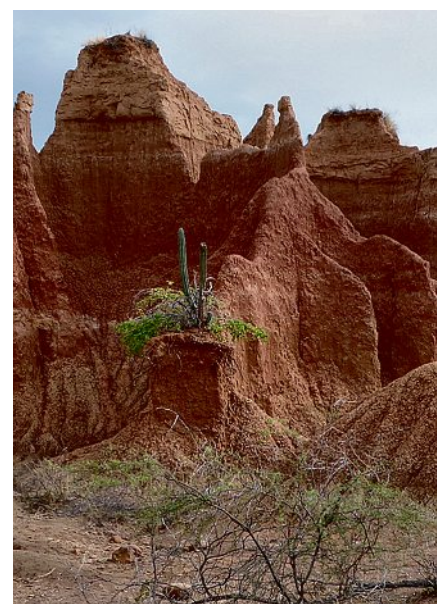
Kolumbien. Von jeder ihrer Reisen nimmt sie einen Sticker mit und klebt ihn auf ihr Auto. Nur den aktuellsten von der diesjährigen Reise nach Irland hat sie noch nicht angebracht. «Irland? Bloss nach Irland?», habe ein Nachbar gefragt, als sie ihm von ihrem diesjährigen Reiseziel erzählte. Obwohl ihre Devise üblicherweise «Je exotischer, desto besser» lautet, hat ihr die Grüne Insel – «das ist sie wirklich!» – sehr gefallen. Neben dem obligaten Sticker

*«Obwohl ihre Devise üblicherweise **«Je exotischer, desto besser»** lautet, hat ihr die Grüne Insel – **«das ist sie wirklich!»** – sehr gefallen.»*

hat sie diesmal eine purpurfarbene Weste aus Merinowolle, einen Kaffeebecher und einen irischen Whiskey mitgebracht – vor allem, um ihn Gästen anbieten zu können. Sie schwärmt von den Landschaften, die ganz verschieden seien, von blühendem Ginster, von den Seen, vom Weg der Küste entlang, von bunten Häusern. Gereist wurde im komfortablen Reiscar. Auch von der Kultur hat sie einiges mitbekommen. Sie erzählt von Hochkreuzen



Regula Bolliger hat in aufwändiger Arbeit für jede ihrer Reisen ein Fotobuch, ergänzt mit umfangreichen Texten, gestaltet. Foto: Deborah Conversano



Kolumbiens Wüste faszinierte die mittlerweile pensionierte Primarlehrerin. Foto: Regula Bolliger

mit biblischen Darstellungen, die sich einst an jene richteten, die nicht lesen konnten, und von ergreifendem Harfenspiel, begleitet von Gesang. Die Reise nach Irland wird vom 10. bis 20. Oktober 2017 nochmals angeboten, das genaue Programm findet sich unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) › Für Mitglieder › Reisedienst LCH › Spezialreisen LCH.

#### «Supergute Reiseleitungen»

Badeferien sind nicht Regula Bolligers Sache, sie sind ihr zu langweilig. Sie möchte ein Land richtig kennenlernen. Von ihren Reisen erstellt sie aufwändige, grossformatige Tagebücher mit unzähligen

*«Von ihren Reisen erstellt sie aufwändige, grossformatige Tagebücher mit unzähligen Fotos. Diese zeigen neben der Schönheit der Landschaften auch, wie vielfältig das Programm ist.»*

gen Fotos. Diese zeigen neben der Schönheit der Landschaften auch, wie vielfältig das Programm ist. «Es ist immer sehr informativ, was man vom Land sieht», sagt sie. Oftmals steht auch der Besuch einer lokalen Schule an, wo verschiedene

Schulsysteme und Schuluniformen auffallen. Als «supergut» lobt sie die deutschsprachigen Reiseleitungen, die die meist 16 bis 24 Teilnehmenden herumführen. Je nach Destination kommen wechselnde lokale Guides hinzu. Diese ermöglichen unter anderem Kontakte zur einheimischen Bevölkerung. Auch die Unterkünfte beurteilt sie als gut bis sehr gut. Immer wieder hat sie Teilnehmende früherer Reisen wiedergetroffen, auch Freundschaften sind so entstanden.

#### Ausstehende Wunschdestinationen

Allein hätte sich Regula Bolliger nicht in jedes der von ihr bereisten Länder gewagt, vor allem nicht in diejenigen, deren Sprache sie nicht spricht. «Es ist schön, wenn einem vieles abgenommen wird, man kann geniessen und staunen!» Lebhaft erzählt die langjährige Lehrerin von Märkten, die «für Augen, Ohren und Nase» viel hergeben, von usbekischer Architektur, von einer wahren Odyssee in Kolumbien, um an eine Briefmarke zu gelangen. Es erstaunt nicht, dass sie keine Lieblingsreise benennen kann. «Jede Reise hat ihren Reiz, ihre Besonderheiten.»

Noch hat Regula Bolliger nicht alle Länder besucht, die sie gern sehen möchte. «Ich liege Monika Grau vom Reisedienst LCH schon lange in den Ohren wegen Madagaskar, ich möchte so gerne nach

Madagaskar!» Ebenfalls interessieren würde sie Island. Unabhängig von den Angeboten des LCH steht als Destination Chile auf dem Programm, da ihr Schwiegersonn von dort stammt. Dafür lernt sie – und das verwundert bei so viel Power nicht – bereits fleissig Spanisch. ■

Deborah Conversano

#### SPEZIALREISEN LCH

Seit 2006 wurden 39 Spezialreisen LCH angeboten. Sie führten neben den im Text erwähnten Destinationen zur Algarve, nach Amsterdam, Krakau, Kreta, Madeira, Marokko, Rumänien, Spanien, Südafrika und Vietnam-Kambodscha. Die Reisen werden vom LCH zusammen mit dem Studienreise-Anbieter Studiosus organisiert. Wichtige Kriterien bei der Festlegung der Destinationen sind Sicherheit im Reiseland, politische Lage, Flugverbindungen und Preise. Gewisse Destinationen bieten sich aufgrund des Klimas oder der zu kurzen Weihnachtsferien nicht an. Der Reisedienst LCH ist eine offizielle und gebührenfreie Verkaufsgesellschaft von Studiosus & Marco Polo Reisen GmbH, München. Auskünfte erteilt Monika Grau, Leiterin Reisedienst LCH, unter der Telefonnummer 044 315 54 64, per Mail an [m.grau@LCH.ch](mailto:m.grau@LCH.ch) oder online unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) › Für Mitglieder › Reisedienst LCH.



Irland bietet vielfältige Landschaften.  
Fotos: Regula Bolliger



Einblick in fremde Schulkulturen: In diese buddhistische Klosterschule in Myanmar dürfen auch Kinder aus der Umgebung gehen.



# IRLAND

**L<sup>CH</sup>**  
DACHVERBAND  
LEHRERINNEN  
UND LEHRER  
SCHWEIZ

## Grüne Insel mit Flair

**11-tägige LCH-Spezialreise**

Herbstreise

Reisetermin: 10.10. – 20.10.2017



Foto: © Tourism Ireland

**Studiosus**  
Gruppenreisen

Weitere Informationen:  
Den detaillierten Reiseplan inklusive Anmelde-  
formular finden Sie unter [www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > für  
Mitglieder > Reisedienst LCH > Spezialreisen LCH



Fachhochschule Nordwestschweiz  
Pädagogische Hochschule

## Tagung – Lerncoaching im Unterricht

Samstag, 26. August 2017

### Schwerpunkte

- Mögliche Einflüsse der Hirnforschung auf das schulische Lernen
- Spielerischer Einsatz von Kommunikation zur Beziehungsstärkung
- Einblick in verschiedene Modelle und Konzepte von Lerncoaching mit dem Fokus «Lernwege begleiten, dokumentieren und besprechen»

### Referenten

Prof. Dr. Martin Meyer, Universität Zürich  
Maike Plath, Autorin, Theaterpädagogin und Lehrerin, Berlin

### Ateliers

Dorothea Baumgartner, Jörg Giacomuzzi, Fabian Grolimund, John Klaver, Franz König, Margrith Lanfranchi, Andreas Müller, Cornelia Müller, Sibylle Raimann, Franziska Rutishauser, Cornelia Schinzilarz, Barbara Schneckenburger, Barbara Wirz

### Tagungsort

FHNW, Campus Brugg-Windisch  
Gebäude 3, Aula,  
Klosterzelgstrasse 2

### Tagungsleitung

Michele Eschelmüller, Regula Franz  
[www.schul-in.ch](http://www.schul-in.ch)

**Anmeldung bis zum 11. August 2017**  
[www.fhnw.ch/ph/weiterbildung](http://www.fhnw.ch/ph/weiterbildung)

## PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM, USTER

Berufsbegleitende Studiengänge in  
**Schulpraxisberatung und Lerncoaching**  
(8 ECTS) mit Anschlussmöglichkeit in  
**Supervision und Teambegleitung**  
(CAS total 15 ECTS)

- ▶ **August 2017 bis Januar 2018**
- ▶ **Anschluss in Supervision: Februar bis Juli 2018** Letzte Plätze!
- ▶ **I. d. R. Montagnachmittag jede Woche und wenige Intensivmodule (Schulferien Kanton ZH berücksichtigt)**
- ▶ **14.30–18.30 Uhr, Uster (Nähe Bahnhof)**
- ▶ **Fernstudienanteile (zu Hause oder in der Schule)**

Das Studium richtet sich an erfahrene und motivierte Lehrpersonen und Schulleitungen aller Stufen (Kiga, Volksschule und Gymnasium), die eine fundierte Vertiefung bzgl. Unterrichtsqualität, Coaching und Lernbegleitung/Supervision anstreben sowie erwachsenenbildnerische Aufgaben und neue Herausforderungen suchen.

### Was für diese Ausbildung spricht:

- ✓ Erwachsenenbildung in höchster Qualität
- ✓ wertschätzendes Lernklima in fixen, kleinen Ausbildungsgruppen
- ✓ kleines, flexibles und anerkanntes Institut
- ✓ praxisnah und seit 15 Jahren bewährt
- ✓ interkantonal, vom Berufsverband für Schulpraxisberatung und Supervision ([www.issvs.ch](http://www.issvs.ch)) anerkannt

geschützter  
CH-Berufstitel

**Broschüre** herunterladen und alle **Infos** im Detail:  
[www.ppz.ch](http://www.ppz.ch). Fragen: [info@ppz.ch](mailto:info@ppz.ch)  
Telefon 044 918 02 01 oder 079 695 71 41  
Persönliches Gespräch mit der Schulleitung möglich

PPZ – PÄDAGOGISCHES PRAXIS-ZENTRUM  
Interkantonales Bildungsinstitut  
Bahnstrasse 21, 8610 Uster, [www.ppz.ch](http://www.ppz.ch)

**PH LUZERN**  
PÄDAGOGISCHE  
HOCHSCHULE

Jetzt anmelden  
für die Kurse 2017/18!

## Neue Weiterbildungsstudiengänge:

- ▶ DAS Coaching & Moderation
- ▶ CAS Medien und Informatik für Lehrpersonen
- ▶ CAS Integrationsmanagement in der Bildung
- ▶ CAS Integrative Förderung Sekundarstufe I
- ▶ CAS Zusammenarbeit & Moderation

[www.wb.phlu.ch](http://www.wb.phlu.ch) → CAS/DAS/MAS

T +41 (0)41 228 54 93 · [weiterbildung@phlu.ch](mailto:weiterbildung@phlu.ch) · [blog.phlu.ch/weiterbildung](http://blog.phlu.ch/weiterbildung)



«Ihr Aus- und Weiterbildungsinstitut IKP: wissenschaftlich – praxisbezogen – anerkannt»

Dr. med. Y. Maurer

Berufsbegleitende, anerkannte  
Weiterbildungen mit Diplomabschluss:



Info-Abend:  
15. Juni  
in Zürich

### Körperzentrierte/r Psychologische/r Berater/in IKP

Studien und Praxiserfahrungen zeigen, dass viele psychische Probleme und Störungen raschere Besserungstendenzen zeigen, wenn im Gesprächsprozess der Körper in passiver und/oder aktiver Form miteinbezogen wird. Der IKP-Ansatz beinhaltet neben dem psychosozial-beraterischen Gespräch auch das Erleben und Erfahren über den Körper sowie den Einbezug kreativer Medien.

Diese ganzheitliche Weiterbildung kann optional mit einem eidg. Dipl. abgeschlossen werden. (Dauer: 3 Jahre, SGFB-anerkannt)

Mehr Infos?

IKP Institut  
Zürich und Bern

Tel. 044 242 29 30  
[www.ikp-therapien.com](http://www.ikp-therapien.com)

EDUQUA



Seit 30 Jahren anerkannt



## Kostenlose Vorsorgeseminare Sorglos in die (Früh-) Pension

Kann ich mich frühzeitig pensionieren lassen? Soll ich das Kapital oder die Rente aus meiner Pensionskasse beziehen? Was bedeutet die Anpassung der Umwandlungssätze auf meine Rente? Diese und weitere Fragen beantworten wir gerne in unseren Vorsorgeseminaren.

### Vorsorgeseminare 2017

Mittwoch	14. Juni	Uznach (SG)	18.00-20.00 Uhr
Donnerstag	14. September	Sargans	18.00-20.00 Uhr
Mittwoch	20. September	St. Gallen	18.00-20.00 Uhr
Donnerstag	9. November	Altstätten (SG)	18.00-20.00 Uhr
Mittwoch	15. November	Rapperswil	18.00-20.00 Uhr

Anmeldung: Bis 4 Tage vor dem Seminar  
via [www.vvk.ch/seminare](http://www.vvk.ch/seminare), [seminar@vvk.ch](mailto:seminar@vvk.ch) oder 071 333 46 46

**Gerne dürfen Sie Ihre Partnerin oder Ihren Partner zum Seminar mitbringen  
bitte vermerken Sie dies bei der Anmeldung.**

Weitere Seminartermine finden Sie auf der Homepage [www.vvk.ch](http://www.vvk.ch)  
**Wir freuen uns auf Ihren Seminarbesuch!**

anerkannte Vermögensverwaltung der **POLYASSET**



Willy Graf, lic. iur. HSG  
Vorsorgeplaner und  
Inhaber der VVK AG



Daniel Gubser  
Vorsorgeplaner und  
Berater der VVK AG



**verkehrshaus.ch**  
SCHULDIENTST



### UNVERGESSLICHE ERLEBNISSE IM VERKEHRSHAUS DER SCHWEIZ

Auf der Website des Verkehrshaus Schuldienstes finden Sie alle relevanten Informationen zur neuen Sonderausstellung „NEAT – Tor zum Süden“ sowie eine grosse Sammlung an Unterrichtsunterlagen zu allen Bereichen des Verkehrshauses der Schweiz.

[www.verkehrshaus.ch/schuldienst](http://www.verkehrshaus.ch/schuldienst)

**Manchmal entscheiden Sekunden ...**

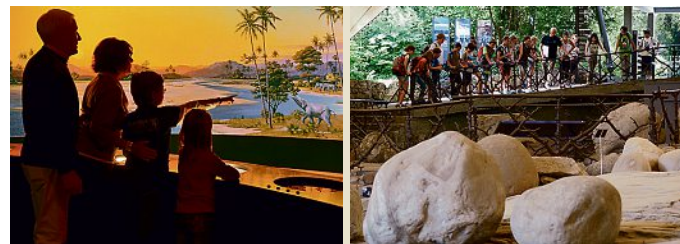
**Erste-Hilfe-Ausbildung für Lehrpersonen**

- bei medizinischen Notfällen mit Kindern und Jugendlichen
- in speziellen Gruppenkursen (intern und extern)
- auf unserem einzigartigen Nothilfe-Parcours **EDUQUA**

**Wir beraten Sie gerne**

**SanArena Rettungsschule, Zentralstr. 12, 8003 Zürich**  
 Telefon 044 461 61 61, [www.sanarena.ch](http://www.sanarena.ch)





**Schulreise durch 20 Millionen Jahre**  
 Von einem subtropischen Meeresstrand  
 zur Gletscherwelt der Eiszeit

**gletscher**  **garden** Luzern  
[www.gletschergarten.ch](http://www.gletschergarten.ch)

**SPORT RESORT FIESCH**

Schneesportlager



Trainingscamp

**CHECK-IN**

**GANZ EINFACH WÄHLEN. ALETSCH ALL INCLUSIVE.**  
[www.fiesch.center](http://www.fiesch.center)  
 Tel. 027 970 15 15

**Gefühle**

Unterrichtshilfsmittel  
 ABC-Plakate, Gefühlskarten  
 u.a.

[www.piep-verlag.ch](http://www.piep-verlag.ch)




**Für kleine und grosse ZuhörerInnen**

**DIE KUNST DES ERZÄHLENS**  
 an Schulen oder privaten Anlässen


**HEINER HITZ, Erzähler**  
[www.salaam.ch](http://www.salaam.ch) [info@salaam.ch](mailto:info@salaam.ch)

# BUCHSTABENTOUR

individuell lesen lernen




Arbeitsblätter  
**BUCHSTABENTOUR**




**Schenker**  
www.schenker-lehrmittel.ch

Arbeitsblätter für Leser  
**BUCHSTABENTOUR**



**Schenker**  
www.schenker-lehrmittel.ch

Spezielle Förderung  
**BUCHSTABENTOUR**



**Schenker**  
www.schenker-lehrmittel.ch

- ◆ binnendifferenzierter Leselehrgang
- ◆ für stark heterogene Klassen geeignet
- ◆ für Kindergarten, Basisstufe, Regel- oder Einführungsstufe, Sonderschule
- ◆ 6 Module mit Kopiervorlagen und farbigen Materialien zum Laminieren
- ◆ Konzept mit den Elementen Lehrinput, Lernportion und Lernumgebung
- ◆ individuelles Lerntempo für das Kind, genaue Kontrolle durch die Lehrperson
- ◆ rund 990 Bildchen/Begriffe aus zahlreichen Lebensbereichen
- ◆ breite Palette an Materialien für alle Leistungsniveaus
- ◆ spezielle Arbeitsblätter für Leser
- ◆ viele Zusatzblätter für Heil- und Sonderpädagogik
- ◆ Lernapp für iOS und Android
- ◆ Lernkontrollen in drei Versionen
- ◆ alle Module sind einzeln erhältlich bei

**Schenker** 

[schenker-lehrmittel.ch](http://schenker-lehrmittel.ch)



## LERNPLATTFORM

**Digitales  
Sprachenlernen**

Die digitale Lernplattform readylingua bietet mit den zugehörigen Texten verknüpfte Hördokumente in verschiedenen Sprachen und aus unterschiedlichen Bereichen an. Kontinuierliches und schrittweises Abspielen sowie eine Suchfunktion ermöglichen eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Hörtext. Die Lernplattform fördert autonomes Lernen und ist hilfreich im Unterricht. Das vielfältige Angebot an Sprachaufnahmen wird laufend ausgebaut. In der Einführungszeit ist die Nutzung kostenlos. Informationen unter: [www.readylingua.com](http://www.readylingua.com)

## NEUERSCHEINUNG

**Pestalozzi-Agenda  
2017/18**

Der Pestalozzi-Schülerkalender gehört seit 109 Jahren zur Schweiz wie die Toblerone und

das Matterhorn. Nach der Umweltagenda 2016/17 erscheint die Agenda 2017/18 dieses Jahr als vielfältig nutzbare, informative Sportagenda. Im vorderen Teil findet sich ein grosszügig gestaltetes Kalendarium und im zweiten Teil der Agenda folgen interessante redaktionelle Beiträge: eindruckliche Porträts von Sportlerinnen und Sportlern, Beiträge zu Ernährung und Gesundheit, Hinweise zum täglichen Bewegen und nicht zuletzt kuriose Sportarten wie Ringen mit Riesentinfischen – all dies findet zwischen dem schmucken Leineneinband seinen Platz. Informationen und Bestellung: [www.weberverlag.ch/bücher/kalender/pestalozzi-agenda-2017-18](http://www.weberverlag.ch/bücher/kalender/pestalozzi-agenda-2017-18)

## LESEFÖRDERUNG

**Infomobil – damit  
gelesen wird**

Seit Jahren hört man in der Schweiz den Ruf nach Leseförderung – zu Recht, denn Lesen ist Grundlage und Türöffner zu

jedlichem Wissen und Denken. Deshalb initiiert der Verein Kinder- und Jugendmedien Zürich KJM lesefördernde Projekte. Eines davon ist das Infomobil: In Form eines umgebauten Lastwagenanhängers ist es jedes Jahr als fahrbare Bücherausstellung für Kinder und Jugendliche auf Tour. Und der Inhalt ist umfassend: 600 Neuerscheinungen, ein breites Angebot an Bilder-, Kinder- und Jugendbüchern, Comics, Vorlese- sowie Sachbüchern. Ob in Dörfern oder Städten: In der ganzen Deutschschweiz schmökern Tag für Tag ganze Schulklassen mit ihrer Lehrperson nach Lust und Laune in Büchern. Schulgemeinden mieten das Infomobil für mehrere Tage oder Wochen – damit gelesen wird. Weitere Infos: [www.kjm-zh.ch](http://www.kjm-zh.ch) > Infomobil



Foto: Kinder- und Jugendmedien Zürich

## 1.-AUGUST-ABZEICHEN

**Verkauf für den  
guten Zweck**

Die Schweizerische Stiftung Pro Patria lädt Lehrpersonen mit ihren Klassen dazu ein, beim Verkauf der 1.-August-Abzeichen mitzumachen. Mit dem Erlös aus dem Abzeichenverkauf von 2017 unterstützt Pro Patria den Erhalt von alpinen Kulturlandschaften. Die Schülerinnen und Schüler erhalten für jedes zum Preis von sechs Franken verkaufte Abzeichen 10 Prozent für die Schulkasse. Pro Patria fördert seit vielen Jahren den Erhalt des kulturellen Erbes in unserem Land – auch dank dem Verkauf von Abzeichen und Briefmarken durch Schulklassen in der ganzen Schweiz. Informationen zum Vorgehen: [www.propatria.ch](http://www.propatria.ch) > Freiwilligenetz > Downloads > Verkaufsinformationen

# Wes Brot ich ess, des Lied ich sing

«Konfliktfeld Fremdsprachenunterricht» BILDUNG SCHWEIZ 5 | 2017

Die Bildungsökonominnen Denzler et al. äussern sich als Statistiker zur Fremdsprachendebatte. Wer das Klassenzimmer mit realen Lernenden nicht kennt, hat es leicht, kluge Schlüsse zu ziehen und die Erfahrung von Unterrichtenden beiseitezuwischen. Wie tendenziös Denzler et al. Statistiken auswerten, sei an zwei Beispielen belegt.

Erstens: Der Artikel übergeht geflüstert, dass schwache Lernende nach der Aargauer Studie von Bayer/Moser (2016) auch nach siebenjährigem Unterricht das gewünschte Niveau in der ersten Fremdsprache Englisch nicht erreichen. Die Kompetenzen dümpeln bei A1 und A2. Denzler et al. stellen demgegenüber fest: «Es gibt keine Anhaltspunkte für eine generelle Überforderung beim Erlernen zweier Fremdsprachen.» Tatsächlich sind

zumindest die Schwachen schon mit Englisch generell überfordert.

Zweitens: Dass der Lernfortschritt auf der Sekundarstufe schneller erfolgt als in der Primarschule, sagt etwas aus über die Wirksamkeit der Lektionen auf beiden Schulstufen. Nach den Testvergleichen muss die Aufnahmekapazität im Sek-Alter zumindest bei den Lernenden in den E- und P-Niveaus deutlich höher sein als in der Primarschule, also würden mehr Lektionen durchaus etwas bringen. Denzler et al. kommen zum gegenteiligen Schluss: «... drittens gibt es heute keine Indizien dafür, dass das Defizit an Lektionen durch einen intensiveren Unterricht auf der Sekundarstufe zu einem effizienteren Spracherwerb führen würde als eine Verteilung der Lektionen über mehr Schuljahre.» Skurril wird es, wenn sie für die Sekundarstufe genau

das Argument ins Feld führen, mit dem Primarlehrkräfte ihre Bedenken gegen zwei Fremdsprachen auf ihrer Stufe stützen: «Umschichtungen zugunsten der Fremdsprachen würden auf der Sekundarstufe zulasten anderer Fächer gehen.» Fazit: Der Artikel verweist jede mögliche Differenz zur Doktrin der EDK ins Reich der Lächerlichkeit. Da liegt die Vermutung nahe, dass die von den Bildungsbehörden finanzierten Ökonomen Wissenschaft mit Gefälligkeit verwechseln. ■

**Felix Schmutz, Allschwil**  
(pensionierter Sekundarlehrer)

Zuschriften von Leserinnen und Lesern sind willkommen – bitte kurz und prägnant! Sie finden Reaktionen auf Artikel in BILDUNG SCHWEIZ und auf Online-Beiträge auch auf unserer Website [www.LCH.ch/news/bildungsforum](http://www.LCH.ch/news/bildungsforum)

Die SIS Swiss International School führt 16 zweisprachige, private Ganztageschulen in der Schweiz, in Deutschland und Brasilien. Mehr als 3.500 Schülerinnen und Schüler aus einheimischen wie auch aus international mobilen Familien lernen in Deutsch (resp. Portugiesisch) und Englisch.

In der Schweiz sind wir an acht Standorten vertreten.

Auf das Schuljahr 2017/18 suchen wir Lehrpersonen für folgende Schulen:

### Kindergarten

SIS Pfäffikon-Schwyz, SIS Schönenwerd, SIS Zürich, SIS Zürich-Wollishofen

### Primarstufe

SIS Rotkreuz-Zug, SIS Schönenwerd, SIS Zürich

### Sekundarstufe

SIS Basel

Unser einzigartiges bilinguales Schulkonzept – Deutsch und Englisch sind gleichberechtigte Arbeits- und Unterrichtssprachen – bietet ein interessantes pädagogisches Umfeld.

Detaillierte Informationen zu den einzelnen Stellen finden Sie auf unserer Website.



[www.swissinternationalschool.ch](http://www.swissinternationalschool.ch)

## Interkulturelle Weiterbildung Studienreise Albanien und Kosova

9.–18. Oktober 2017, (Herbstferien)

Zielgruppe	Lehrpersonen aller Stufen und andere Interessierte
Maximal	15 Personen
Leitung	Nexhat Maloku, Mediator CAS, Lehrer HSK in Zürich
Prospekt und Anmeldung	Nexhat Maloku, Hagenbuchrain 32, 8047 Zürich Tel. 076 569 20 80 E-Mail: <a href="mailto:nmaloku@sunrise.ch">nmaloku@sunrise.ch</a>
Preis:	Fr. 1890.00 (alles inklusive)

Albanien war bis zu Beginn der 90er Jahre von einer kommunistischen Diktatur geprägt. Nach der Öffnung des Landes ist nun Albanien auf dem Weg in die EU und NATO Mitglied seit 2010. Einige kulturhistorische Stätten gehören zum UNESCO-Weltkulturerbe und ziehen gemeinsam mit den bezaubernden Landschaften immer mehr Touristen an.

Kosova, seit 17. Februar 2008 unabhängig, ist ein Land mit grossen Kontrasten – und ein Land mit engen Beziehungen zur Schweiz. Viele SchülerInnen albanischer Eltern gehen bei uns zur Schule, ihre Eltern arbeiten in verschiedenen Bereichen der Schweizer Wirtschaft und leisten einen wichtigen Beitrag für das Wohl des Landes.

Während unserer Reise werden wir Spuren vergangener Herrscher und Eroberer verfolgen und eindrückliche Kulturdenkmäler aus der illyrischen, mittelalterlichen, osmanischen und gegenwärtigen Zeit besuchen.

Neben der Hauptstadt Tirana und Prishtina besichtigen wir unter anderem die Städte Shkoder, Kruje, Peja und Prizren im Norden, Durrës, Vlore und Sarande an der Küste sowie Berat und Gjirokaster im Landesinneren. Geplant sind zudem Gespräche mit Bildungsverantwortlichen sowie der Besuch einer Volksschule und wir erfahren, in welchem Rahmen die Schweiz in Albanien und Kosova Entwicklungshilfe leistet. Während der Reise durch die Länder werden wir die herzliche Gastfreundschaft der Menschen erleben und Albanien und Kosova mit ihren grossen gesellschaftlichen wie auch landschaftlichen Gegensätzen entdecken.

## TAGESSCHULE FÄHRE MEILEN STIFTUNG

Die Tagessonderschule Fähre in Meilen ([www.tagesschule-faehre.ch](http://www.tagesschule-faehre.ch)) ist eine staatlich anerkannte Tagessonderschule für verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche der Primar- und der Sekundarstufe. Professionalität, ein systemisches Verständnis und ein offenes Klima prägen die Schule.

Infolge Pensionierung des bisherigen Stelleninhabers suchen wir per 1. Mai 2018 oder nach Vereinbarung eine/einen

### Schulleiterin/Schulleiter 80%

#### Ihr Aufgabenbereich

- Pädagogische Führung: Weiterentwickeln und anpassen des Rahmenkonzepts, Sicherung der Schul- und Unterrichtsqualität, Koordination der pädagogischen und therapeutischen Massnahmen, Mitverantwortung für Schullaufbahntscheide
- Führung: der Lehr- und Fachpersonen, Personalplanung, Mitarbeitergespräche, Weiterbildungskoordination
- Organisatorische und administrative Leitung: Vollzug und Überwachung der Vorgaben der Aufsichtsbehörden und der rechtlichen Bestimmungen, Lohn- und Versicherungswesen in Zusammenarbeit mit Treuhandgeschäft, Schüleradministration, Krisenmanagement
- Finanz- und Budgetverantwortung nach kantonalen Bestimmungen und Vorgaben des Stiftungsrates
- Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung mit der regionalen Bildungslandschaft

#### Ihr Profil

- Pädagogische Ausbildung und heilpädagogische Zusatzausbildung
- Berufserfahrung im heilpädagogischen Bereich (herausforderndes Verhalten)
- Breite Führungserfahrung
- Schulleiterausbildung (oder Bereitschaft diese zu absolvieren)
- Profunde Kenntnisse der Zürcher Bildungslandschaft
- Betriebswirtschaftliche Kenntnisse

#### Unser Angebot

- Vielseitige Aufgabe in einem stabilen, erfahrenen und engagierten Team
- Gut funktionierende Organisation
- Sekretariat und Buchhaltung als gute Stütze der Schulleitung
- Gründliche Einarbeitung
- Besoldung und Sozialleistungen nach kantonalen Richtlinien

Wenn Sie eine Aufgabe mit hoher Eigenverantwortung schätzen, sich gerne mit Fragen der Integration und besonderen Schulung auseinandersetzen, im Team gut arbeiten und mit einem kompetenten Stiftungsrat kooperieren wollen, so freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.

Nähere Auskünfte erteilen Ihnen gerne Herr Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Mitglied des Stiftungsrats: 079 564 89 30; sowie der jetzige Stelleninhaber Mark Häusler: Tel. 044 923 07 58. (Keine Auskünfte während der Sommerzeit 15.7.–15.8.2017).

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis spätestens Ende August 2017 an die Stiftungsratspräsidentin Frau Karin Knecht: Tagessonderschule Fähre, Bahnhofstrasse 10, 8706 Meilen oder elektronisch an das Sekretariat: [u.schlegel@tsfaehre.ch](mailto:u.schlegel@tsfaehre.ch).

Die Wahrheit  
kommt ans Tageslicht

anna  
göldi  
Das Musical

7. September  
bis 22. Oktober 2017

Uraufführung  
SIG Areal, Neuhausen am Rheinfall  
[anna-goeldi-musical.ch](http://anna-goeldi-musical.ch)

Logos: kultur, AREAL, stage works, STARBUCKS



## AUSSTELLUNG

## Welt des Essens

Die neue Dauerausstellung «Welt des Essens» der Umwelt Arena Schweiz in Spreitenbach will die Besucherinnen und Besucher für Ernährung sensibilisieren. Ausgewogenes und genussvolles Essen und Trinken ist Teil eines gesunden Lebensstils, der mit der Lebensmittelpyramide veranschaulicht wird. So wird der Körper mit Energie versorgt, das Wohlbefinden gefördert und Krankheiten vorgebeugt. In der Ausstellung wird die Umweltbelastung einzelner Lebensmittel dargestellt und Tipps werden gezeigt, um Foodwaste zu minimieren. Essbare Insekten wie Grillen, Heuschrecken und Maden sind seit dem 1. Mai 2017 offiziell als Nahrungsmittel zugelassen. Die Ausstellung stellt die Chancen vor, die sich daraus ergeben. Informationen: [www.umweltarena.ch](http://www.umweltarena.ch)



Foto: Umwelt Arena Schweiz

## AUSSTELLUNG

## Wohl oder übel

Das Bündner Naturmuseum zeigt bis 10. September 2017 die Sonderausstellung «Wohl oder übel – Für alles ist ein Kraut gewachsen». Konzipiert und erstellt wurde die Ausstellung durch die Stiftung Wildnispark Zürich. Rund um die Ausstellung finden Vorträge, Führungen, Workshops und eine Exkursion statt. Informationen unter: [www.naturmuseum.gr.ch](http://www.naturmuseum.gr.ch)

## WETTBEWERB

## Creaviva: Augen offen halten

Im Fokus des Creaviva Wettbewerbs der Mobiliar für die Sekundarschulstufen I und II aus der ganzen Schweiz steht mit «saper vedere – sehen lernen» die Aufforderung, beim Gang durchs Leben die Augen offen zu halten. Wichtigste Bestandteile des Starterkits, das interessierte Lehrkräfte ab sofort bestellen können, sind spannende Texte zur Frage nach dem Wesen der Kunst und ein rund 50 Meter langes weissrot-gestreiftes Absperrband, wie man es von Baustellen kennt. Gewinnen kann man eine von fünf Klassenreisen zu einem Creaviva-Workshop im Zentrum Paul Klee und als Hauptgewinn einen Barpreis von CHF 1000. Die Anmeldefrist läuft bis 10. Juli, der Einsendeschluss ist am 13. November 2017. Informationen unter: [www.creaviva-wettbewerb.ch](http://www.creaviva-wettbewerb.ch)

## VERANSTALTUNG

## Eine Nacht mit Albert

Nichts ist schneller als Licht – oder doch? Unter diesem Motto steht die «Nacht mit Albert» des Bernischen Historischen Museums am Freitag, 2. Juni 2017. Ein vielseitiges Programm lädt von 14 Uhr bis Mitternacht dazu ein, sich den Theorien von Albert Einstein nicht nur physikalisch zu nähern, sondern auch auf musikalische, historische und spielerische Weise. So bringen die feurigen Latino-Rhythmen von Chica Torpedo Licht ins Dunkel, geht ein Lichtparcours durchs ganze Museum und erklären Physikprofis der Universität Bern die wissenschaftliche Theorie. Für Familien und Kinder ist auch gesorgt: Sie können verblüffende Experimente ausprobieren oder mit dem Lichtgeschwindigkeitsvelo durch die Berner Altstadt rasen. Höhepunkt ist das Kinderkonzert von Roland Zoss und der JimmyFlitz-Band um 16 Uhr im Museumspark. Weitere Informationen unter: [www.nachtmittelbert.ch](http://www.nachtmittelbert.ch)

## AV-GERÄTE UND EINRICHTUNGEN

**Audiovisuelle Geräte und Einrichtungen**

- Daten-/ Video-/ Hellraumprojektoren • Audio-/Videogeräte
- (Interaktive)Leinwände • Installationen, Reparaturen

AV-MEDIA & Geräte Service 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 Email: [info@av-media.ch](mailto:info@av-media.ch) [www.av-media.ch](http://www.av-media.ch) (mit Online-Shop!)

## BERUFSWAHLUNTERRICHT

**S&B Institut** [berufswahl-portfolio.ch](http://berufswahl-portfolio.ch)  
Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Die unabhängige Plattform rund um das Thema Atomkraft. **UNTERRICHTATOM.CH**

## DIENSTLEISTUNGEN

**SWISS DIDAC** Dienstleistungen für das Bildungswesen  
Services pour l'enseignement et la formation  
Servizi per l'insegnamento e la formazione  
Services for education

SWISSDIDAC  
Geschäftsstelle  
3360 Herzogenbuchsee  
Tel. 062 956 44 56  
Fax 062 956 44 54

[www.swissdidac.ch](http://www.swissdidac.ch)

**explore-it**  
...erforsche, erfinde, und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse: [www.explore-it.org](http://www.explore-it.org)

## COMPUTER UND SOFTWARE

**LehrerOffice®**  
Das bewährte Werkzeug für Lehrpersonen  
Demoversion unter [www.LehrerOffice.ch](http://www.LehrerOffice.ch)

## LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

**explore-it**  
...erforsche, erfinde, und mehr.

Weiterbildungskurse und vergünstigtes Unterrichtsmaterial für Natur und Technik ab der 4.Klasse:  
[www.explore-it.org](http://www.explore-it.org) **explore-it**

LEHRMITTEL/SCHULBÜCHER

**Bischoff**  
PAPETERIE-MARKT   **TechTools Lehrplan 21**  
technische Lehrmittel zur Förderung der Informatikkompetenz  
**Bischoff AG** Zentrum Stelz CH-9500 Wil SG [www.bischoff-ag.ch](http://www.bischoff-ag.ch) [info@bischoff-ag.ch](mailto:info@bischoff-ag.ch)

- Suchen Sie ein Lehrmittel für die leistungsschwächsten Schüler?
- Führen Sie eine integrierte Klasse?
- Sind Sie froh um Hilfestellungen im individuellen Unterricht?

**WIR BIETEN IHNEN DIE RICHTIGEN LEHRMITTEL AN**

 **Heilpädagogischer Lehrmittel-Verlag**  
Käthi Zurschmiede, Verlagsleiterin  
Möslistrasse 10, CH-4232 Feldbrunnen  
Telefon 032 623 44 55  
[www.hlv-lehrmittel.ch](http://www.hlv-lehrmittel.ch) – E-Mail: [lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch](mailto:lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch)


SCHULEINRICHTUNGEN/MOBILIAR

**L+S** **Schul- und Büroeinrichtungen**  
Hauptstrasse 34  
CH-8580 Sommeri  
[www.ls-technics.com](http://www.ls-technics.com) [info@ls-technics.com](mailto:info@ls-technics.com)  
DESIGN TECHNICS **Tel. + 41 71 414 01 10 Fax + 41 71 414 01 25** 

 **TECHNISCHE FACHSCHULE BERN**  
Tel: 031 337 37 83 | [www.polywork.ch](http://www.polywork.ch) | [www.tfbern.ch](http://www.tfbern.ch) 

**NOVEX** **MÖBELBAU**  
Schul- und Büroeinrichtungen  
Bellevuestrasse 27  
6280 Hochdorf  
Telefon 041 914 11 41  
[info@novex.ch](mailto:info@novex.ch) / [www.novex.ch](http://www.novex.ch)

SPIEL UND SPORT

 **alder + eisenhut**  
Alder+Eisenhut  
Industriestrasse 10  
9642 Ebnat-Kappel  
Telefon 071 992 66 33  
[www.alder-eisenhut.swiss](http://www.alder-eisenhut.swiss)

Bewegung auf dem Pausenplatz  
**bimbo**<sup>®</sup>  
macht spass   
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - 041 672 91 11 - [bimbo.ch](http://bimbo.ch)

**Magie des Spielens...**  
- Spiel- und Sportgeräte  
- Drehbare Kletterbäume  
- Fallschutzplatten  
- Parkmobiliar  
**bürli**  
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG  
CH-6212 St. Erhard LU  
Telefon 041 925 14 00  
[www.buerliag.com](http://www.buerliag.com) 

AUSSTELLUNG

**Alles zur Zeit**

Gegenwärtig ist viel von Stress und von Zeitmangel die Rede. Doch in den westlichen Wohlstandsgesellschaften haben wir heute viel mehr Zeit als frühere Generationen. Wir füllen sie nur mit immer mehr Aktivitäten. Die Ausstellung «Alles zur Zeit – Der Takt, der das Leben bestimmt» im Vögele Kultur Zentrum in Pfäffikon SZ fragt nach Auswegen aus vorgegebenen zeitlichen Taktungen. Sie lädt dazu ein, sich anhand von Kunstwerken, szenischen Installationen und medialen Beiträgen auf die Suche nach der verloren geglaubten Zeit zu machen. Zur Ergänzung des Unterrichts oder als Exkursionsziel bietet das Zentrum Schulklassen aller Stufen freien Eintritt in die Ausstellung, die bis zum 24. September 2017 dauert, und kostenlose Führungen an. Schülerinnen und Schüler werden angeregt, ihr Denken zur Zeit eigenständig zu reflektieren und sich in der Gruppe auszutauschen. Informationen: [www.voegelekultur.ch](http://www.voegelekultur.ch)



Bild: Vögele Kultur Zentrum

LEHRGANG

**Begleitung in der Berufswahl**

Die berufliche und soziale Integration von Jugendlichen ist ein zentrales gesellschaftliches Anliegen. An der Nahtstelle zwischen Schule und der Berufswelt sind Jugendliche auf eine professionelle Begleitung und zielgerichtete Förderung angewiesen. Mit dem modular aufgebauten CAS «Jugendliche im Berufswahlprozess begleiten» der PHBern qualifizieren sich Lehrpersonen der Sekundarstufe I und der kantonalen Brückenangebote dafür, Jugendliche zu beraten und auf eine Berufsausbildung oder weiterführende Schule vorzubereiten. Die

Teilnehmenden erwerben vertiefte Kenntnisse des Berufsbildungssystems und der Berufsfelder. Sie erweitern auch ihre Kompetenzen im Umgang mit heterogenen Lerngruppen und zur Förderung von individuellen Entwicklungsprozessen. Der nächste Lehrgang mit den beiden angebotenen Schwerpunkten Migration und Integration bzw. Ressourcenaktivierung und Motivation startet am 20. Oktober 2017. Anmeldung und weitere Informationen: [www.phbern.ch/weiterbildung/lehrgaenge](http://www.phbern.ch/weiterbildung/lehrgaenge)

AUSSTELLUNG

**Revolutionskunst**

Zum 100. Jahrestag der russischen Oktoberrevolution von 1917 zeigen das Kunstmuseum Bern und das Zentrum Paul Klee «Die Revolution ist tot. Lang lebe die Revolution». Die Ausstellung ist die einzige im Jubiläumsjahr, die sowohl den Aufbruch zur radikal gegenstandslosen Kunst als auch die verschiedenen Formen des Sozialistischen Realismus zeigt. Sie beschränkt sich nicht nur auf die verschiedenen Stilrichtungen, sondern beleuchtet auch die Reflexion der gesellschaftlichen Revolution bis in die Gegenwartskunst. Die Ausstellung dauert bis zum 9. Juli 2017. Ergänzend dazu wird ein umfangreiches Rahmenprogramm angeboten, das Künstlergespräche, Rundgänge und Filmvorführungen beinhaltet. Informationen: [www.lang-lebe-die-revolution.ch](http://www.lang-lebe-die-revolution.ch)

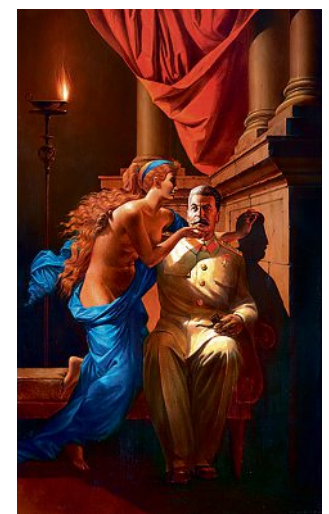


Bild: Komar & Melamid, The Origins of Socialist Realism, Kunstmuseum Bern



## NEUAUFLAGE

**Regenbogenfisch  
wird 25 Jahre alt**

Über 30 Millionen weltweit verkaufte Exemplare, in mehr als 50 Sprachen übersetzt: Die Rede ist vom «Regenbogenfisch» des Berner Autors und Illustrators Marcus Pfister. Das beliebte Bilderbuch erschien erstmals 1992 im NordSüd Verlag. Und nach wie vor sind Kinder begeistert von der Geschichte des kleinen Fisches, der gelernt hat, seine Eitelkeit zu überwinden und sein prächtiges Schuppenkleid mit anderen Fischen zu teilen. Teilen macht Freude – diese einfache und universell verständliche Botschaft verkörpert der Klassiker bis heute. Zum 25. Geburtstag sind eine limitierte Jubiläumsausgabe des Originals, der neue Band «Der Regenbogenfisch lernt verlieren» und ein Begleitbuch für den Einsatz in Kindergarten und Schule erschienen. Neu hat der Regenbogenfisch eine eigene Website: [www.regenbogenfisch.com](http://www.regenbogenfisch.com)

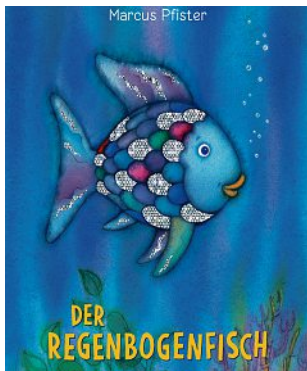


Bild: NordSüd Verlag AG

## RADIOPROJEKT

**Radioluft  
schnuppern**

Die Stiftung Kinderdorf Pestalozzi mit ihrem Kinder- und Jugendradio «powerup» macht jährlich an rund 30 Schweizer Schulen Halt, um Sendungen mit den Kindern und Jugendlichen zu produzieren. Schülerinnen und Schüler können sich nun für ein kostenloses Radioprojekt zwischen dem 22. Oktober und 3. November 2017 bewerben. Die jungen Radiomacherinnen und -macher stellen während eines Halb-

tages im mobilen Radiostudio ihre eigene Sendung zu Kinderrechten, Diskriminierung und Zivilcourage auf die Beine. Diese wird im Webradio, auf DAB und in einer App übertragen. Alle Schulklassen der Primar- und Oberstufe können sich bis zum 14. Juli 2017 via Formular anmelden auf der Website [www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb](http://www.pestalozzi.ch/radiowettbewerb)

## SCHULPROJEKT

**Das Abenteuer  
in dir**

Das Schulprojekt in kreativem Schreiben «Das Abenteuer in dir» der isländischen Kinderbuchautorin Brynja Skúladóttir eignet sich für den Unterricht in der Mittelstufe. Durch ihre jahrelange Arbeit als Schriftstellerin und Kreativitätscoach entstand die Idee zu diesem Projekt, das bislang von den Lehrpersonen und Schulleitenden positiv aufgenommen wurde. Dessen Hauptziel ist es, das Bewusstsein der Kinder für ihre eigene Kreativität zu stärken. Die Autorin ist davon überzeugt, dass Kreativität trainierbar ist und dass jedes Kind eigene Abenteuer in sich trägt. Die Schüler werden angeleitet, ihre Kreativität bewusst wahrzunehmen und gezielt anzuwenden, um eine eigene Geschichte zu schreiben. Informationen: [brynja.sif.skola@gmail.com](mailto:brynja.sif.skola@gmail.com)

## FORSCHERWOCHE

**Science Week**

An der Science Week der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) vom 7. bis 11. August 2017 in Wädenswil können wissbegierige Jugendliche zwischen 12 und 15 Jahren unter anderem Experimente zu Grippeimpfstoffen, Farben und Schokolade durchführen. Für die Angehörigen der Jugendlichen wurde ein Spezialprogramm zusammengestellt. Die Science Week soll das Interesse an den MINT-Disziplinen fördern. Aus den sieben Kursangeboten dürfen maximal drei ausgewählt werden. Die Anmeldefrist läuft bis 21. Juli 2017. Informationen: [www.zhaw.ch/scienceweek](http://www.zhaw.ch/scienceweek)

## SPIEL UND SPORT



eibe AG  
Neue Winterthurerstrasse 28  
8304 Wallisellen  
Tel. 044 831 15 60 – Fax 044 831 15 62  
[www.eibe.ch](http://www.eibe.ch) – [eibe@eibe.ch](mailto:eibe@eibe.ch)



• **Spielplatzgeräte & Spielanlagen**  
• **Planung, Installation, Inspektion & Wartung**  
• **Bänke, Abfallbehälter und vieles mehr ...**

[info@gtsm.ch](mailto:info@gtsm.ch) - Tel. 044 461 11 30 - [www.gtsm.ch](http://www.gtsm.ch)



Pädagogisch wertvolle Spiel- und Lebensräume

Hervorragende Motorikförderung

IRIS-Spielwelten GmbH | Schulhausstrasse 10 | 6025 Neudorf  
[www.iris-spielwelten.ch](http://www.iris-spielwelten.ch) | 041 931 03 96 | [info@iris-spielwelten.ch](mailto:info@iris-spielwelten.ch)



## WERKEN/HANDARBEIT/KUNSTSCHAFFEN

**Waltstein AG** **Beratung**  
**Werkstattbau** **Planung**  
**8272 Ermatingen** **Produktion**  
**Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller** **Service**  
**Revision**  
☎ 071/664 14 63 [www.gropp.ch](http://www.gropp.ch)

**FELDER** **Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge:** für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung  
**Hämmer** **HM-SPOERRI AG** Tel. 044 872 51 00  
**MASCHINEN** **Weieracherstrasse 9** Fax 044 872 51 21  
**MARKT** **8184 BACHENBÜLACH** [www.hm-spoerri.ch](http://www.hm-spoerri.ch)

**OPD OESCHGER**

Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten  
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57, [schulen@opo.ch](mailto:schulen@opo.ch) **OPD.ch**

Alles für den Kunstunterricht [www.boesner.ch](http://www.boesner.ch)  
**boesner**  
KÜNSTLERMATERIAL + EINRAHMUNG + BÜCHER

**Machen Sie Arbeitszeit zum Thema.  
Der Verlag LCH hat das Buch dazu.**

[www.LCH.ch](http://www.LCH.ch) > Publikationen

Die Beiträge der Rubrik «Bildungsmarkt» beruhen in der Regel auf Einsendungen an BILDUNG SCHWEIZ oder auf Informationen von Inserenten. Nur in namentlich gezeichneten Ausnahmefällen ist damit eine Empfehlung der Redaktion verbunden.



**Rickli Wanderreisen** Durchatmen und Loslaufen

**Wandern und Trekking in Marokko, auf den Azoren, Kapverden, in Montenegro, Rumänien, Norwegen**

Zu Fuss durch Gebirge und Täler, durch Wüsten und an Küsten, über Pässe und Ebenen, von Kratern ans Meer.



Grossartige Naturerlebnisse - behutsam reisen - bewusst geniessen

**Rickli Wanderreisen**

Matthias Rickli, Biologe

Tel. 071 330 03 30

[www.ricklireisen.ch](http://www.ricklireisen.ch)



**Berufsbegleitende Weiterbildung**



**in tiergestützter Therapie & Pädagogik**

Unsere Aus- und Weiterbildungen sind **zertifiziert** !

[www.tiere-begleiten-leben.ch](http://www.tiere-begleiten-leben.ch) Barbara Rufer, Tel: 079 406 29 23



**Schulbegleithundteam-Ausbildung**



**readylingua.com**

Sprachen neu gelernt – Hören und Mitlesen

**HÖHLEN-ERLEBNIS**

Ein erfahrener Höllgrottenführer entführt Sie und ihre Klasse in die märchenhafte Tropfsteinhöhle.

**TROTTI-SPASS**

Mit einem Guide rollen Sie mit unseren sicheren Trotts vom Zugerberg bis zu den Höllgrotten.

**PICKNICK AM FLUSS**

Im Lorzentobel gibt es viele Wandermöglichkeiten und wunderschöne Picknickplätze.

**WEITERE INFOS**

[www.hoellgrotten.ch](http://www.hoellgrotten.ch)

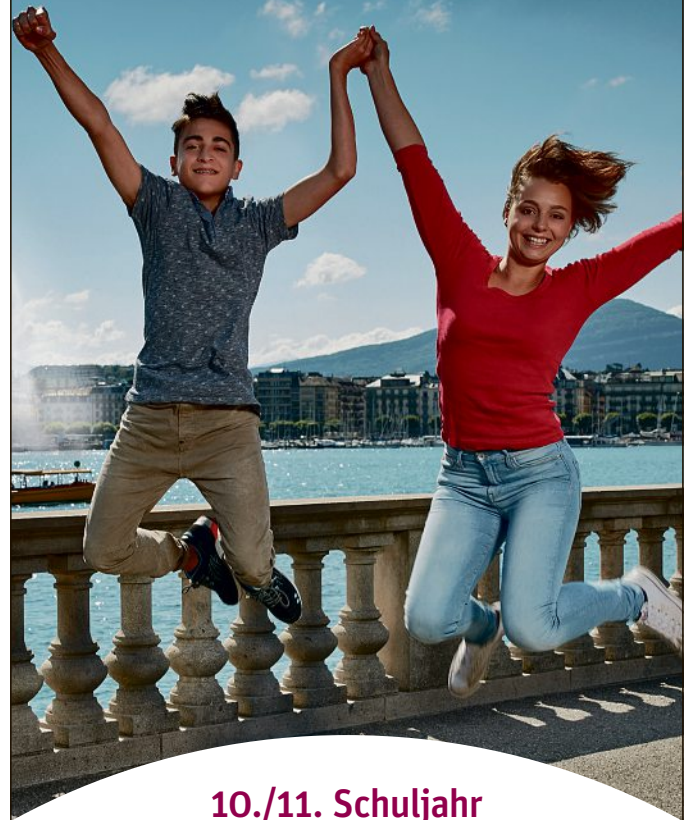
**EINZIGARTIGE  
SCHULREISE FÜR  
JEDES ALTER**



**HÖLLGROTTE  
BAAR**

# Didac

## Ein Schuljahr fürs Leben



**10./11. Schuljahr  
kombiniert mit Sprachjahr**

Französisch in Lausanne oder Genf

Italienisch in Lugano

Englisch in Eastbourne (England)

**Das Didac Sprachjahr:**

Ein 10./11. Schuljahr nach Deutschschweizer Ansprüchen.

In der Romandie. Im Tessin. In Südengland.

T: 031 313 52 52 | [www.didac.ch](http://www.didac.ch)



Schüler: radikalisiert nur provokativ?

depressiv bloss traurig?

Kollege: übergriffig einfach hilfsbereit?

vor dem Burnout sehr müde?

[www.krisenkompass-plus.ch](http://www.krisenkompass-plus.ch)

mit 2 Klicks zur Lösung!

Jetzt:

kompetente Online Hilfe und  
persönliche Expertenberatung  
innerhalb 48h



# Landessprachen

Jürg Brühlmann, Leiter der Pädagogischen Arbeitsstelle LCH, riecht, hört, fühlt und schmeckt für uns im Garten der Bildung – querbeet.



Erwartungen nicht erfüllt, Leistungen nicht erreicht, erhoffter Mehrwert ausgeblieben, keine Erfolgsgeschichte, allein die Kenntnisse am Ende der Schulzeit sind ausschlaggebend... Das waren die Argumente im Grossen

Rat des Kantons Thurgau gegen das Französisch an der Primarstufe.

## Wer hat das Pferd zum Lahmen gebracht?

«Wenn du ein totes Pferd reitest, dann steige ab», meinte ein Gegner. Nicht wirklich beantwortet wurde die Frage, wer das Pferd zum Lahmen gebracht hat: die Politiker, die bisher kein Steuergeld in die Hand nehmen wollten für bessere Gelingensbedingungen? Die Ergebnisorientierten, die den Bildungswert einer zweiten Landessprache nur durch die Brille der Leistungstests sehen? Die Kinderfreunde, die mit grosszügigen Dispensationen die Klasse, betroffene Kinder und sich selber entlasten wollen? Die Sprachwissenschaftler, die mit ihrem Hüst und Hott hochgradig verunsichert haben?

Viele Fragen, kein Durchblick. Wir werden deshalb sofort den immer gut informierten Gärtner fragen: «Wie konnte es so weit kommen, dass ausgerechnet die Schweizerische Volkspartei auf das falsche Ross setzt, den «Ausländern und Asylanten» eine schweizerische Landessprache opfert und sich damit in der Romandie bei den Wahlen dramatisch

versenkt? Oder ist sie womöglich den Fake News der «NZZ am Sonntag» nachgeritten, die auf der Frontseite ganz mutig und politically incorrect die Schlagzeile «Albanisch statt Französisch» verwendet hat?» Das war ein vom Leibblatt der Steuersenker durchaus clever in Szene gesetzter Trick: Albanisch können die Migranten ja bereits, was Kosten vermindert. Und die SVP würde geschwächt, weil sie mit solchen Störungen des freundeidgenössischen Friedens wieder zur Deutschschweizer Partei abgehalfert wird. Macht nichts, denn mit Macron wollen sie ja nicht Pferde stehen.

## «Lernt dieses Französisch, weil wir in der Schweiz wohnen»

«Also Gärtner, fertig spekuliert, jetzt bin ich gespannt auf deinen Faktencheck.» Der Mann ordnet seine neuerdings blond gefärbte und nach aktueller Mode gescheiterte Haar-tolle, stützt sich breit auf seinen Rechen und grinst: «Der Thurgauer Grossrat mit dem amerikanischen Vornamen, der da vom lahmen Ross absteigen will, ist ein Grüner. Nimmt mich wunder, ob er nun zu Fuss geht, Velo oder Elektroauto fährt, damit er weiterhin warm duschen kann. Und jetzt hör zu, was mir jemand gesagt hat: Seinen Enkelkindern will er Chinesischunterricht finanzieren. Aber meinen Kindern sage ich: Lernt dieses Französisch, weil wir in der Schweiz wohnen. Fragt bei den Hausaufgaben eure Grossmutter, nicht mich, die war noch im Welschlandjahr. Vielleicht fahren wir dann ja zum Zelten einmal an den Lac de Joux statt nach Albanien. Ist zwar teurer, aber dort reden sie Französisch statt Albanisch.» ■

Jürg Brühlmann

# BILDUNG SCHWEIZ demnächst

## Ein bewegtes Verbandsjahr

2016 war ein bewegtes Jahr. In der Schweiz gab neben dem Weltgeschehen immer wieder die Bildung zu reden. Welche Themen die Geschäftsleitung des LCH beschäftigten, zeigt der Publikumsbericht, der Teil des Jahresberichts des LCH ist.


## Begabungen erken- nen und fördern

In vielen Kantonen gibt es Konzepte zur Begabten- und Begabungsförderung. Doch wie erkennt man eine nicht offensichtliche Begabung? – Ein Artikel über den aktuellen Stand der Forschung und Instrumente, die unterstützen.

## Integration im Fokus

Wie bereiten sich Lehrpersonen auf die Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen vor? BILDUNG SCHWEIZ begleitet einen Weiterbildungskurs und spricht mit Teilnehmenden. Die nächste Ausgabe erscheint am 27. Juni.



GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.  
IMPRIMÉ EN SUISSE.  
STAMPÀ EN SVIZRA. 





**dis donc!**  
**Das neue Französisch-**  
**lehrmittel für die**  
**5. bis 9. Klasse**



Ab Schuljahr  
2017/2018



**LM**  
**VZ**  
LEHRMITTEL  
VERLAG  
ZÜRICH

**LEHRMITTEL  
VERLAG  
ST.GALLEN**